

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

130 (14.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788333)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: Gedächtnisliste: Sommer-Nr. 2446, Winter-Nr. 2447. Adressen: Dr. E. Scharf, Oldenburg, Verlagsanstalt, Oldenburg i. O., Postfach-Nr. Sommer 2281, Winter 2282, Gerichtsland Oldenburg.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde-, für den heimatischen Teil S. 1. und 2., für Handel und Wirtschaft Dr. Schmidt, für Frauen, Sport und Sport S. 1. und 2., für den Auswärtigen S. 1. und 2. — Wertener Schriftleitung: Dr. E. Scharf, Oldenburg, Postfach 2281, Fernsprecher: Sommer 2281, Winter 2282. — Druck und Verlag von E. Scharf in Oldenburg.

Heute: 5 Beilagen

Angesehen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Millimetergröße 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Kammeranzeigen 8 Pf.; im Einzelteil die 80 mm breite Millimetergröße für die Höhe 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Vertriebsänderung, Streit usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf die Vorkaufung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nummer 130

Oldenburg, Sonnabend, den 14. Mai 1932

66. Jahrgang

Zum Pfingstfest

Von Pastor Rühse, Oldenburg

Die Christenheit feiert Pfingsten als das Fest, an dem ihr der Geist Gottes geschenkt wurde. An diesem Feste wurde der christlichen Gemeinde offenbar, daß die Gotteskraft die entscheidende Kraft im Leben ist. Diese Wahrheit, die damals auf dem Lebensgebiet des christlichen Glaubens mit hinreichender Gewalt erfahren wurde und sich seither in der Geschichte der christlichen Kirche taufendfach bewährt hat, gilt aber ganz allgemein für jedes Leben und jede Zeit. Dies ist der Geist, dem die letzte, entscheidende Bedeutung zukommt. Alles, was geschieht, ist Auswirkung irgendeines Geistes. Immer gilt das Wort des Dichters: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Man braucht nicht weit in die Geschichte des deutschen Volkes zurückzuweichen, um die Befähigung dieser Wahrheit zu finden. Die Augusttage des Jahres 1914 sind noch in lebendiger Erinnerung. Damals war es der Geist, der alle erfüllte, vom Kaiser bis hinab zum schlichtesten Arbeiter. Das war der Geist der Vaterlandsliebe und der Opferbereitschaft. Aus diesem Geiste heraus wurden Taten vollbracht, die einzig dastehen in der Weltgeschichte. Je weiter wir uns zeitlich von jenen Tagen entfernen, um so deutlicher wird uns, wie geradezu ungeheuerlich das ist, was die deutsche Heere auf allen Kriegsschauplätzen gegen eine Welt von Feinden vollbracht haben. Das dauerte damals solange an, wie der eine und gleiche Geist alle erfüllte. Aber als der Krieg sich in die Länge zog, merkte man allmählich ein Abgelien des Geistes. Die verschiedensten Ursachen, auf die einzugehen hier nicht der Platz ist, haben dabei mitgewirkt. Es kam die Zeit, wo die Worte „Vaterland“, „Selbsttöten“ und das, was man früher unter „Patriotismus“ verstand, sehr niedrig im Kurse standen. Die Verehrung zum nebelhaften Internationalismus kündigte sich an. Es war über Nacht ein ganz anderer Geist lebendig geworden. Und dieser andere Geist hat unserem Volke all die Not und das Elend der letzten Jahre gebracht.

Von solchen Erwägungen aus, die das Pfingstfest ganz ohne Zweifel nahelegt, drängt sich die Frage auf: „Welcher Geist regiert heute in unserem Volk?“ — Die Antwort auf solche Frage kann nur lauten, daß unser Volk gegenwärtig von mancherlei Geist zerrissen und zerstückelt ist. Die fürzlich abgehaltenen Wahlen haben das zur Genüge gezeigt. Aber bei aller Zerrissenheit im einzelnen muß doch gesagt werden, daß es im letzten Grunde wieder der Geist ist, der heute um die Vorherrschaft in unserem Volke ringt: es ist auf der einen Seite der Geist, der uns von Osten her importiert ist und der sich bereits tief in unser Volkseben eingegraben hat — und andererseits der Geist, der in unserem Volke selbst geboren, ebenfalls zu einer starken Welle angeschwollen ist. Grundbedeutung unserer Zeit aber ist es, zu erkennen, daß zwischen diesen beiden Arten von Geist heute der Vernichtungskampf gelaufen ist.

An dieser Erkenntnis fehlt es offenbar vielen. Als nach den Reichspräsidentenwahlen die kommunistischen Stimmen stark zurückgegangen waren, haben manche daraus geschlossen, daß die Entkraftung der Bewegung im Abflauen begriffen sei. Doch ist es hier nicht ungenügend, daß gerade zum Pfingstfest ein Buch erschienen ist, das die Entfestigung der Untertanen. Ein Querschnitt durch die Volkswirerung Deutschlands“. In diesem Buch wird auf Grund unwiderleglicher Tatsachen nachgewiesen, in welcher geradezu erschreckender Weise der Geist des Volkswirerismus bereits das Leben unseres Volkes unterhölet hat. Zwei Tatsachen — so wird in jenem Buch an einer Stelle ausgeführt — sind es vor allen Dingen, die aus Deutschland den Ort des geringsten Widerstandes für den Volkswirerismus gemacht haben: die Proletarisierung, d. h. die Entwurzelung des Menschen (die mit der Industrialisierung Deutschlands auch engte zusammenhängt) und die niederdrückenden und vernichtenden Folgen des Vertrages von Versailles. Durch das Versailler System wurde Deutschland in eine Lage hineingezwungen, aus der es keine Ausweg sieht. Die lauteste Forderung des deutschen Volkswirerismus: „Kommunismus — der einzige Ausweg“ wäre ohne Versailles nicht denkbar.

So war bei uns der denkbar günstigste Nährboden für das Aufsteigen dieser Bewegung gegeben. Dazu kommt, daß hier an die niedersten Instanzen im Menschen appelliert wird. (Vergl. nur das eine Kapitel: „Kriebe Töte!“) Nimmt man hinzu, mit welchen raffinierten Mitteln diese Bewegung geführt und durch die verschiedensten Kanäle in unser Volk hineingeleitet wird, so darf man sich nicht wundern, daß einem wahrhaft erschreckenden Wider darüber gesetzt werden können, wie weit dieses Gift bereits unseren Volkstörper angegriffen hat. Hier ist es wahrhaftig der „entfesselte Geist der Unterwelt“, der um letzte und einzige Geltung ringt.

Man mag es dantbar begrüßen, daß fürzlich die Gottlosenverbände endlich durch ein Verbot an ihrem öffentlichen Wirken gehindert sind. Aber man soll sich ja nicht dem Wahne

Die schwierige Finanzlage Oesterreichs

Wien bittet den Völkerbund um Rat

Wien, 13. Mai.

Der Geschäftsführende Bundeskanzler Dr. Buresch teilte am Freitag den Vertretern der vier Hauptmächte Deutschland, England, Italien und Frankreich mit, daß die österreichische Regierung in einem längeren Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Bund um seinen Rat hinsichtlich der finanziellen Lage Oesterreichs ersucht. Das Schreiben dürfte wohl die Erzielung einer Art Stillhalteabkommen bzw. eine dahingehende Empfehlung des Völkerbundes bezwecken.

Der erste Teil des Schreibens behandelt die defizitionelle Lage, während der zweite die handelspolitische Seite des österreichischen Wirtschaftsproblems schildert. Das Schreiben geht von dem ersten Ansuchen an den Völkerbund vom 7. August vorigen Jahres aus. Der Bundeskanzler hat gleichzeitig den Völkerbund verständigt, daß sich Oesterreich

sofort nach Bildung der neuen Regierung im Sinne der beabsichtigten Aktion der Großmächte an die Nachbarmächte und an alle diejenigen Staaten wenden werde, die bereit seien, konkrete Vorschläge für die handelspolitischen Verhandlungen zu machen. Der wichtigste Teil des Schreibens ist offenbar der, in dem gesagt wird, daß die Devisenlage Oesterreichs zu neuen Entscheidungen drängt. Es werden zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt: nämlich die Einstellung der Zahlung von Devisen für den auswärtigen Schuldendienst und der Verbrauch der vorhandenen Devisenvorräte. Die österreichische Regierung sei sich darüber klar, daß die Einstellung der Zahlung von Devisen für den auswärtigen Schuldendienst nachteilige Folgen für das finanzielle Ansehen Oesterreichs haben könne, wenn nicht die maßgebenden Stellen, insbesondere der Völkerbund, eine solche Maßnahme als gerechtfertigt anerkennen.

Nachspiel des Reichstags

Harte Strafen — Die Angeklagten haben Berufung eingelegt

Berlin, 13. Mai.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straßer, der nach Jugenanklagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er gerade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Einer der übrigen wegen der Vorfälle im Reichstagsgebäude festgenommenen vier nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, der Abg. Krause (Ostpreußen) ist nach eingehendem Verhör heute wieder entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn ist abgeurteilt worden, weil Auslässe gegen Auslässe sind.

Der Prozeß gegen die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Straßer, Heines, Stegmann und Weikel begann nachmittags vor dem Schnellschöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Natur. Die vier Angeklagten wurden von der Polizei vorgeführt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Köhler, die Angeklagten

werden durch die Rechtsanwältin Franz II (MöR), Rupp und Karpenstein verteidigt.

Während der Feststellung der Personalien war der überfallene Schriftsteller, Dr. Kloß, erschienen, der im Gesicht und Nacken noch große blutunterlaufene Stellen hat. Oberstaatsanwalt Köhler formulierte die Anklage gegen die vier Angeklagten auf gemeinshaftliche tätliche Verleumdung und Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge. Das Gericht beschloß die Zulassung des Dr. Kloß als Nebenkläger. Der Vorliegende veranlaßte sodann den Angeklagten Reichstagsabgeordneten Heines zu einer Schilderung der Vorgänge im Reichstag.

Abg. Heines gab unumwunden zu, daß er dem Nebenkläger eine Ohrfeige gegeben habe. Ob auch andere geschlagen hätten, sei ihm nicht bekannt. Er habe sich im Erfrischungstraum eine Zigarre holen wollen, sah Dr. Kloß, den er aus dem Jahre 1923, als Kloß noch Angehöriger der NSDAP war, kannte und glaubte, eine Bemerkung gehört zu haben, von der er nur die Worte „auch Schweine“ verstand. Er sei darüber empört gewesen, daß Dr. Kloß

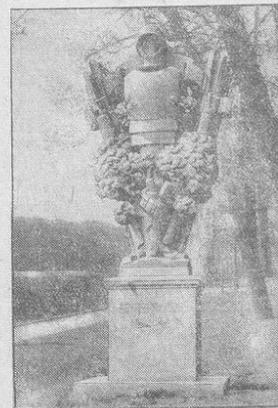
hingehen, als ob sich jener Geist durch Polizeimaßnahmen überwinden lasse! Keuchere Maßnahmen vermögen wohl zeitweilig schlimme Auswüchse abzuwehren, wirklich überwinden werden aber kann der Volkswirerismus nur durch eine aus einem neuen Geiste wieder geborene Nation.

Ist nun von solch einer Wiebergeburt aus einem neuen Geiste im deutschen Volke etwas spürbar? — Wir dürfen und wollen diese Frage mit einem freudigen „Ja“ beantworten. So zerschend jenes Gift des Volkswirerismus in unserem Volkseben sich ausbreitet, so steht dagegen eine andere Bewegung, die, aus der Bestimmung auf die deutsche Eigenart hervorgegangen, bereits breite Massen in ihren Lagen haben einzelne den Schaden, der am Marke des Volkes zehrt, erkannt. Jetzt ist es eine Volksbewegung geworden, und Millionen und aber Millionen erheben den Ruf zur Erneuerung des Vaterlands. Die heutige Volksbewegung, die man keineswegs in den bestimmten Parteien identifizieren darf, wenngleich sie in den ungenannten Anführern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ihren deutlichsten Ausdruck findet, will der Korruption ein Ende machen, gute Sitten und Sitlichkeit wieder stärken, Kirche und christliche Schulen aufbauen usw. So soll ein neues Deutschland werden: geordnet im Innern und wehrhaft nach außen. Ist das nicht eine Bewegung, die von oben her, für die wir gerade am Pfingstfest Gott danken dürfen? Wäre man zweifelhaft darüber, so könnte man die Bedeutung dessen, was sich da vollzieht, erkennen an dem grimmigen Haß, mit dem die Arme der Gottlosen gegen diese Bewegung wütet. Noch sind wir nicht so weit, daß die national empfindenden Massen sich auch zu einheitlichem Handeln zusammengesunden haben — aber man darf das feste Vertrauen haben: es wird dahin kommen. Denn der Geist ist da. Ist der Geist aber erst einmal erwacht und kommt er dem, dem er ergriffen hat, zum Bewußtsein als ein Geist von oben her, dann läßt er sich nicht einbäumen. Diesen Glauben stärkt uns das Pfingstfest. Freilich wird manches zur Klärung und Läuterung dieses neuen Geistes geschehen müssen: aber das ist etwas Neues, Verheißungsvolles werden will, sollte uns nicht länger verborgen sein.

Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts Deutschland im Freiheitskampf gegen Frankreich stand, da hat sich ein Freiherr vom Stein zu dem Satz bekannt: „Deutschland

kann nur durch Deutschland gerettet werden“. Dieser Satz gilt auch heute. Pflege darum jeder in erster Verantwortung vor Gott den Geist, der aus unserem Volke geboren, sich bei uns Bahn brechen will. Denn wird in dem Entscheidungskampf der Gegenwart dieser Geist zum Siege kommen, und aus den Wirrnissen der Gegenwart wird ein neues Deutschland werden, dessen wir uns vor unseren Nachkommen nicht zu schämen brauchen.

Ein neues Gefallenen-Denkmal wird zu Pfingsten enthüllt



Das Ehrenmal von Prof. Sojaeus für die Gefallenen des Lehr-Infanterie-Regiments, das am Pfingst-Sonntag auf dem Potsdamer Brauhausberg feierlich eingeweiht wird.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Nachrichten“ am Dienstag, dem 17. Mai 1932

Ich erlaube, in den Reichstag zu kommen und habe ihm gesagt: „Du bist in der Wurst“, der die Profschüre gegen Klotz geschrieben hat“, und habe ihm ins Gesicht geschlagen. Der Abg. Stegmann will eine ähnliche Bemerkung gehört haben; er sah, wie Seines dem Reventlänger eine Ohrfeige gab und Dr. Klotz daraufhin ihm mit einem Stuhl warf, worauf er dem Klotz eine Ohrfeige gab. Der Abg. Weigel wurde, wie er behauptet, im Restaurant durch den von Dr. Klotz geworfenen Stuhl am Bein verletzt. Als er nun vom Monarchen in den Wandelgang kam, begegnete ihm Dr. Klotz mit einigen anderen Leuten, und er gab ihm ein paar Ohrfeigen. Der Abg. Straffer erklärt, er habe Klotz nicht verfehrt. Er wandte sich auch gegen die Behauptung, wonach er im Restaurant gesagt habe, es sei schade, daß Klotz nicht tot wäre. Das Mißverständnis sei dadurch entstanden, daß der Vorstehende Stimmann erklärte, es sei ein Wunder, daß Klotz noch lebe, worauf er, der Angeklagte, gesagt habe, er hätte nichts dagegen gehabt, wenn Herr Klotz vor der Abfassung seiner Profschüre gestorben wäre.

Nach Beendigung des Verhörs der Angeklagten wurden die erste Reigen zwei Beamte des Reichstages vernommen, die den Schriftsteller Dr. Klotz durch den Wandelgang begleiteten. Sie versuchten, ihn vor den auf ihn einbringenden Abgeordneten zu schützen. Der erste Reigen behauptete, daß er beim Eintritt in die Wandelhalle mit Klotz und einem Kollegen von nationalsozialistischen Abgeordneten umringt worden wäre. Man habe gerufen: „Klotz raus!“, „Klaus mit dem Schweinehund!“ Man habe von allen Seiten Schläge auf Klotz eingeschlagen. Es sei aber nicht wahr, daß Klotz auf den Boden geworfen und getreten worden ist. Er habe auch nicht gesehen, daß Straffer Klotz geschlagen habe. Ein anderer Zeuge, der Redakteur des kommunistischen Reichstagspreßbüros, erklärt, Klotz sei in der Nähe einer Glasür in die Erde gedrückt worden. Er habe sich an die Wand gelehnt, und dabei sei ihm der Abgeordnete Straffer aufgefalle, der Klotz in die untere Gesichtshälfte geschlagen habe. Straffer bestritt dies auf das Entschiedenste.

Es folgt dann die Vernehmung des Reventlängers Dr. Klotz als Zeuge, und zwar auf Antrag der Verteidiger unter Zurückstellung der Bezeugung. Klotz ist 37 Jahre alt, Doktor der Staatswissenschaft, und war nach seinen Behauptungen 1923 Nationalsozialist. Seine Mitgliedschaft habe wegen der Auflösung der Parteiorganisation damals auf. Der Zeuge erzählt u. a.: Eine halbe Stunde vor den Verfassungen im Restaurant stand ich in der Wandelhalle. Angeordnetes Seines stand an mir vorüber. Ich hatte das Gefühl, daß irgendein Schimpfwort fiel, und als ich mich umdrehte, sagte Heines: „Jawohl, Sie sind gemeint!“ Er meinte also etwas gegen mich geäußert haben. Gegen 12 Uhr ging ich mit Herrn Weis ins Restaurant. Weis ging in den Saal, als Abstimmen stattfand. Beim Essen hörte ich plötzlich die Worte: „Das ist der Kerl, der die Rähm-Briefe veröffentlicht hat!“ Ich stellte mich in die Reihe, daß ich die Briefe, die Klotz an andere geschrieben hat, veröffentlicht habe.

Vorliegender: „Wann sind die Veröffentlichungen erfolgt?“

Zeuge: „Mitte März dieses Jahres. Ich bekam dann von ihm einen Brief, die hinter mir standen, Schläge ins Gesicht, samt vom Stuhl, richtete mich wieder auf und versuchte, die Schläge abzuwehren. Bei den Herren handelte es sich, wie ich später erfuhr, u. a. um die Abgeordneten Heines und Stegmann. Andere Herren sprangen mir plötzlich bei und brängten die Aktenblätter zur Tür hinaus. Mit Füssen bin ich im Restaurant nicht, aber später im Seiteneingang geflohen, daß irgendein Schimpfwort fiel, und als ich mich umdrehte, worden. Auch Herr Straffer war hier dabei. Nur vermag ich nicht zu sagen, ob auch er geschlagen hat.“

Nach Beendigung der Vernehmung wurde besetzt der Oberkassars an der in seinem Bänder, daß das Vergehen der Reichstagsabgeordneten, die ein wehrlosen Mann in hinterlistiger Weise überfallen hätten, schwere Strafe verdiene. Er beantragte, gegen die Abgeordneten Heines und Stegmann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung je vier Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Weis je zwei Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Gregor Straffer wegen Formelverletzung 100 Mark Geldstrafe.

Zur Begründung der Strafanträge führte der Oberstaatsanwalt u. a. aus: Bei der Vernehmung der Strafe muß berücksichtigt werden, daß es sich hier um Reichstagsabgeordnete, um Volkswirter, handelt, die in dieser Weise die dem politischen Kampf gezogenen Grenzen überschritten haben.

Die Verteidiger der Angeklagten wandten sich dagegen, daß das Vorkommnis, das bereits durch den Sitzungsausfluß des Reichstagspräsidenten seine Abmüdung gefunden habe, hier zu einer großen politischen Affäre aufgebauscht werde. Es handelte sich in Wirklichkeit um eine Bagatellesache, und es wäre nicht einzusehen, weshalb die Führer einer Bewegung schwerer bestraft werden sollten als andere Leute, die sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht hätten. Als der Angeklagte Heines erklärte, daß er der Ansicht sei, die Dörflinger hätten den Jungen Klotz gut getan, erschoß ihn Justizratmann Prabo-Mus. Darauf ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Beim Abgang verabschiedeten sich die Führer mit Heil-Güter-Außen.

Nach halbständiger Beratung verurteilt der Vorsitzende des Schnellschöffengerichts das Urteil.

Der Angeklagte Straffer wird freigesprochen. Die Angeklagten Heines, Stegmann und Weigel werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Verletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgt ist, die Angeklagten. Soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen sie der Staatskasse zur Last.

Zu der Urteilsbegründung führte das Gericht aus:

Mildernde Umstände mußten den Angeklagten verlastet werden, da sie genügend Gelegenheit hatten, dem Stolz gegen Dr. Klotz auf legalen Wege einen Ausweg zu verschaffen. Aber selbst, wenn man eine illegale Sühne zugehen wollte, gäbe es einen anderen Ort als gerade den Reichstag, der vielen Millionen ein gewaltiges Loben ist. Er ist das Haus des deutschen Volkes und nicht das Haus der Nationalsozialisten, wo die mittelalterlichen Methoden des Faustrechts nicht hingehören.

Die Angeklagten wurden aus der Haft entlassen; sie haben sofort Verfügung eingelegt.

Große Abreisungsausprache im Unterhaus

Simon bestätigt die Wichtigkeit einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung — Churchill gegen Ausgleich der militärischen Stärke Deutschlands und Frankreichs

London, 13. Mai.

(Straßhof Eigenbericht)

Im Unterhaus entwickelte sich vor der Pfingstpause eine große Ausprache über die Abreisungsfrage. Außenminister Simon wies zunächst darauf hin, daß die Einberufung einer Abreisungskonferenz schon in den Schriftstücken gefordert worden sei, die bei der Unterzeichnung des Verfallter Vertrages ausgetauscht wurden.

Der Verfallter Vertrag lege ganz klar eine allgemeine Rüstungsbeschränkung auch für die alliierten und assoziierten Mächte vor, nachdem die unterlegenen Mächte diese angenommen hätten. Der Minister verwies weiter auf das Völkervertragsdekret, den Clemenceau-Brief und die besonders wichtigen entsprechenden Sätze des Locarno-Abkommens.

Es sei schon ein großer Erfolg, daß nicht nur Mitglieder des Völkervertrages, sondern auch Nichtmitglieder an der Abreisungskonferenz teilnehmen. Man würde nichts gewinnen, wenn man den wichtigsten Fragen wie z. B. der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und dem französischen Verlangen nach Sicherheit in Grund und Boden politischer Bedeutung. Deutschland erkläre, daß es sich dabei um seine ganze Weltstellung handle, und Deutschland sei nicht das einzige Land für das diese Frage wichtig sei. Gegen den französischen Plan einer internationalen Armee wandte Simon ein, daß man dafür einen internationalen Oberbefehlshaber, einen internationalen Generalstab und ein internationales Kabinett haben müßte. Die einzelnen Persönlichkeiten seien jedoch nicht international, sondern national.

Der Oppositionsführer Lansbury kritisierte die Rede des Außenministers sehr scharf. Simon habe heute, 14 Jahre

nach Kriegsschlus, noch genau so gesprochen wie damals. Die Rede des Außenministers sei sehr entmutigend. Die Staatsmänner der Welt hätten auch nicht einer einzigen Abreisungsfrage offen und ehrlich ins Auge gesehen. Was wolle Frankreich, was wolle England mit Sicherheitsmaßnahmen? Gegen wen wollten denn die Staatsmänner Sicherheit haben? Die ganze Angelegenheit sei völlig verfahren, da man nicht auf dem einfachen Wege vorgegangen sei, nämlich eine Rufe nach der anderen aus der Sphäre des Nationalismus auf das Gebiet des Internationalismus hinüberzulenken. Die Arbeiterpartei verlange Internationalisierung der gesamten Luftfahrt.

Churchill übernahm seine Führer mit der Bemerkung, daß er es außerordentlich bedauern würde, wenn eine Annäherung zwischen der militärischen Stärke Frankreichs und Deutschlands stattfinden würde. Er frage diejenigen, die beratende Erörterungen anstellen, ob sie etwa den Krieg wünschten. Er hoffe erwidert, daß ein solcher Ausgleich weder zu seinen Lebzeiten, noch zu den Lebzeiten seiner Kinder zustande kommen werde. Er wolle hiermit nicht etwa sagen, daß er keine Bewunderung für die großen Eigenschaften des deutschen Volkes habe und sie nicht genügend berücksichtige. Die Theorie jedoch, daß das deutsche Volk in militärischer Hinsicht auf die gleiche Stufe wie Frankreich gestellt werden solle, würde, in die Wirklichkeit umgesetzt, die Gefahr eines unermesslichen Unglücks näherbringen. Man dürfe auch nicht vergessen, daß an den östlichen Grenzen Europas das Gependen Rußland mit seinen Armeen sich erhebe, und daß eine ganze Reihe von kleineren Staaten in Angst vor dem gewaltigen und ihnen unfremdlich geminten Rußland lebten.

Neue Pläne Dietrichs

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Dietrich, 14. Mai.

Eine den christlichen Gewerkschaften nahestehende Korrespondenz, der man überdies auch gute Beziehungen zum Reichsarbeitsminister Siegelward nachsagt, glaubt über die vom Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge zur Dedung des Reichsschuldschreibens beim Sozialisten-Mitteilungen machen zu können, die immerhin von erheblicher Bedeutung für das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben wären. Danach soll Dietrich die Absicht haben, eine Verdoppelung der Grundbeträge der Bürgersteuer vorzunehmen, ferner die Einbeziehung der Beamten in das Kriessenersteuern zu fordern und eine durchschnittliche Kürzung der Arbeitslosenunterstützungsätze um rund 20 Prozent durchzuführen. Außerdem soll in Aussicht genommen sein eine allgemeine Kürzung der Inhabitenrenten um 7, bei Witwen um 5 und bei Waisen um 4 Mark, wodurch wieder automatisch eine Niedrigwertung auf die sogenannte Wanderversicherung in der Angeklagtenversicherung sowie auf die Sätze in der Arbeiterpensionskasse der Reichsmannschaft ausgelöst würde. Dietrich soll auch noch eine

Kürzung der Unfallrente um etwa 20 Prozent in Aussicht genommen haben.

Wie wir hierzu aus bestinformierter Quelle hören, sind die Vorschläge Dietrichs weitestgehend teilweise bereits von der Mehrheit des Kabinetts abgelehnt worden, so daß sich die durch diesen Vorschlag notwendigerweise hervorgerufene Bewehrung der davon betroffenen Kreise wohl hätte vermeiden lassen. Lieberhaupt handelt es sich, worauf wir noch einmal aufmerksam machen, bei den Mitteilungen der genannten Korrespondenz nicht etwa um Kabinettsbeschlüsse, sondern um Vorschläge, die gegenwärtig in der Regierung zur Erörterung stehen. Soweit die Ausdehnung der Arbeiterlohnsteuer auf die Beamtenschaft in Betracht kommt, sucht man unseres Wissens zur Zeit nach Wegen, die diese Ausdehnung überflüssig machen. Die Pläne, die da erwogen werden, zirkulieren namentlich um die Durchführung des freien Willigen Arbeitsdiensts für den Kreis der Jugendlichen bis zu 25 Jahren. Die Kabinettsberatungen an diesen Aufgaben werden erst am Dienstag der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Die Lindbergh-Tragödie

Neuhof, 13. Mai.

Während der ganzen vergangenen Nacht sind die bisherigen Versionen, die zwischen Lindbergh und den Entführern über die Freilassung des Kindes verhandelt hatten, von der Polizei verhört worden. In der Öffentlichkeit wird lebhaft bemängelt, daß die Polizei sich unklug erwieien hat, die Leiche des Kindes, die in der Nähe des Lindbergh-Hauses lag, früher aufzufinden. Der im Lindbergh-Zimmer damals zurückgelassene Brief der Entführer, der bisher geheimgehalten wurde, ist jetzt veröffentlicht worden. Der Inhalt des Briefes läßt die Vermutung wieder aufleben, daß die Verbrecher geflohen sind. Der Brief der Entführer hat folgenden Wortlaut:

„Gelten Sie 50 000 Dollar in reinen Noten bereit! Baden Sie sie in überglühendem Wasser. Sie werden Sie innerhalb vier Tagen heranzubringen, wo das Geld niedergelegen ist. Veröffentlichung Sie diesen Brief nicht. Sonst werden Sie auch nicht die Polizei! Das Kind ist wohlverwahrt. Zur Kenntnisnahme Ihrer Briefe geben unsere Unterhelfen. Antworten Sie in dreifacher Ausfertigung.“

Der Brief ist mit folgenden Zeichen unterzeichnet: Zwei Ringe in blauer Farbe mit einem roten Innenring; ferner eine

Stimme, bestehend aus einem Kreisse, die am Anfang und Ende in rote Linien ausläuft. Die Kreislinsen sind nicht gelassen.

Auf die Nachricht von der Auffindung der Leiche seines Kindes ist Oberst Lindbergh wieder auf sein Gut bei Hopedale (New-Jersey) zurückgekehrt. Eine der ersten Versionen, die von der Auffindung der Leiche veröffentlicht wurden, war Präsident Hoover. Frau Lindbergh, die der Wiederkehr eines anderen Kindes entgegensteht, nahm die Nachricht von der Auffindung der Leiche mit ziemlicher Ruhe an. Die Mutter des Obersten Lindbergh ist jedoch völlig zusammengebrochen.

Präsident Hoover hat angeordnet, daß die gesamte Bundespolizei an der Suche nach den Wärdern des Lindbergh-Kindes teilzunehmen hat. Die Nachforschungen müssen so lange fortgesetzt werden, bis das Kind gefast und die Verbrecher den Gerichten zur Beurteilung übergeben seien.

Die Leiche des Lindbergh-Kindes ist von der Polizei zur Einäscherung freigegeben worden. Auf Grund des Verhörs des früheren Lehrers und Neuhofers Mittelsmannes Lindberghs, Dr. Gordon, ist die Polizei zu der Überzeugung gekommen, daß Gordon einer Betrügerhand zum Opfer gefallen ist. Dr. Gordon hatte vor vier Wochen 50 000 Dollar an die angeblichen Entführer des Lindbergh-Kindes gezahlt.

Neue Verordnung des Reichspräsidenten

über die Ansetzung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit Januar 1931 eingetretene Wertrückgänge

Berlin, 13. Mai.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Ansetzung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretene Wertrückgänge ist nunmehr erlassen. Sie löst auf dem Gebiete der Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 einen entsprechenden Abschlag von der Steuer selbst, und zwar in Höhe von 20 v. H. des an sich maßgebenden Steuerbetrags vor. Die Verabreichung verleiht sich gleichmäßig auf die einzelnen Vermögenswertarten.

Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer, bei der die Einheitswerte lediglich für den Grundbesitz eine Rolle spielen und im übrigen eine Stichtagsbewertung, d. h. eine Bewertung nach den Verhältnissen am Todestag erfolgt, werden in den Fällen, in denen die Steuerfälligkeit im Kalenderjahr 1932 entsteht, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 v. H. gesenkt. Ebenso wird bei der Grunderwerbsteuer in den Fällen, in denen die Steuerfälligkeit im Kalenderjahr 1932 entsteht und der Einheitswert in Betracht kommt, von einem um 20 v. H. niedrigeren Wert ausgegangen.

Zu der Schneidermüller Meldung über Aufstellung einer polnischen Reservearmee im Korridor und die Modernisierung der Bewaffnung gewisser polnischer Verbände teilt der Oberbefehlshaber der Grenzschutz-Polizei-Bereitschaften mit, daß ihm keine Bestätigung für diese Meldung vorliegt. Das Bestehen Geheimrat Kauts ist befragungserregend.

Grubenunglück auf Zeche Dorkfeld — Wägher fünf Tote?

Auf der Zeche Dorkfeld der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. ereignete sich am heutigen Sonnabend gegen 6.20 Uhr früh ein schweres Förderkorb-Unglück. Aus unbekannter Ursache rief plötzlich bei der Einfahrt der Bergleute in die Grube das Förderseil, so daß beide Förderkörbe in die Tiefe saukten. Soweit bekannt ist, beträgt die Zahl der Toten fünf.

Während seiner Anwesenheit in Kiel erklärte Admiral Dr. h. v. Meiner gegenüber Fremdenblättern, ihm sei nichts bekannt, daß er als Nachfolger des Reichswehrministers Groener in Frage komme. Er halte die Nachricht für völlig unzutreffend. — Vorläufig führt Groener die Geschäfte des Ministeriums weiter.

Das Reichskabinett hat am Freitag die Beratungen über den Währungsanschluß fortgesetzt. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis Donnerstag noch Pfingsten dauern.

König Alfons von Spanien wurde am Freitag in Marleide beim Verlassen eines Schiffes von einem spanischen Arbeiter tödlich angegriffen.

Der Währungsanschluß des Amerikanischen Abgeordnetenhauses hat Präsident Hoover aufgefordert, eine internationale Finanzkonferenz aufzurufen.

Aus bisher noch ungeklärter Ursache kam am Freitag in der Universität Valencia ein Brand aus, der rasch um sich griff. Die Laboratorien und die Bibliothek der Universität sind vollkommen zerstört.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Reichswehrministeriums bei, der die neuesten Nachrichten über den Kampf im Korridor enthält.

An die Oldenburger Musikfreunde

Die Leitung des Landesorchesters plant mit dem Sängereverein Oldenburg zum Abschluss der Konzertsaison eine Ausführung der IX. Symphonie von Beethoven. Um dem Wert eine besondere würdige Wiedergabe zu sichern, ist angeregt worden, den Chor des Sängerevereins, wie früher bei gleicher Gelegenheit, auch diesmal durch fangensunde und kunstfreudige Damen und Herren zu verstärken. Es ergeht daher an alle die Damen und Herren, die sich bei der letzten Aufführung der IX. Symphonie unter Herrn Landesmusikdirektor Ludwig im Frühjahr 1927 durch ihre Mitwirkung um das Gelingen des Konzerts in hohem Maße verdient gemacht haben, die Bitte, sich wieder im Interesse des Kunstlebens unserer Stadt zur Verfügung zu stellen und bei dem Konzert, das am 13. Juni stattfindet wird, mitzuwirken. Die Chorproben sind angesetzt am

18. und 25. Mai, 1. und 8. Juni (jeweils Mittwochs, im Proberaum des Sängerevereins im Bahnhof, Fürstenbau), um 8.15 Uhr abends.

Möge rege Mitarbeit möglichst vieler Kunstfreunde den unerlässlichen Willen der Oldenburger Bürger, das Musikleben der Stadt auch durch schwere Zeiten hindurch auf der erreichten Höhe zu erhalten, von neuem bestätigen.

Oldenburg, den 14. Mai 1932.

Für das Landesorchester: Der Vorstand des Sängerevereins: Schäfer, Landesmusikdirektor. Garten, Stadtbaurat.

Bildau heißt man im Loggion zu Isola Billigun Venezia

Oldenburger Kunstverein

25 Jahre Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler

Jubiläums-Ausstellung

Malerei / Plastik / Graphik

Augusteum / Vom 8. Mai bis 5. Juni

Geöffnet wochentags von 11—13.30 Uhr / Mittwochs und Sonntags auch von 15—17 Uhr / Eintritt für Mitglieder frei, für andere 50 Pfennig. Illustrierter Katalog Rm. 1.—

Esszimmer

echt Eiche, Büfett, Ausziehisch, 4 Polsterühle 315.—, Kaukas. Nußbaum 390.—

Gust. Havekost Kl. Kirchenstraße 4 und 12

Anzüge

letzte Arbeit liefert billig Alster Dietrichsweeg 12

Autoruf 4677 u. 4439 4-Stöck. Doppel-Straßenseite Kilometer 15 Pf.

Autoruf 4673 4-Stöck. gef. Wagen Kilometer 15 S.

Autoruf 2807

Autoruf 2312 Alster-Straßenseite Fernfahrten billig

Gründe und Verträge, hohe Gebührenden, Graf. Brauerei u. Porto. Bar. Jng. Abel, Brauerei, Hof. Str. 55

Bin zu sprechen

Wwe. Gierend Baumgart. Nr. 19 ab.

Insanenleid

in Selbstes zu vergeben. Preisangeb. je Quadratmeter erbeten unter 7 8 768 an die Gef. d. B. 21.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen

Günther Memmen

in Baden staatl. gepr. Dentist.

Dankfagung

Welcher Mensch wäre nicht glücklich, wenn er von seinen wochenlangen Schmerzen befreit wird? Ich hatte mehrere Wochen an Zahn-, basiste war auch für ein Jahr und geschwollen. Die Schmerzen, die ich auszuhalten hatte, sind nicht zu beschreiben: vor Schmerzen war an Schlaf überhaupt nicht mehr zu denken. Schon nach der ersten Behandlung durch Frau Gertrud Jelder, Oldenburg i. O., Kaffee 4, fühlte ich mich wie im Himmel, und nach einigen Wochen bin ich jetzt ganz geheilt und ohne Schmerzen.

Besonders betonen will ich die große Sorgfalt und vorzügliche Behandlung von Frau Jelder. Ich kann jedem Leidenden nur raten, sich vertrauensvoll an Frau Jelder zu wenden. Ein auch gern bereit, jedem Leidenden persönliche Auskunft zu geben. Frau Reine Jelder, Oldenburg i. O., Fürststraße 30.

Auskunftei

Privat- u. Geschäftsauskunft jeder Art vermitteln

Boltes & Fels

Oldenburg, Lange Straße 2, n. d. Bahnan.

helzkräftig sparsam Beste GR Marke glühaltend dunstfrei

Auto-Ruf 2535

Carl Schütze



Haakes

Hotel und Restaurant Inh. A. Haake Bahnhofstr.

Preiswerte gute Unterkunft und Verpflegung Bier in Kannen aus dem Hause. Telephone jetzt 3188

Gelähmte

stehe aus und an. de Groot, Schierm. 8 Hühneraugenhilfe Bürg. Mittagstisch 80 Pf. Abenn. 50 Pf. und 70 Pf. abends essen nach Wunsch. Meltenstraße 6.

Empfehle meinen Omnibus

für Vereins- und Geschäftsfahrten aller Art.

H. Martens, Oldenburg i. O., Donnerstagsweeg Straße 10, Fernruf 4985.

Der erste Chef Der letzte Stief nimmt nur, ihn zur Unterschrift

Papier-Onken

aus dem Hause der Sillhoffen

Elektrotechnik H. Herberth

Haarestraße 8 / Telephone 9429. Elektrische Apparate aller Art, Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen Feinmechanik, Reparaturen, fachgemäß und billig, Zahlungszerl.

Drauringe

in altbekannter Qualität

D. Sündermann

Lange Straße 65



Legen Sie Sonntags die Sorgen des Alltags ab!

Ein Paar eleganter, seidener MAGNET-Sirümpfe, ein Paar moderner Handschuhe, ein fecherstrickter freudiger Pullover schaffen die richtige Sonntagsstimmung. Unsere niedrigen Preise gestatten jedem die Verwirklichung seiner Wünsche

Georg Freese

Lehrerin

alt. Inter. in all. Schulfach, einschl. Latein u. Arabisch. Ganztägig. u. Vorbereitung. u. Schulpflicht. Einzug in Ziel. u. Zeugnis. Marie v. W. Hof, D. Str. 71.

Technisches Büro

für Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen Auskünfte kostenlos Robert Wolf Oldenburg i. O., Nadorster Str. 69 Fernsprecher 4604

Autoruf 4942

Kilometer 0.20. R. Straßmann, Hindenstraße 17

Heiratsgefuche

Es wird besser für Sie, wenn Sie ein. treu. Lebenskamerad. find. durch uns. Organisations. Existenz-Aufbau- bzw. -Ausbau wird durch Finanzhilfe gesichert. Viele Einzelheiraten. Vorschubrel. nur kleine monat. Beiträge. Bundesrecht 5 u. verbindl. verschl. diskret geg. 25 Pf. Rückporto. Tausende hatten Erfolg. Viele Anerkennungen notariell beglaubigt. „Der Bund“ Zentrale in Kiel Gegründet 1914 Zweigstellen überall

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen Mariechen Förtrmann Alfred Schmidt Hoya a. W. Oldenburg i. O. Kronenfeldstraße Pflngsten 1932 Empfang 1. Pfingsttag in Hoya

Ihre Verlobung geben bekannt Helene Baafen Wilhelm Mehlhop Gollen bei Wiefelstede bei Wiefelstede Pflngsten 1932 - Kein Empfang

Als Verlobte grüßen Anny Wefer Adolf Ricklefs Nalcke Sackwarden 2st. Strickhausermoor 2st. Oldendorf Pflngsten 1932

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit dem Sandherr Herrn Erich Schnitger, Wiefelwarden, setzen wir an. W. H. Müller und Frau geb. Linden, Stollhamm.

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Müller, Stollhamm, 2st. Oldendorf 2. G., gebe ich bekannt. E. Schnitger, Wiefelwarden, 2st. Oldendorf 2. G. - Kein Empfang.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Wilma mit Herrn Hans Ludewigs beehren wir uns hiermit anzuzeigen. Minr. Janßen u. Frau Frieda geb. Fehrmann Oldenburg i. O., Pflngsten 1932

Meine Verlobung mit Fräulein Gretel Menkens Friedrich Schwandner Oldenburg-Donnerweeg Hamburg 2. G. Str. 9 Empfang am 1. Pfingsttag 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Anny Kuck Georg Wichmann Bützgerfelde, Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Minna Wübbenhorst Helmut Ottens Eversen Ohmstede Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Thea Warntjes Edmund Viering Oldenburg Horst-Emscher Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Leni Schwarzing Heinz Engelmann Oldenburg, Wilhelmshaven, Mittelweg 23. Linienfahrt „Sachsen“, 2st. Oldenburg, Sackendorf 12.

Als Verlobte empfehlen sich Ida Klostermann Erich Wefer Großenfreen Gausbe Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Gretel Menkens Friedrich Schwandner Oldenburg-Donnerweeg Hamburg 2. G. Str. 9 Empfang am 1. Pfingsttag 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Anny Kuck Georg Wichmann Bützgerfelde, Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Minna Wübbenhorst Helmut Ottens Eversen Ohmstede Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Thea Warntjes Edmund Viering Oldenburg Horst-Emscher Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Leni Schwarzing Heinz Engelmann Oldenburg, Wilhelmshaven, Mittelweg 23. Linienfahrt „Sachsen“, 2st. Oldenburg, Sackendorf 12.

Als Verlobte empfehlen sich Ida Klostermann Erich Wefer Großenfreen Gausbe Pflngsten 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Gretel Menkens Friedrich Schwandner Oldenburg-Donnerweeg Hamburg 2. G. Str. 9 Empfang am 1. Pfingsttag 1932

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt Anny Kuck Georg Wichmann Bützgerfelde, Pflngsten 1932

Oldenburger Landes-theater

Sonntabend, d. 14. Mal, 7½ bis 9¼ U.:
Vorgemittl. Orp.
III. Nr. 175 bis 2625
eintgl. Solistm.
Sampsonienor.
Sonntag, 15. Mal,
7¼ bis 9¼ U.: „Der
fidele Diener.“ 31.
Nr. 50 a. b. 250 M.
Montag, 16. Mal,
4½ bis gegen 6¼ U.:
Eusebius durch d.
Bretel des Landes-
theaters (Rundfunk-
übertragung der Ho-
ra). Eintrittspreis
50 S.

7½ bis 10¼ Uhr:
„Die Blume von
Smail.“ 31.
Nr. 50 b. bis 250 M.
Dienstag, den 17.
Mal, 7½ bis nach 10
Uhr: A 34 „Sum-
gabener Ant.“
Mittwoch, den 18.
Mal, 7½ bis 10¼
Uhr: „Die verfaul-
te Braut.“ 31.
Nr. 50 c. bis 250 M.
Donnerstag, d. 19.
Mal, 7½ bis 9¼ U.:
B 33 „Der 18. Ok-
tober.“

Freitag, 20. Mal,
7½ bis 10¼ Uhr: C
34 „Die verfaul-
te Braut.“ 31.
Nr. 50 d. bis 250 M.
Sonntabend, d. 21.
Mal, 7½ bis 10¼
Uhr: O „Die ver-
faul- te Braut.“
31.
Nr. 50 e. bis 250 M.

Sonntag, 22. Mal,
3¼ bis 5¼ Uhr:
„Schneider Wibber.“
31.
Nr. 50 f. bis 250 M.
7¼ bis 10¼ Uhr:
„Die Blume von
Smail.“



Bretel Volksbühne
Oldenburg
Mittwoch, den 18.
Mal, 7½ bis 10¼
Uhr: „Die ver-
faul- te Braut.“
31.
Gruppe A 1-900.
Auswahlung wie ge-
wöhnlich.

Spezial-Abteilung
für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlendg. u.
Änderungen
sofort.
**H. G.
Gehrels & Sohn.**

Ihre Verlobung geben bekannt
**Herta Gode
Wilhelm Klusmann**
OSTERNBURG ACHTERNMEER
Pflingsten 1932 / Kein Empfang

Als Verlobte grüßen
**Therese Meyer
Karl Wigbers**
OSTERNBURG NADORST
Pflingsten 1932 / Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt
**Hannchen Janßen
Otto Rischbieter**
Pflingsten 1932

Zur Gründung ein-
ausdrücklich. Un-
ternehmens auf so-
zial. Gebiet i. Frei-
staat Oldenb. wird
im ober. holl. Zell-
haus mit 1300 bis
2000 RM gel. Gute
Verzinsg. u. firm.
Angeb. unt. S 748
an die Geschf. d. Bl.

Die Verlobung unserer Toch-
ter Agnes mit Herrn Hans
Drosten beehren wir uns an-
zuzeigen
**Franz Hoffmann u. Frau
Helene geb. Martini**
Petersiehn b. O.
Oldenburg i. O.
Haarenschstraße 90
Pflingsten 1932

Wir geben die Verlobung
unserer Tochter Karla mit
Herrn Hans Mühring bekannt
**Wilh. Geweke u. Frau
geb. van Lenzen**
Oldenburg
Schützenhostraße 53
Pflingsten 1932

Die Verlobung unserer
Tochter Mathilde mit dem
Landwirt Herrn Gerhard
Martens beehren wir uns
anzuzeigen
**Bernh. Brandt
und Frau
Johanne geb. Griepenstrof**
Oldenbrok-Altendorf
Pflingsten 1932

STATT KARTEN
Die Verlobung unserer
Tochter ALMUTH mit dem
Lehrer Herrn ADI WIGGERS
geben wir hiermit bekannt
Gemeindevorsteher
**D. Dannemann u. Frau
Anna geb. Lehmkuhl**
Gut Hundsmühlen
Im Mai 1932

Die Verlobung meiner
jüngsten Tochter Theodora
mit Herrn Max Schwarz
gebe ich hiermit bekannt
Frau Clara Arend Wwe.
Oldenburg, Waldschlösschen
Pflingsten 1932 — „Waldschlösschen“

Die Verlobung unserer
Tochter Dora mit Herrn Karl
Allöder beehren wir uns an-
zuzeigen
**Wilh. Beneke und Frau
Martha geb. Bolling**
Westerburg, Pflingsten 1932
Westerburg Badbergen
Verlobte
Empfang findet nicht statt

Ihre Verlobung geben bekannt
**Anna Bartel
Walter Rastedt**
Oldenburg, Brandsweg 61
Pflingsten 1932

Bermählungs-Anzeigen
Ihre Vermählung geben bekannt
**Wilhelm Ehrich und Frau
Mary geb. Lücke**
OLDENBURG, den 14. Mal 1932
Nadorster Straße 128
Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt
**Werner Meissner u. Frau
Hilde geb. Daniels**
OLDENBURG, den 13. Mal 1932

Ihre Vermählung geben bekannt
**Ernst Strackerjan und Frau
Iba geb. Hoffkente**
Vieltecht, im Mai 1932
Für erwiesene Aufmerksamkeit herz-
lichen Dank

Rechtsanwalt Dr. Hans Strauß
Ilse Strauß geb. Bukofzer
Vermählte
KOLN, Blumenthalstraße 31

Stadt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
**Artur Behrens und Frau
Martha geb. Schrimper**
Oldenburg — Pflingsten 1932
Alexander-Chaussee 115

Stadt Karten
Ihre Vermählung geben an
**Dipl.-Ing. Conrad Eisenhart und Frau
Hede geb. Dörjes**
Goslar a. Harz, Strichstraße 1
14. Mai 1932

Landgerichtsdr. Dr. Erich Mendelsohn
und Frau Martha Mendelsohn
geben ihre Vermählung bekannt
3st. Wiesbaden, Langgasse 56
Pflingsten 1932

Todes-Anzeigen
Oldenburg, den 13. Mai 1932.
Seute entschlief sanft und ruhig
nach kurzer Krankheit unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater,
Urgroßvater
Karl Oeser
im Alter von 82 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, d. 17. Mai, vormittags
10 Uhr, vom Bins-Hospital aus.
Augebachtete Kranzbinden erbitten
wir zum Bins-Hospital.

Donnershwee, den 12. Mai 1932.
Seute nachmittags 4 Uhr entschlief
infolge Herzschlages nach längerer,
mit großer Geduld ertrag. Krank-
heit meine herzlichste Frau, un-
serer liebe Tochter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Raschke
geb. Gesehored
im 42. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ernst Raschke u. Angehörige.
Beerdigung Dienstag nachmittags
3¼ Uhr vom Sterbehause, Hein-
richstraße 10. Umbacht bei 3¼ Uhr.

Dahlen, den 13. Mai 1932.
Gestern abend entschlief sanft und
ruhig nach langem, schwerem Lei-
den im 64. Lebensjahre meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester
und Tante
Anna Adelheid Wilke
geb. Brandes
In tiefer Trauer
August Wilke,
Wilhelm Kruten
und Frau geb. Wilke
Geinrich Hillemann
und Frau geb. Wilke
Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 17. Mai, 2 Uhr
nachmittags, auf dem Friedhofe in
Großenfelde. Trauerandacht im
Hause 12¼ Uhr.

Statt Karten
Behnden, den 13. Mai 1932
Seute morgen 9¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig an Altersschwäche
unserer liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Urgroßmutter und Tante
Wwe. Wilhelmine Stöije
geb. Kiefer
im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden
Frau Caroline Stöije Wwe.
nebst Angehörigen,
Carl Stöije und Familie,
Bremerhaven.

Statt Karten
Behnden, den 13. Mai 1932
Seute morgen 9¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig an Altersschwäche
unserer liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Urgroßmutter und Tante
Wwe. Wilhelmine Stöije
geb. Kiefer
im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden
Frau Caroline Stöije Wwe.
nebst Angehörigen,
Carl Stöije und Familie,
Bremerhaven.

Statt Karten
Behnden, den 13. Mai 1932
Seute morgen 9¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig an Altersschwäche
unserer liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Urgroßmutter und Tante
Wwe. Wilhelmine Stöije
geb. Kiefer
im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden
Frau Caroline Stöije Wwe.
nebst Angehörigen,
Carl Stöije und Familie,
Bremerhaven.

Statt Karten
Behnden, den 13. Mai 1932
Seute morgen 9¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig an Altersschwäche
unserer liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Urgroßmutter und Tante
Wwe. Wilhelmine Stöije
geb. Kiefer
im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden
Frau Caroline Stöije Wwe.
nebst Angehörigen,
Carl Stöije und Familie,
Bremerhaven.

Statt Karten
Behnden, den 13. Mai 1932
Seute morgen 9¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig an Altersschwäche
unserer liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Urgroßmutter und Tante
Wwe. Wilhelmine Stöije
geb. Kiefer
im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden
Frau Caroline Stöije Wwe.
nebst Angehörigen,
Carl Stöije und Familie,
Bremerhaven.

Rodenkirchen, 12. Mai 1932
Im hohen Alter von fast 90 Jahren starb
unser verehrtes Ehrenmitglied
Herr Adolf Martens
zu Eiding
Mitbegründer der Oldenburgischen
Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft und
langjähriger Achtmann im Bezirk Bur-
have. Sein Andenken wird von uns stets
in Ehren gehalten werden.
Der Vorstand der Oldenburgischen
Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft e. V.
P. Cornelius, Vorsitzender

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief
heute unerwartet unser Vorstandsmitglied
und Mitbegründer
**Herr Rektor
Adolf Ahl**
Wir verlieren in ihm einen selbstlosen,
arbeitsfreudigen Mitarbeiter, dessen Können
und Erfahrung unserer jungen Genossenschaft
von unendlichem Werte war
Ehre seinem Andenken!
APEN, den 11. Mai 1932
Molkereigenoffenschaft Apen
e. G. m. b. H.

Statt Karten
Apem, den 11. Mai 1932.
Seute abend 8 Uhr entschlief
sanft u. ruhig mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder, Schwä-
ger, Onkel
Rektor Adolf Ahl
im 64. Lebensjahre.
Im Namen aller Trauernden:
Frau Marianne Ahl geb. Trauer.
Anna Marie Ahl.
Emma Ahl.
Ganna Ahl.
Die Beerdigung findet am Diens-
tag, d. 17. Mai, um 4 Uhr, auf
dem Neuen Friedhof zu Oldenburg
um 3¼ Uhr ab Friedhofausg.
Vormittags 10 Uhr Trauer-
andacht im Hause in Apem.

Dankjagungen
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben
Enkelchens sagen wir allen unseren
innigsten Dank
Frau Johanne Hartmann
und Angehörige.

Für die vielen Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer silbernen Hochzeit
herzlichen Dank
Geinrich Boebder u. Frau,
Oldenburg.
Für alle Ehrungen zu unserer Silber-
hochzeit
danken wir herzlichst
Ginr. Abdias und Frau,
Lohermoor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben
Enkelchens sagen wir allen unseren
herzlichen Dank
Wahndel, Bernhard Cramer u. Frau
nebst Angehörigen.

Moorriem
Sprechstunden
bei Gräber
Dienstag nach-
mittag. Alle
Krank-Kassen
Zahn - arzt
Wagner

**Oldenburger
Aerztetafel**
Verreist
bis 22. Mal
Dr. Modes
Nervenarzt

Seitratsegeude

Einfache, sol. Land-
wirtschafter, ein-
st. Bnd, bad 25 S. an,
auf d. Lande still u.
für sich bahnlies, im
Saushalt der Eltern
Heilich schließend, er-
scheint zwecks baldig.
Ehe Befamlich mit
ein. Herrn, der auf
u. Eheze zur Schick-
hat. Die Eltern wür-
den gern ein. richig.
und freisam. Mann
Gintheit erwidlich.
Zucht. unt. S 767 an
die Geschf. d. Bl.

Preisen, 31. eba. tab.
Ginr. u. Fam. f.
Gatten in gut. Wohl-
tion. Straffige Dis-
fretion. Zucht. unt.
S 772 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Pflanzkündel
23jähriges Mädel,
1,72 groß, schlant,
sympathisch, mit gu-
ter Mittel- und Wä-
scheaussteuer f. auch
Bermögen, such die
Befamlichschaf e. sol-
den Herrn. Seemann
(Schiffssohn), bevor-
zugt. Wtdangeb. er-
beten unter U 786 an
die Geschf. d. Bl.
Anonym zwecks.

1. Beilage

zu Nr. 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 14. Mai 1932

Dann ist Pfingsten!

Wenn der Vater in der Maiburg
Brav den Kinderwagen schiebt
Und im Holz beim Mondenscheine
Sitzt mit 'nen Süßen gibt,
Wenn die Wäldenbäume grünen
In Konferven Dosen stehen
Und die niederträchtigen Spazier
Nach den Spinnweben gehn —
Dann ist Pfingsten!

Des Mahabars rote Stengel
Sägt man auf dem Markte feil,
Kopffalat und Lenzradieschen
Kunden: „Vegetarier, Heil!“
Wenn die Mutter um den Braten
Morgens nach der Galle läuft
Und der Vater für die Wobste
Apfelwein und Selter kauft —
Dann ist Pfingsten!

Wenn die Reichsbahn bill'ge Karten
Für die Ferienfahrten hat
Und die Boote auf der Sunte
Wimmeln aus der engen Stadt
Und die süßlichen Beamten
Ihre Patentmappe zähl'n,
Wenn sich Wie und Hans verloben,
Heinz und Erta vermähl'n —
Dann ist Pfingsten!

Wenn vom Dauer-Mehnenaden
Mutti sich erschöpf't verknauft
Und die Erna sich bei Gehreß
Einen Frühlingsmantel kauft;
Sohncherrich in Damerwellen
Ober auf Winkhofstrich
Zeigen, wie der Mensch sich rüftet
Gleich der sprossenden Natur —
Dann ist Pfingsten!

Wenn zum Frühlüh' alte Brötchen
Man in seinen Kaffee kippt,
Wenn's nicht etwa frischen Klaben
Auf dem Frühlüh' dinstische gibt,
Wenn auf tauenden neuen Radern
's Jungvolk in die Weite lauft,
Woll der Autobus mit Donnern
Durch die Küsternstraße drauff —
Dann ist Pfingsten!

Wenn von Gut und Wittermantel
Fadenlang der Regen rinnt
Und der Damen Festtagsfähnen
Kasse Scheuertappen sind,
Steht im Guckstein melancholisch
Maternag mein Schirm und trüeft,
Wsbann bin ich völlig sicher,
Hab's befelegt und verbrieft —
Dann ist Pfingsten!

Spottdrossel

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 14. Mai 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
Pfingsten im Landestheater!

Am ersten Pfingstfesttag abends 7.15 Uhr geht Leo Falck's reizvolle Operette „Der süßliche Bauer“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM in Szene. Am zweiten Pfingsttag, Montag, dem 16. Mai, abends 7.30 Uhr, gelangt der große Operettenschlager Abraham's „Die Plume von Hawa'oi“ in der erfolgreichsten Aufführung ebenfalls zu kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM zur Darstellung.

Die Sonderveranstaltung „Querschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“ findet am Montag, dem 16. Mai, nachmittags um 4.30 Uhr, statt. Heute, Sonnabend, abends 7.45 Uhr, erhält Gruppe III der Notgemeinschaft das vollstimmige Symphoniekonzert unter Leitung Willu Schweppe's.

Die erste Wiederholung von Pagnols Komödie „Zum goldenen Anker“ ist am Dienstag, dem 17. Mai, in Vorbereitung befindet sich Müllers Operette „Casparone“.

Erstadior „Böhme“ und „Casparone“
Dienstag, den 17. d. M., abends 20.30 Uhr, findet eine Probe im Saal des Landestheaters statt.

„Querschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“

Am Pfingstmontag, dem 16. Mai, findet nachmittags 4.30 Uhr eine Sonderveranstaltung „Querschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“ statt. Das Eröffner spielt unter Leitung von Landesmusikdirektor Schüller und den Kapellmeistern Schweppe und Bernstein Teile aus den Opern- und Operettenaufführungen der letzten Saison unter Mitwirkung der daran beteiligten Darsteller. Außerdem wird der zweite Akt von Walter Erich Schäfers erfolgreichem Schauspiel „Der 18. Oktober“ zur Aufführung gelangen. Der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung beträgt 50 Pf. auf allen Plätzen. Diese Veranstaltung wird von der Notrag im Rundfunk übertragen.

Landesorchester

Vom Landesorchester wird uns geschrieben:
Das Landesorchester plant am 13. Juni mit dem Singsverein Oldenburg als Abschluss der Konzertation eine Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven und bietet sonnenstündige Damen und Herren, für die Verkärkung des Chores zur Verfügung zu stellen. Wäheres enthält der Aufsatz im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Oldenburger Kunstverein

Die Ausstellung der Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler im Augusteum bleibt am ersten Pfingsttag geschlossen; am zweiten Festtage ist sie vormittags von 10 bis 13.30 Uhr zugänglich.

Naturhistorisches Museum

Das Naturhistorische Museum am Damme bleibt am Pfingstsonntag geschlossen. Besuchszeiten: Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Sonnabends nur nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Bienenbochastungslästler wieder mit einem Schwarm besetzt wurde. Wer Interesse für das Leben und Treiben im geheimnisvollen Bienenstaat besitzt und die Tätigkeit der Bienenkönigin und der Arbeiterinnen ohne Gefahr beobachten will, hat jetzt wieder Gelegenheit dazu. Wegen der Beschäftigung lenne man sich an die Aufsicht.

Militärkonzert in der Union

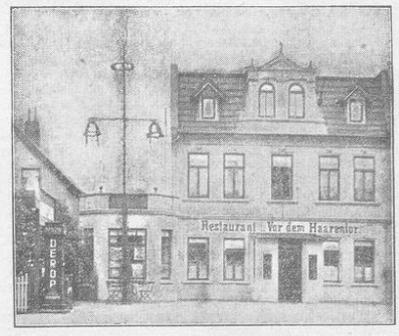
Auf die morgen stattfindenden großen Militärkonzerte, nachmittags und abends in der „Union“, ausgeführt von unserem Infanterie-Musikkorps, persönliche Leitung Obermusikmeister Jung, wird hierdurch hingewiesen. Besondere Aufmerksamkeit verdient der erste Teil des Nachmittagskonzerts, der in der Zeit von 3.30 bis 5 Uhr für den Rundfunk vorgetragen wird.

Oldenburgischer Landeslehrerverein

Mehrere zu Ostern d. J. getätigte Besetzungen von Rektor- bzw. Lehrerstellen haben in der oldenburgischen Volksschullehrerschaft große Beunruhigungen hervorgerufen. Die Rektorstelle an der Heiligengeisttschule zu Oldenburg wurde mit einem Studienrat besetzt. An der Schule zu Oldenburg-Bürgerfeld sind vier Studienräte und je acht Wochenstunden tätig. Dafür wurde eine Volksschulstaff abgebaut. In Rüstringen sind zwei Mittelschullehrer, die bisher an den Erweiterungsklassen Dienst taten, an Volksschulen zurückverlegt, um Lehrkräften der Pri-Marien-Schule, eines Eidsbüchsen-Syzeums, Platz zu machen. In Barel unterrichteten zwei Lehrkräfte der Eidsbüchsen-Oberrealschule mit je neun Wochenstunden an Volksschulen. — Demgegenüber erhielten vor etwa einem halben Jahr alle widerrechtlich angestellten Junglehrer ihre Kündigung ange stellt, und von insgesamt 175 Junglehrern im Bereich des Evangelischen Oberschulkollegiums haben nur fünf eine ganze und 65 eine halbe Stelle, oder nicht ein einziger hat bis jetzt die unwiderrechtliche Anstellung erhalten. Alle übrigen mußten die Schule verlassen und haben zum Teil auf Jahre hinaus keine Aussicht, wieder in Dienst zu kommen. Die Junglehrerschaft dürfte hoffen, in die zu Ostern freigegebenen Stellen einzurücken. Der Wiederertritt hätte für die Betroffenen eine seelische Entlastung und wirtschaftliche Besserstellung gebracht. Bei der großen Not, in der sich die stellunglosen Junglehrer befinden, glauben sie von der Behörde erwarten zu dürfen, daß jede freierwerbende Volksschullehrstelle nur mit Volksschullehrern besetzt werde. Die Lehrerschaft versteht es nicht, daß man ihnen eine Tür verschlossen hält, diese aber

Ein Maibaum

wie er jedes Jahr zu Pfingsten an verschiedenen Stellen unseres Landes, u. a. regelmäßig bei Deh an der Deener



Straße errichtet wird. Gestern abend veranstaltete der Ring eine echte Maibaum-Feier, worüber wir in der dritten Beilage berichten.

für Lehrkräfte öffnet, die mit der Volksschule in keiner oder nur lojer Verbindung standen. Durch die Bewegung der Rektorstelle an der Heiligengeisttschule ging der Volksschullehrerschaft eine der wenigen in der Stadt Oldenburg befindlichen Beförderungstellen verloren. Die Bewegung mit einem Volksschullehrer hätte für andere Veretzungsmöglichkeiten geboten. — Unter Anführung vorstehender Tatsachen richtete der Vorstand sowohl an das Ministerium als auch an das Evangelische Oberschulkollegium ein Schreiben, in dem das einmütige Mißbehagen der Volksschullehrerschaft darüber einseitig zum Ausdruck kommt. Am Schluß erhebt der Landeslehrerverein gegen solche Art der Stellenbesetzung Einspruch und bittet dringend, fortan die Volksschullehrstellen nur mit solchen Lehrkräften zu besetzen, die bisher im Volksschulgebiet geföhrt wurden.

* Nur 25 000 RM staatlicher Zuschuß für das Landes-theater? Wie die „Oldenburgische Volkszeitung“ erfährt, soll der Staatszuschuß für das Landes-theater für das Rechnungsjahr 1932/33 nur 25 000 RM betragen, gegenüber bisher 100 000 RM. Im übrigen sollen die Personalausgaben beim Landes-theater weiter gekürzt werden.

* Botanischer Garten hinter dem Hasenlohr-Sportplatz am Pfingstmontag, dem 16. Mai, von 10 bis pünktlich 12.30 Uhr. Eintritt frei. — Diese ausnahmssweise Öffnung ist gewöhnt auf den Wunsch zahlreicher Besuchsstücke hin, die zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten nicht ausreisen können. Ich hoffe, daß mein Entgegenkommen ausgenützt wird. — Der Steingarten mit seinen leuchtenden Farben

„Zum goldenen Anker“

Komödie von Marcel Pagnol
In Szene geföhrt von Dr. Georg Krufe

Das Motiv von der „Macht, die lüdt und zieht“, ist nicht neu; Heßen hat es in seiner „Frau vom Meere“ ge-faltet. Elviba, die sich einft dem Meere verliebt, und die dann den Doktor Wangel geheiratet hat, treibt es unwiderrechtlich hinaus in das Unbekannte, die Ferne. Zudem der Gatte sie in der Stunde der Entscheidung ihrer eigenen Verantwortung überläßt, entfählet sie sich bei ihm zu bleiben. Die Wandlung kommt über sie — in dem Augenblick, da sie in Freiheit wählen darf: „Ich hätte ins Unbekannte hinaus schauen — hätte hinein gehen können, — wenn ich selbst gewollt hätte. Ich hätte es ja doch wählen können. Und darum kommt' ich auch darauf zurück.“

Die Komödie Pagnols, die recht ernsthaft endet, stellt den gleichen Konflikt dar — zwischen Liebe und Schicksal, Heimat und Ferne, Erfüllung und Traum, der ja im Grunde ein typisch romantischer ist. Nur daß sich die Handlung und ihre Lösung im Vergleich zu Heßens Schauspiel gewissermaßen unter umgekehrten Vorzeichen vollziehen. Hier steht der Mann vor der Wahl: Marius, der Sohn des Wirts „Zum goldenen Anker“ im Hafen Marthe, den die Mischelverläuferin Fanny in übergroßer Liebe an sich gebunden hat. Auch sie gibt die Wahl ihm frei, opfert sich und ihr Glück, damit er sich nicht um ihretwillen unglücklich macht. Er aber folgt der „Macht, die lüdt und zieht“, in die Ferne. Elviba, die vom Meere stammt, wird „Festlandsstruktur“; sie vermag sich einem ihrer romantischen Natur ursprünglich fremden Heimatland zu „affimantieren“. Marius dagegen entflieht der Hauslichkeit, in der er unter der treu forgenden Liebe und rauhen Järlichkeit seines Vaters heranwuchs; dem ihm von Geburt bestimmten Willen „affimantiert“ er sich nicht.

Damit freilich sind die Verührungen zwischen den beiden Stücken erschöpft, die sich von vornherein als Komödie und Schauspiel von einander stark unterscheiden. Pagnol kennt nicht Heßens Symbolik, die bei dem nordischen Dichter vor-handenen Zielen, wie er im übrigen auch sein Dramatiker ist. Was an seiner Komödie interessiert, ist weniger die Handlung als die Schilderung novellistisch gut beobachteter Zustände und Charaktere. Da er diese dem Volk entnimmt, sind sie mitunter nicht wenig herb gezeichnet. Und dem entsprechend sind auch die Wäge nicht immer gerade; „manche Grob-tüchtigkeit könnte man gut und gern um des Ganges willen entbehren. Auch dürfte der Eindruck durch Kürzungen nur gewinnen; zumal die ersten zwei Akte weisen ziemliche Längen auf, so daß die Geschichtsführer darüber empfindlich ins Stocken kommen.“

Ein Vorzug der Aufführung, die Dr. Krufe mit viel Geschicklichkeit und Behauptigkeit formt, ist einmal die bis in

die kleinste Rolle hinein glückselig gewählte Besetzung, zum anderen die das Besondere der Personen wie des Mittens treffende Stimmung. Der nicht eben dramatisch bewegten Handlung werden ihre ersten und weiteren Akte mit sicheren Instinkt für Publikumswirkung aufgestellt. So kommen neben den humoristischen auch die gefühlvollen, ja tragischen Elemente zu besser Geltung. — Im Bühnenbild der Gast-stube „Zum goldenen Anker“ hat Ernst Ufer die Atmosphäre der süßlichen Hafenstadt eingeleitet und das Klein-bürgerliche der mußtigmütigen Seemannschaft mit dem Ausblick auf Meeresweite in anschauliche Beziehung gebracht.

Im Marius des Otto Grieh gewinnt der Zwietspalt zwischen dem guten Jungen, der an der Braut und dem Vater hängt, und der vom Fieber der Ferne erhiteten Selbst-natur einen menschlich fessellenden Ausdruck: Kompliziertheit, welche die Fesseln der Herkunft wie der Umgebung sprengt, gepaart mit primitivem Empfinden. Ein aufer, ethischer Junge, aber vom Dämon der Fremde besessen, Otto Grieh gibt ihm das Hindernis der anderen nicht aufgeben kann. — Recht erfreulich die Fassung der Hedwig von Balde, die für die Liebe des kindlichen Naturgeschöpfes wie für das Leid der in der Leidenschaft reisenden Frau ergreifende Töne findet; diese junge Begabung beginnt über ihre Veranlagung hinaus zu wachsen. Das ist bereits mehr als sicher gelipptes Salonfach.

Paul Klinger's Knetenwirt Gejar in seiner Pfi-gigkeit und Jovialität ein handfester Kerl mit einem goldenen Herzen. Der biedere Kern dieser rauhen Haut wird einem in sympathischen Zügen nahegebracht. — Ein Prachtstück Heinz Diederichs drölicher Segelmacher Panisse; mit vertinnemem Gesicht ein Widerborst bis in die sich sträubenden Schnurrbartspitzen, verkörpert er förmlich das Sprichwort von jenen Stunden, die nicht heißen, wenn sie gehörig bellen.

Herzlich begrüßen wir Eise Grün, die nach schwerer Krankheit und Operation in lebenswert fähiger Frische wieder genesen ist. Als Fischhändlerin Marie hat sie eine Rolle, die wie für sie geschrieben wurde. Die Stärke der nie verlagerten Leidenschaft des Volkes entleuchteter Typen, die halb grotesk und halb rührend sind. Wie sie in „großer Aufmachung“ mit pompösem Federhut und in giftiger Seidenbluse erscheint, ist sie unwiderstehlich.

Charakteristische Episoden erfüllen auch Ebeodor Göllich; ein dem Stützband eines wüsten Karitativengiechers entnommener Seebär auf Hafensundabrid; sein Gegenstück: der lang aufgeschlossene, schmalklippige und engraßige Jollinspettor des Johannes Braun, und der auf Trodene gefetzte ehemalige Matrose Hans Beders — vom Sehnachtsbrand nach dem Meer wie mit Strahlen des Wahnsinns gepackt.

Der warme Beifall galt der darstellerisch im Einzelnen wie im Ensemble ausgeprägten Leistung. A. W.

Die Beschlüsse eingeleitet; in Zukunft werden die gangbaren Zeitungen hier ausgesetzt werden. Im südlichen Teil des Ballons hat die Garnier Wilhelm Bruns einen geschmackvollen Blumenbau- und Verkaufstand eingeleitet, der ebenfalls den vollen Beifall der Kommission fand. — Am Strand ist bekanntlich für den Start- und Anstieg der Wasserflutzeuge auf eine Strecke von 25 Metern die Strandreinigung fortgenommen. Die Kommission kam gestern nachmittag zu dem Entschluß, diese Befestigung hier nicht wieder anzubringen, sondern diese Strecke für die noch nicht schulpflichtigen Kinder als Tummelplatz und Planschboden offen zu lassen. Die Kommission beschloß anlässlich des Badeanstaltsgrundrisses, die Eröffnung der Badebefeuerung wurde auf den 15. Mai festgelegt.

Das große Konzert der Goutapelle der NSDAP am Pfingstsonntag im Altsheim wird — wie aus den Umfragen hervorgeht — einen starken Zuspruch finden. — Am Pfingstsonntag wird hier draußen die Jugend-Goutapelle der NSDAP spielen. Auch diese Veranstaltung wird sicherlich großen Zuspruch finden.

Bar L.
Personalien. Volkstheater Rippert ist zur Zollaufsichtsstelle in Brate beauftragt worden.

Neuenburg.
Gemeinderatsitzung. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Bredern fand in Wöhlmanns Gasthaus in Altsie Freitagabend eine Gemeinderatsitzung statt, die in der Hauptsache bringende Eingaben der Erwerbslosen, wegen der vorgenannten Unterfürsorgeleistungen zu verhandeln hatte. Dieses hatte zur Folge, daß eine große Anzahl Arbeitslose an der Sitzung teilnahm. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die Unterfürsorgefälle einzeln durchgenommen, und die vom Amtsverband vorgeschriebenen Spritzenungen dort, wo es erforderlich, seit dem 4. Mai vorgenommen seien. Darauf haben die Erwerbslosen sofort einen in sechs verschiedene Punkte zerlegten Eingangsentscheidungsantrag eingebracht und verlangen förmlich die Entlassung der Erwerbslosen, da sonst alle zu Gebote stehende Maßnahmen anzuwenden, um den Erwerbslosen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Ueber die verschiedenen Punkte des Antrages wurde einzeln verhandelt. Gemeindevorsteher Bredern teilte zunächst mit, daß die Gemeinde 63 Wohnfahrtsampfer mit 177 Familienangehörigen zu verfügen habe. Einmalige Zuschüsse haben sich durch diese Wohnfahrtsampfer bei der Gemeinde eingestellt. Allen für die in die Erwerbslosen verabschlussten Warenpreise usw. bestehen bei den einheimischen Kaufleuten Schulden im Betrage von 11—12000 RM, denen keine Einmahnen gegenüberstehen. Die

vom Amt vorgeschriebene Fütterung sei durchzuführen, andererseits die Zuschüsse vom Ministerium gefordert werden. Die Anträge der Erwerbslosen, die Unterfürsorgeleistungen mit 20 % zu erhöhen und diese Sätze 50 % in bar auszuführen, ferner den entstandenen Ausfall auf 4. Mai nachzugeben sowie Zinsen und Wiele auf die Gemeinde zu übernehmen, befielen der Ablehnung, da die Gemeinde völlig unfähig ist, in irgendeiner Weise Geld zu beschaffen, um solchen Forderungen zu entsprechen. Es soll aber versucht werden, mit dem Stadtsamrat Verhandlungen anzubahnen, um den Erwerbslosen Siedlungsmöglichkeit zu verschaffen.

Brate.
Neuer Lieberbater. Auf dem letzten Leubungsabend der Brater Lieberbater wurde für den bevorstehenden Lieberbater Konsum Tjhen Herr Alfred Barleben zum Lieberbater gewählt.

Delmenhorst.
Fleischvergiftung? Nach kurzer Erkrankung verstarb ein 25jähriger Mann. Die Leiche wurde beschlagnahmt, weil man eine Fleischvergiftung vermutet.

Bremervahen.
Städtische Tiergrotten und Aquarium in Bremervahen. Die von Dr. Lübben aus tiefem frischen Heimatgefühl heraus am Weierbach (Strandballe) geschaffenen Anlagen stellen eine Sehenswürdigkeit dar, die in ihrer Art einzig an der Welt ist! Die deutsche Nordseeküste und das Meer, die man von den Fressen der Tiergrotten aus weithin überblickt, geben die Grundimmung, die den Besucher sofort gefangen nimmt. In großartigen Aquarienumbänden eröffnen sich die Wunder des Meeres, wiegen sich herrliche Seerosen und Seemellen, trödeln und gleiten die Krebse und Fische der Nordsee und der Nordmeere, von den kleinen durchsichtigen Granat bis hinauf zu gemaltigen Seiden, Haie, Rochen usw. Ein großes Fischereipanorama gibt ein imponierendes Bild unserer deutschen Fischer. In zahlreichen, sämtlich von Fischern und Werklenten naturgetreu angefertigten Modellen sehen wir alle Typen von Fischereubooten und Fischdampfern am Werk, hinter sich in der grünen Barentssee die eisigen schneeigen Wälder von Küste und See verlockend im Ueberblick über das Nordmeer, das unsere Deiche befißt. In die Tiergrotten binaustritten, weitet sich der Blick: Fremde Schiffe jagen in alle Welt, und aus allen Ländern zeigen sich uns in großen Freilanzen Tiergruppen in natürlichen Lebensbedingungen. Eisbären, Himmeler, Komorane aus dem hohen Norden, Seelunde, Schwäne, Fischotter,

Braunbären aus unserem lieben Europa, Affen, Malakalibären, Marabus, Pelikane, Reiher und eine große Flamingogherbe aus den warmen Ländern Afrika und Äthiopia, Seebären und merkwürdige Vögel aus dem fernen Sibirien, Seelöwen, Kamms und Walföhren aus der neuen Welt; aus Südafrika sind eben Hirschkäfer und einmännliche Tiere. Die Unterbringung der Tiere ist vorzüglich der Natur angepaßt.

Aus den Tischgesprächen Volkstheater

Arm teile eine Strömung aus?
„Arm teile eine Strömung aus?“
Man könnte den Film als eine Variante zu der „Friedhofsfrauen“ bezeichnen, finden sich doch eine ganze Anzahl Punkte in beiden Filmen, die viel miteinander gemein haben. Und doch hat die „Strömung aus“ dem anderen etwas voraus, und zwar ist dies das lebenswarme Publikum, das von den Aktionen der filmierenden Kamera sich auf die Bühne ausbreitet, gleichgültig damit die Spannung und Teilnahme an dem Schicksal der Tischgespräche erdöndet. Wahrlich ist es die natürliche Gerechtigkeit im Spiel der Serie Wespem, die als kleine Szenenfolge sich durch den Filmziegel und Liebes die Gassen im Sturm erobert, so daß Anklänge die Wirkung dieses Films noch über diejenige der „Friedhofsfrauen“ leben. Doch darüber kann man verschiedene Meinungen sein, lieber ist aber, daß das ganz entscheidende Wert, dem neben guten musikalischen Einfügen besonders gelungene Szenenaufnahmen aus der Innenarchitektur mitgegeben sind, in seinem sprudelnden Temperament und in der leichten, flüssigen Eleganz reifliche Zustimmung bei allen Besuchern finden wird, zumal neben der Musik noch eine weitere Reihe von neuartigen Künstlern und Künstlerinnen, u. a. Erbe Heisterberg, Charlotte W. der, Anton Schöfer, Paul Dörflinger, Fritz Grünbaum, und Hans Zimig für die Gestaltung der Dinge verantwortlich zu schreiben sind. — Wie die Strömung aus ist ein festumrissenes Programm mit einem fabelhaften Arbeitsplan und einer unerwartet schnellen Aufstellungsarbeit. Und darum wird ihr freies und doch wiederum sorgfältiges Bestehen in das Zimmer des allmächtigen Generaldirektors nicht mit dem sonst jeder angehenden Bühnenwerk geachtet, sondern dank der Geistesgegenwart mit einem Engagement belohnt. In kurzer Zeit weiß sie sich beim neuen Chef bereit unentgeltlich zu machen, daß dieser bei einer geschäftlichen Besprechung nicht nur der intensiven Kraft befeuert ist, bis dahin haben sich nicht nur als Herr und Kontoristin an: eine andere Auffassung hätte bei den Arbeitsteilern gar nicht durchkommen können. Paris mit dem verlockenden Namen des pulkenden Lebens ist neben dem physischen Aussehen von Strömung, einer Schöpfung der Grund, das man sich nunmehr doch mit anderen Wäldern betraden lernen, und in ihnen ist das neu aufgeteilte Gefühl stark genug, um statt der Alton die solide bürgerliche Ehe einzutreten zu lassen. — Dieser filigrane Inhalt entspricht so ganz den Wünschen der überausgehenden Zuschauer, und darum wird auch in Oldenburg die „Strömung aus“ sich leicht durchsetzen vermögen.

Kleine Anzeigen

Erbflehtränder
bei
Georg Helms,
Nadorster Chaussee.
Nehme einige
gute Milchkuhe
in beste Weiden
in Grafung, Angebot
unter 11 750 an
die Geis. hette d. Bl.
Su vert. m. Veddom
Zunehmender und
Eintaagskiken
Schlupstag 23. Mai
Frankenstraße 15

Opel-Limouline
4/16 PS. fahrber.
preiswert zu verk.
Sindenburgstraße 19
Telephon 3975

Jaderberg
Die hier mitten im
Orte direkt an ver-
sehrst. Straße be-
te. mehrere Tagen
stehende
Belüftung
mit Laden usw.
soll mit Antritt zum
1. Juni d. 31. durch
mit verändert wer-
den. Die Belüftung ist
passend für jed. Ge-
schäft, jedoch auch für
einen Wohnmann.
Walter Biele,
Auktionator,
Telephon 99.

Herrenrad
leicht beschliff, bis
1000. Aug. Stug,
Eindentrabe 18.

**Fahrten mit
Kleinauto**
450. geschliff. Km.
12 W. Fernfabrik
bitigst. Teleph. 2159.

Ford
8/28-PS-Ford-
Limouline
Mod. 31. Raderung
dunkelblau, ferner
BMW-Limouline
in bestem Zustand,
neu bereift, bis Sep-
tember verkehrte,
preiswert zu verk.
S. Kraus,
aut. Nord-Seeaufst.,
Oldenburg,
Telephon 4203.

Kuhrind
zu verkaufen
Wwe. Wefferts,
Meisendort.
Gut erhalten. Letzten
Jahr. Herrenrad
preiswert zu verk.
Sommerstr. 44 oben

Verzogen nach Staugraben 9

M. Klöckner, Damenschneiderei
Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene
750 ccm Triumph-Maschine
mit Seitenwagen, sehr wenig gefahren.
Zu beschaffen
Autohaus u. Großgaragen, Scharnbeiers,
Damm 33. — Telephon 4165.

Für Kaufleute gut lohnende
Selbständigkeit
Versäumen Sie nicht,
nähere Auskunft einzuholen bei
Patenting, Robert Wolf
Nadorster Straße 69, Fernsprecher 4604

Bestimmt viel Geld
ihren Sie im Bau und Betrieb Ihrer
Zentralheizung
wenn Sie sich kostenlos und unverbindlich
von mir beraten lassen. — Kostenanschläge
und Ing.-Besuch unverbindlich.
Wilh. Thöne, Zentralheizungsbau,
Eidenburgs,
Wallstraße 20. — Fernruf 2979.

Fette Kälber
kauft zu jeder Zeit
Schlachterei Wilh. Löwenstein
Eisenstraße Fernruf 2872

zu und bei Raide habe ich fast neue
Einfamilienhäuser
für 5—8000 RM bei kl. Anzahl, sofort zu
verkaufen. Bezugsfrei auch von auswärts.
Ralfede. Fr. Böger, Aukt.

Haus Wittekind

Heute, Sonnabend, den 14. Mai
Nachmittags: 5 Uhr Tanz-Tea
Abends 8.30 Uhr: Gesellschaftstanz
mit Ueberrassungen
Verlängernde Polizeistunde
Sonntag: Mittags von 11.30—1 Uhr Matinee
Am 1. sowie am 2. Pfingsttage nachmittags Café-
Konzert mit Tanzteil. Abends Gesellschaftstanz

Hotel Graf Anton Günther

An den Pfingsttagen
Fertige Mittagessen in verschiedener
größerer Auswahl. Mittagessen in jeder
gewünschten Zusammenstellung. Solide Preise
Anmeldungen erbeten. — Fernruf 4567
Ab 5 Uhr im Restaurant Konzert W. Halder

1931er
**Burgener
Rasenläufer**
(Wolfe)
700
Ernst Hoyer
Ede-Länge-
Eismaschinenstraße

**Rüdenelndichtung
(modern)**
mit Gisdränk
aufpressergehäuse
sehr billig zu verk.
Bau- und
Möbelfabrikerei
S. Wöden
Donnerstr. 44

Haus Gartentor C. Stadel

1. Pfingsttag, ab 5 Uhr morgens
Frühkonzert
2. Pfingsttag Großer Festball
Stiele zu verkaufen
ein gut erhaltenes
Herren- und
Damenfahrrad
mit Porpede.
Georg Winters,
Schwefelweg 166,
beim Hühnerhof.
Zu verk. 60 Jahreige
Gemein. in Segh,
und 40 junge Säb-
den, 8. Buch 30 W.
G. Winters,
Donnerstr. 35.
Nach neuer großer
Silgenstrank
für 10 RM, zu verk.
Diernd. Gouffier, 37.

Gasherde

Rüppersbüch,
Boß-Germanen
und
Sunker & Ruh
sind beste Fabrikate
und für die Küche
der weit billigste
Betrieb
Preise von 75 Mark
an.
Aug. Frühling
Donnerstr. 37.
Fernruf 3223

Verkaufe eine nahe am Zerkeln liegende Bau

Gütheljanne
und Hof. Verkauf.
Amalienstraße 11.
Zu kaufen gesucht
Eine Vierfächer-Limouline
(Kleinwagen be-
wehrt) gegen Verab-
taltung zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis um 11 750
an die Geis. d. Bl.

Wachstamer Hund
billig zu kaufen gel.
Angeb. um 11 750 an
die Geis. d. Bl.
Zu kaufen gesucht
Rollerwand
Motor, ganz klein,
220 Volt, Beschliff,
mit Rollen, für
Stiefel, Friesenohr,
Telephon 94.
Zu kaufen gesucht
Stubentisch
Sobanstraße 9.
Zu kaufen gesucht
gut erhaltenes
Krankenfahrstuhl
Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Ant. W. Wilms,
Stollhamm.
Zu kaufen gef. gedr.
Hanomag
2-Eiger, altes Modell, und 1 geb. 1
BMW-Wagen
Off. u. 11 792 an die Geis. d. Bl.

700 Fichtenstangen
10—16 Meter lang, 7—8 Zentimeter Durchmesser
zu kaufen gesucht
Carl Dehmann, Osterburger Bahnhof

Bett und Bettstelle

Itir. Lieberbater und Lederlösa
zu kauf. gesucht. An-
gebote mit Preis um
11 750 an die Geis. d. Bl.
Zu kaufen gesucht
Pferdeheu
zu kaufen gesucht
Eisenbahnstraße
11. Gebiete
m. d. Geis. d. Bl.
— Antonstraße 2 —
Telephon 2152

Starke Wappeln
und anderes Gold
faust
O. Heijzen, Varel

Kaufe niedrigen gr.
Topfstrank
und **Gülldecken**
auf. kombiniert. An-
gebote um 11 750 an
die Geis. d. Bl.
Zu kaufen gesucht
ein Panu
Angebote um 11 750 an
die Geis. d. Bl.

Ein aber
Zweifamilienhaus
zu kauf. gesucht geg.
gerne Anzahl. An-
gebote um 11 776 an
die Geis. d. Bl.

Zu kaufen gef. gedr.
Bienekorb
Angebote mit Preis
unter 11 770 an
die Geis. hette d. Bl.

Zu kaufen gef. gedr.
Hanomag
2-Eiger, altes Modell, und 1 geb. 1
BMW-Wagen
Off. u. 11 792 an die Geis. d. Bl.

700 Fichtenstangen
10—16 Meter lang, 7—8 Zentimeter Durchmesser
zu kaufen gesucht
Carl Dehmann, Osterburger Bahnhof

Nicht Pfingsten . . . sondern am 5. Juni findet das große 3. Grasbahn-Motorrad-Rennen in Oldenburg-Ohmstede auf der Pferde-Rennbahn statt

Größte motorsportliche Veranstaltung Oldenburgs

Raketentests mit Motorrädern

Verein Oldenburger Motorradfahrer e. V. (ADAC.)

... und nach dem Essen eine Tasse DEGODE-Kaffee!

Die angenehme erfrischende Tasse Kaffee wird Ihnen ausgezeichnet bekommen. Es gibt viele Menschen, die nach der Mahlzeit gern ein Tässchen Kaffee trinken. Allerdings — es muß aber DEGODE-Kaffee sein, er schmeckt besser!

DEGODE-Kaffee das Pfd. 2.— 2.40 2.80 Mk. in allen einschl. Geschäften

Vorstand der Käseburger Sielacht

Der südliche Graben am Grenzwege und der östliche Graben am Hüderwege nördlich des Bahnhofs Oldenburg soll zum Seilgraben bestimmt werden mit folgendem Bescheid: Seilbreite 1,00 m, Böschung 1:0, Sohle mit dem Bahndamm gleiche Breite von 35 x 35 cm quadratisch oder 40 cm Durchmesser.

Verkauf einer besten Landstelle

Die zur Konturmasse der Eheleute Sandvirth Fr. Sieffen u. Adele geb. Hartmann in Wietzenriedel gehörige, dafelst besagte

Landstelle

bestehend aus den noch neuen, komplett, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie den angrenzenden, erteilten und in ihrem Fortschritt befindlichen Sandbereien zur Gesamtgröße von 9,2327 ha, habe ich im Auftrage des Verwalters, Herrn Reichmann und Notar Vierbrock, hiermit, mit Eintritt auf den 1. Juli 1932 oder früher zu verkaufen. Ein Teil der Kaufgelber kann durch Hypothekensübernahme gedeckt werden.

Beste Termin zum Verkaufe steht an auf Freitag, den 20. Mai 1932, nachmittags 4 Uhr, in Wilkes Wirtshaus zu Wietzen. Den Ankauf dieser guten und gefälligen Liegenschaft Sandstelle möchte ich empfehlen. In diesem Termin erfolgt voraussichtlich sofort der Zuschlag.

G. Koch, amtl. Aukt., Welterstedde. Zu verkaufen ein Zäglich frischer Spargel 300 Pfdm., oder zu verkaufen 2 Rad- und Motorwagen oder Kind. Angebote unter 11 9791 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfingsten

Früh- und Nachmittags-Konzert unter Leitung von Herrn Musikmeister WILKE

Zoologischer Garten

Jan Woge

In der Gemeinde Jade besagene Fettweiden sofort zu verkaufen. Raffede. Fr. Böger, Aukt.

Zu verleihen Geld zum Kauf von Möbeln, Klavieren, Motoren, Maschinen, Vieh, Automobilen, Motorrädern, etc. Sanderleistungen in Bauarbeiten usw., sowie zur Entlohnung eines sines, langfristigen, unfähigen durch leistungsfähige Bauarbeiter, ferner Wartung, ferner reell. Spar- u. Tilgungsbeitrag monatl. 12,50 M für 1000 M Darlehen. Ausstellung im Februar 1932: 124.500 M. Ausstellung im April 1932: 141.500 M. Auskunft erteilt kostenlos.

Diedrich Meyer, Oldenburg i. O., Geschäftszimmer: Weinradstr. 89, Tel. 3974

Diskrete Darlehen Korporentfrei f. Festanleihe bis 300 RM. W. Lorenz, Werdernstr. 16.

Autos verk. gegen Hypoth., auch u. Zugabe von Bargeld. Carligns W., Etage 53.

Tilgungsdarlehen (Hypothek) f. jeden Zweck von 300 bis 3000 RM zu günstigen Bedingungen u. kleinen Spar- u. Tilgungsraten verm. Landverträge 5 ob. Sprechstunde nur ab 8 Uhr nachmittags.

Billige Darlehen von 200 bis 4000 RM kostenlos Auskunft durch Postfach 121 Oldenburg i. O.

Anzuleihen 3-5000 Mark auf Sandhuth. an minderbil. Stelle f. Betriebsverwalt. anzuleihen gel., wenn möglich, auf sofort. Angeb. unt. 11 9774 an die Geschäftsst. d. Bl.

Berlora Ueberjuche a. Montagabend in „Sauna“ (Gardbr. ob.) verhandl. Wolfstr. 19 L.

Entlaufen Schieferhund entlaufen. Mitteilungen erbeten an Telefon 4280.

Mietgefube 3-Zimmer-Wohn. mit Bad mögl. zum 1. Juni gefucht. Angeb. unt. 11 9769 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heizbarer Raum etwa 40 Quadratm. zu mieten gel. Angeb. unt. 11 9770 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einberf. Ehep. fucht zum 1. 8. od. 1. 9. 32 freudl. Wohnung 1. et. oder 2. kleinere Wohn- u. Zubeh. Miete bis 45 Mark. Angeb. unt. 11 9771 an die Geschäftsst. d. Bl.

Brautpaar fucht 1. Wohnung. Angeb. unt. 11 9772 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer in gutem Zust. gef. Angestellter, Storbant, Saarenstraße 44.

Gej. zum 1. Okt. Oberwohnung drei Zimmer, Bad, Balkon u. Zubeh., in schöner Lage für alleinlebende Dame. Angeb. unt. 11 9773 an die Geschäftsst. d. Bl.

Brautpaar (mied.) fucht zum 1. Juni 3-Zimmer-Wohnung Nähe Georgstr. bezug. Mittelm. Mietzahl. Angeb. unt. 11 9774 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleine 3-Zimmerige Parterrewohnung mit kleinem Garten f. 30 bis 35 RM. von alt. Ehepaar gefucht. Prompte Mietz. Angeb. unt. 11 9775 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ferr fucht möblert. — Zimmer — in der Nähe der inneren Stadt. Dopp. vierzel bevor. Angeb. unt. 11 9776 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu vermieten

Oberwohnung zu verm. Donnerstags. Unt. Betr. 4. Haus. Zu vermieten zum 1. 6. 3 Zimmerige 3raum. Wohnung nebst St. u. Keller. Scharfentweg 30. Ca. 60 Quadratmet.

Parterre-baden an better lage auf. mit Wohnung zum 1. Juni 1932 zu vermieten. Wilschhausen, Welterstraße 17.

Geräumiges, gut möbl. Zimmer mit zwei Betten zu verm. Sep. Eingang. Georgstraße 20.

Gut m. Zimm. priv. a. v. Kanalftr. 4 I. Möblierte Stube und Küche zum 1. Juni zu verm. Schützenstraße 28.

Zu vermieten zum 1. Juni 4 Zimmerige Oberwohnung i. d. Nähe d. Bahnhofs. Hellmann, Etage 67.

Stellengefube Junger Mann 22 J. fucht Stellung i. 1. 6. in der Landwirtschaft. Geest bevor. Auch als Weid. Mit faml. Arb. vrr. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unt. 11 9779 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir übernehmen Vertretung erkl. Fabrik Margarine-Fabrik Ernst Vogel & Co. Kolonialwaren-großhandlung, Babel i. Didsb. Postfach 86.

Junges Mädchen mit besten Zeugniss, aus gutem Hause, sofortige Stellung als Hausdienerin mit etw. Gehalt. Angeb. unt. 11 9780 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für einen sehr tüchtigen und fleiß. Schmiedegesellen — Herr oder Dame — in der Nähe der inneren Stadt. Dopp. vierzel bevor. Angeb. unt. 11 9781 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schülerlehrling auf sofort gefucht. Angeb. u. Entz. 2. 568 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kostenlose Feuerbeteiligung einschließl. aller Formalitäten, gewährt bei Rechtsanspruch der Verein für Feuerbeteiligung e. V. Oldenburg i. O. (Näheres Haarenstraße 48)

Offene Stellen Männliche

Außergewöhnl. Verdienstchancen u. Lebensexistenz trotz Krise bietet die Generalverr. des neuerr. Weltkrieger-„Greiff“ Kreuzfahrtdampfmotorenfabrik; macht leitfähig, bei größter Schöpfung jed. Mann. Räume in all. Größen v. 40-300 Str. Fertigungsfabrikation. Vert. Nr. 29.50 Mt. Ger. Kap. für Austier-Tag. ca. 800 Mt. Greiffentein & Blumberg G. m. b. H., Neuh. a. Ab.

Verlag

beragt für Oldenburg Buchverteilung (event. Anstieflerungslager). Offerten 11256 Via Berlin Nr. 35.

Cageszeitung

(Nordwestdeutschland) fucht politischen Redakteur (Mädemier) mit ausgeprägter Rechtskenntnis. Ausführende Verwaltungen, aber allem mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Mitgliedschaft unter 8. 9. 1932 bef. Rudolf Woffe, Hamburg 36.

Eigenmarke Bei der Wirtenschaft in Dfriesld. und Oldenburg betanuten

Vertreter

gegen hohe Provision. Bei autem Erfolg hinter feste Vertretung. Kundenkreis Klein-Wirt gefucht. zur Verfügung. Offerten unter 11 9785 Via-Saatenstein & Vogler, Bremen.

Milchverkäufer für eigene Rechnung. Angeb. unt. 11 9786 an die Geschäftsst. d. Bl.

Existenz Bedeutende Großfirma (A. G.) der Pharmazie, Branche fucht zum Ausbau ihr. Organisation tüchtige Vertreters (innen) zum Privatbesuch. Bahnd. Neuh. 5000 Pfdm. Pro. durch Schließfach 29 Neuhäusen i. Erzgeb.

Herr oder Dame 20 Jahre alt, anderweitig Stellung bei zeitgemäß. Vergütig. G. Bruns, Schmitze und Bahnd. Bahnd. d. Scholt.

Schülerlehrling auf sofort gefucht. Angeb. u. Entz. 2. 568 an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung! Sühner Existenz! Hausel gesucht. wird abtr. Das gew. Beschäftigung einer Maschinen-Maschinenknecht. Geboten wird laut Beschäftig. für uns zu hoch. Preislos. Risiko u. Fortkannnisse nicht erf. Vorzulegen Sie sofort Gratianschein. Fr. J. Kerstan & Co., Berlin-Halensee 29

Hoher Verdienst dch. Verkauf mit Gedeihenhaben. Kur fertigt. Fertigt. Web. durch Schließfach 29 Neuhäusen i. Erzgeb.

Herr oder Dame 20 Jahre alt, anderweitig Stellung bei zeitgemäß. Vergütig. G. Bruns, Schmitze und Bahnd. Bahnd. d. Scholt.

* Bäder * Sanatorien * Pensionate *

CUXHAVEN Nordsee Das Bad, das Sie suchen! Sand Sonne Seewind Salzwasser. Prospekt kostenlos durch die Badeverwaltung Cuxhaven.

Kurhaus u. Sanatorium Bad Zwischenahn bei Oldenburg Gegr. 1895. — Großer Park am See Fließendes Wasser. Zentralheizung Zweigabteilung für Minderbemittelte Ermäßigte Preise. — Prospekte San.-Rat Dr. Niemoeller

Besucht das deutsche Nordseebad Borkum Hochsee-Klima Tageskursteuer Kinder bis 12 Jahre frei Pauschal-Aufenthalte Kurkonzert, Sport, Unterhaltung jeder Art. Auskunft und Prospekte durch die Bade-Verwaltung und alle Reisebüros

Frühjahrskur für Nervenranke und Nervös-Erschöpfung. Spezialkuranstalt Hothelm im Taunus bei Frankfurt am Main. Prospekte durch San.-Rat Dr. H. Schulze-Kahleys Nervenarzt

Bad Pyrmont. In einf. Hause mit 3 Zimmern zu verm. mit Pension oder Mitessen. Auch 3im. n. Rüchenden. Schmidt, Schillerstraße 30.

Deutsche, besucht deutsche Bäder!

Bad Driburg im Taunusburgerwald. Herz Nieren Frauen Rheumabad Pauschalkuren

Radiumbad Oberschlema das stärkste der Welt steigert auch in diesem Jahre wieder seinen Zuspruch nach wie vor dank seiner überragenden Heilerfolge. Kurgeiste nennen es das Wunder- und Verjüngungsbad! Badewasser bis 700 Mache-Einheiten je Liter, Trinkwasser bis 13500! Auch für Hausstinkkuren die stärksten Radiumbäder der Welt. Prospekt D durch die Kurverwaltung.

BAD-NAUHEIM Das Herz- und Rheuma-Bad. Gleich gute Heilerfolge bei beginn. Arterienverkalkung, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden. Kohlensäurereiche Kochsalzthermen. Manigfache Bäderformen in abgestuht. Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsantrieb. Neuer Golfplatz. Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen. Gesenkte Kurabgabe. Auskünfte: Hess. Staatsbad und Reisebüros

3. Beilage

zu Nr. 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 14. Mai 1932

Maienzauber — Pfingstzeit

Doch auch ist wieder Maienzeit
So lebt auch der alte Gott noch,
Und weiden wir in ihre Jollen.

Wieder, wie in jedem Jahr, steht mein Kirchsbaum im
Blütenprunk und läßt mit seinem Sonntagstanz die tausend
summenben Gänge zum Schmaus. Zu seinen Füßen blühen,
wie hingekupft von übermächtigem Säuslerhand, die purpurnen
und gelben Tulpen, die innig blauen Bergveilchen, die
weißen Anemoneblumen.

Und draußen der Weizen und die Weisen, soeben noch
braun und verdorrt, haben dem Mai den grünen Leptich
hingebreitet, goldgelb durchwirrt vom Löwenzahn.

Am Bach die niederen Erlen und Weiden neigen ihr
neugehentes Wänterfeld zum klaren Wasserpfingst
und flüstern, windbewegt mit den fatteden Stumpfpotter-
blumen, die das Ufer überfähen.

Stalmsche Kühe grasen in der Ferne, schwarzweiße
Gelenke am Horizont.

Kinderjubel tönt fern her, mischt sich mit dem trillernden
Rechenlied über mir und sagt von Maienluft, wie das pfeif-
schnelle Schwabelfein dort über dem Wasser.

Aber — heimgekehrt — steht unter dem weichen Blüten-
dach mein goldbariges Kind. Die schlanken Arme um den
Baum geschlungen, träumen die aufliehenden Augen in die
Maienpracht, träumen von Lieb und Luft, träumen den
ewigen Menschheitsraum vom Glück.

Und du — und ich — und wir alle?
Erweckt nicht der Mai ewig wiederkehrende Mensch-
heitssehnsucht auch in uns? Will nicht der alte, leidgewohnte
Mittag dem Maienag zu gerne weichen, ihm, der barmherzig
jeden armsten Strauch, jedes sonnenärmte Fleckchen Erde
verzaubert? Wollen, müssen wir nicht jeden Winkel unseres
gängigsten Sezens ihm erschließen, dem Maienzauber,
damit der Seele Sehsucht nach Sonne und Glück in etwas
erfüllt werde?

Reichsregierung bewilligt nur 1 Million Reichsmark für Süntentanal 1932/33

1 Million RM weniger als 1931 — 950 000 RM für Kanal-
strecke Sebelberg-Goldfischbühl — 30 000 RM für Strecke
Goldfischbühl-Ems — 20 000 RM für den Ausbau der
unteren Sumie

Wie unser Berliner G.M.-Vertreter erfährt, hat die Reichs-
regierung bei den Beratungen des Reichshaushaltsplanes für
das Rechnungsjahr 1932/33 den Betrag gefast, für den
Süntentanal als 7-Zeilebetrag durch den Haushalt des Reichs-
verkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1932/33 den
Betrag von nur 1 000 000 RM zur Verfügung zu stellen. Dieser
Beschluss, den die Reichsregierung für gelegentlichen Körper-
schaften wesentlich nicht verändern dürfen, bedeutet für die Süntentanal-
Freunde eine gewisse Enttäuschung, da die vollständige
Fertigstellung des Süntentals immer weiter hinausgeschoben
wird. Wie bekannt, hat das Reich bereits in den Rechnungsjah-
ren 1926 bis 1931 Reichsmittel für den Bau des Süntentals
bereitgestellt. Zusammen ist erichtlich, daß der Reichs-
haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33 kleinere Selbst-
beiträge für den Bau der Strecke von der Goldfischbühl bis
zur Ems und für den Ausbau der unteren Sumie zur Ver-
fügung stellt. Mit diesen Bewilligungen werden seit Jahren
erhobene und vertretene Forderungen Oldenburgs ihrer Er-
füllung wenigstens einen Schritt näher gebracht. Der Reichs-
verkehrsminister begründet die Süntentanal-Vorliebe des
Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932/33 in der
Vorlage an die gelegentlichen Körperschaften folgendermaßen:

„Im Rechnungsjahr 1932/33 sollen nur die Arbeiten an
der Strecke des Süntentals zwischen der preussisch-oldenburgi-
schen Grenze und der Goldfischbühl planmäßig weitergeführt
werden. Die Gesamtkosten des Süntentals belaufen sich auf
24 Millionen RM. Darauf sind folgende Bewilligungen er-
folgt: Im Rechnungsjahr 1926: 200 000 RM, im Rechnungsjahr
1927: 3 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1928: 1,5 Mil-
lionen RM, im Rechnungsjahr 1929: 1,9 Millionen RM, im
Rechnungsjahr 1930: 5,75 Millionen RM, im Rechnungsjahr
1931: 2 Millionen RM. Außerdem sind bis zum Schluß des
Rechnungsjahrs 1931/32 noch 1,5 Millionen RM aus dem
Reichshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1931/32 zur Ver-
fügung gestellt worden und noch zu erwarten insgesamt 4 Millionen RM.
Für 1932 wird 1 Million RM angefordert. Das macht zu-
sammen 19 250 000 RM. Vorbehalten bleiben 14 650 000 RM.
Im einzelnen entfallen auf: a) für die auf preussischem Gebiet
liegende Kanalstrecke von Sebelberg bis Goldfischbühl 550 000
RM, von der Goldfischbühl bis zur Ems für Vorarbeiten und zur
Durchführung des Kanalarbeitungsverfahrens 30 000 RM, b) für die
auf oldenburgischem Gebiet liegende Kanalstrecke —, c) für den
Ausbau der unteren Sumie, für die Durchführung des Ausbau-
verfahrens und der hierfür erforderlichen Bewilligungen 20 000 RM,
zusammen 600 000 RM, d) für die auf preussischem Gebiet
liegende Kanalstrecke von Sebelberg bis Goldfischbühl 550 000 RM,
e) für die auf oldenburgischem Gebiet liegende Kanalstrecke —,
zusammen 1 000 000 RM. Die Kosten für die Strecke Sebelberg-
Goldfischbühl im Rechnungsjahr 1932/33 keine
Zulage zahlt — fällig würden vorausgesetzt 500 000 RM
werden —, sollen auf dieser Strecke außer den bereits be-
gebenen und im Gange befindlichen keine weiteren Arbeiten
ausgeführt werden.“

Wir möchten darauf hinweisen, daß der letzte Satz der
Begründung des Reichsverkehrsministers eine sehr große Ge-
fahr für den Süntentanal bedeuten kann. Es besteht immerhin
die Möglichkeit, daß der Preussische Finanzminister bei der
Kostlage der preussischen Staatsfinanzen es ablehnen wird, im
Rechnungsjahr 1932/33 einen preussischen Zuschuß für den
Süntentanal bereitzustellen. Die Konsequenzen, die ein der-
artiger Beschluß Preussens bedeuten würde, werden vom
Reichsverkehrsminister bereits jetzt genannt.

Verband Oldenburgischer Obst- und Gartenbauvereine

Eine Vertretertagung, zugleich mit einer Ver-
sammlung von Vertretern der Interessengemeinschaft olden-
burgischer Obstbauvereine und der oldenburgischen Ge-
müße- und Obstzüchter, war von Mitglidern folgender Ver-
eine besucht: Oldenburg, Rastede, Osterndorf, Verne, West-
erheide, Altonort und Cloppenburg. Landeskulturrat Walther
erhielt den Bericht über die mannigfachen Veranstaltungen
des letzten Jahres. Es wurde dann verhandelt über Maß-
nahmen zur Förderung des Obstbaues, für die dem Landes-
rat Oldenburg 5000 RM aus Reichsmitteln zur Verfügung
gestellt sind. Das Ministerium wird bei der Verteilung fol-
gendes zu erwägen geben: Die am weitesten Vertreter der
Organisationen bilden eine Arbeitsgemeinschaft zur För-
derung des Obstbaues von Obst und Gemüse mit einer Zentrale
in Oldenburg. — Von den im Landesrat Oldenburg be-

stehenden und regsam tätigen Obst- und Gartenbauvereinen
werden örtliche Sammelstellen und Verpackungstellen ein-
gerichtet, die aber nur interessierte Persönlichkeiten als
Leiter haben werden. Die Vereine übernehmen dafür die
Gewähr. Es kommen vorläufig folgende Sammelstellen in
Frage: Verne, Cloppenburg, Gandersee, Kirchhatten,
Rastede, Westerheide, Westerheide, Nordenham und Olden-
burg. Die Sammelstellen übernehmen die Verpflichtung der
vorschriftsmäßigen Belieferung der in der Stadt Oldenburg
regelmäßig stattfindenden Verkaufsmärkte der Arbeits-
gemeinschaft, beginnend mit Erdbeeren, Tomaten, Frühobst,
Kirschen und Winterobst und den der Jahreszeit entspre-
chenden Früchtemitteln. — Jede Sammelstelle erhält aus Mitteln
der beteiligten Reichsbüro-Zuschüsse für die Errichtung
eines Lager- und Verpackung einrichtungen, Verpackungsmaterials,
was von ihr zum Beschaffungspreis an die Liefer-

den Erzeugenden abgegeben wird. Die so erzielten Ein-
nahmen bilden den Grundstock für die weitere Neuanschaffung
von Behältern usw. durch die Sammelstellen und für den
weiteren Ausbau. — Die Hauptgeschäftsführung der ganzen
Organisation, die Ueberwachung, Werbetätigkeit und Durch-
führung der Verkaufsmärkte in der Stadt Oldenburg usw.
werden dem Fachauschuß für Gartenbau bei der Oldenburgi-
schen Landwirtschaftskammer unterstellt. — Da mit der
Förderung des Obstbaues die Verarbeitung des markt-
fähigen Obstes zum Sägemehl im engen Zusammenhang
steht und für dessen schnellere Einführung in die Verbrauchs-
kreise gesorgt werden muß, soll den einzelnen Obstmo-
stationen ein Zuschuß gewährt werden. Die Reichsbüro ist
wie folgt zu verteilen: Den Sammelstellen ein Leibertrag
von 3000 RM, den Verkaufsmärkten und den Obstmo-
stationen je 1000 RM.

Bereinigung Nordwestdeutscher Künstler Jubiläumsausstellung des Kunstvereins im Augusteum vom 8. Mai bis 5. Juni

Die Zusammenstellung der Jubiläumsschau ist ein
bedeutendes Unternehmen, nicht nur für die Vereinigung
Nordwestdeutscher Künstler, sondern für die gesamte Kunst-
welt, vor allem aber in unserer nordwestdeutschen Gde, die
in ihren Beziehungen zur bildenden Kunst nicht häufig her-
ausgestellt wird. Die Ausstellung beweist, daß man diese
deutschen Lande zu Unrecht zurückgelassen hat, daß ihre Künst-
ler in der ersten Reihe gezeigt werden können, und daß sie
die Fühlung und den Wettbewerb mit anderen deutschen
Landschaften, die im Gerade stehen, einen barbarischen Boden
für Maler, Zeichner und Bildhauer abzugeben, durchaus
nicht zu scheuen haben. Man kann auch keineswegs von
Hinterwälderei reden, wie es die Großstadt überheblich tut.
Was dort etwa an Technik, an Erfahrung oder Geistesfreiheit
überwiegt, das erhebt die Nordwestdeutschen reichlich durch
Wohndurchdringung und Landschaftsreue, wie sich über-
haupt das freie Wesen der Bewohner der nordwestlichen Tiefland-
ebene und der Wasseranteile deutlich spürbar macht auch in
den künstlerischen Bestrebungen ihrer Auswärtigen, ihrer
Maler und Bildhauer. So konnten die großen Einbrüche der
vergangenen neueren Richtungen wohl eine gewisse Gefolg-
schaft finden, aber keine unfruchtbare Gemalt ausüben.

Am Anfang des fraglichen Zeitraums steht die „fremd-
liche Revolution“ der Wortschreiber Naturbursche, die von der
Entwicklung so völlig ausgefallen wurde, daß man heute
ihre starke Wirkung nicht mehr begreift, und noch weniger
den auch von Bremen unter Hermann Almers' Herolds-
fanfaren ausgehenden Siegeszug durch die deutschen Gauen.
Aber merkwürdig und merkwürdig ist ebenfalls die Tat-
sache, daß die Bilder der Wortschreiber, wenigstens der ersten
ersten, in den Museen Deutschlands und der Nachbarländer
eine angesehene Rolle spielen und auch in der jetzigen
Ausstellung eine gewisse grundlegende Bedeutung erweisen.
Sie zeigen noch immer eine hervorragende Haltung und
brauchen sich auch heute noch keineswegs ihres eignen Namens
zu schämen. Sie verdanken ihre Entstehung eben dem drän-
genden Gefühl der engen Verbundenheit mit der Scholle, die
sie immer noch als die beste Nährmutter auch der Kunst be-
zogen.

große Linie unserer fruchtbarsten Fußpiederung charakteristisch
vor unseren Augen erheben läßt. Und da ist der alte
Christiana Hofst aus Hagen, dessen weisfälliges Haus
aus dem Best Dr. Müller-Waldfors mit seinem geliebten
Not wenigstens eine vollwertige Probe seines Könnens gibt,
jedenfalls von den Aquarellen aus seiner Hand.

Wenn wir im Anschluß an diese Namen den ersten be-
deutenden Wortschreiber das Wort geben, so entspringt
das den alten freud-nachbarlichen Beziehungen. Für
Schaffen, so selbst dem einjamen, kunst- und kulturfernen
Nordost an seiner Sympathie empfinden, fand bei uns von
Anfang an starke Sympathie wegen der Verwandtschaft der
klimatischen Bedingungen. Wer sollte es aber heute glauben,
daß die Stammgäste der Bremer Kunstsalle in der ersten
großen Wortschreiber Ausstellung sich tollkühnen wollten über
diese verräthen Kerle, die die Natur so ganz anders sahen,
als sie es gewohnt waren. Man wird in künstlerischen Dingen
immer beherrschend mit seinem Selbstbewußtsein und sollte
nie von Unmöglichkeit reden. Es liegen sich die merkwürdig-
sten Talente durch und führen dann ihre überlegenen Ver-
urteile aus. Glatteis. Das Beispiel der Wortschreiber — man
sollte es kaum für möglich halten — ist dafür typisch.

Die sogenannte Danggasse, die schon mehr furiose Töne
anfangen und durch heftige Gebärden ihr Erstlingswerk er-
weisen wollten, sind Einzelgänger geblieben. In einer Ver-
trautheit wollten sie der wackelnden und lebenden Seele der
Zeit feurigen Ausdruck verleihen. Aber auf die Dauer
ertragen weder das Ohr noch das innere Gefühl eine so unruh-
liche Sprache. Die großen Reichensteine eben ab, und man
sieht sich wieder nach einer ausgeglichener, kultivierteren Aus-
drucksweise, die dann in der neuen Sachlichkeit gefunden
wurde, ohne daß diese Rückkehr zur Natur den Unterschied
zwischen den Temperamenten vermischt hätte. Wenn auch
die Differenz der verschiedenen Persönlichkeiten weniger
schreiend hervorgebracht wurde, sie besaupete ihr Recht,
und auch im Rahmen der großen Naturbewegung wird
der Auffassungsentwurf der persönlichen Anschauung
interessierend zum Ausdruck gebracht.

Sans am Ende, der wie Carl Winnen das große
Format der Landschaft bevorzugte, ist hier mit weniger ein-
farbigen Bildern vertreten aus dem Best seiner Frau,
(Er fiel 1918), „Sommerwolken“ und „Letzter Schnee“ geben
ihre Thema mit besonderer Farbenreue wieder. Das Heide-
bild vertieft den Eindruck der norddeutschen Landschaft weit
über die übliche Schwärmerie hinaus. Von dem erwähnten
Carl Winnen verliert uns seine von den Erben — er
starb 1922 — abgegebene „Wüste im Moor“ ganz in den
Jambur der weihnächtlichen einjamen Moorlandschaft, die mit
aller reichhaltigsten Farbenreue unter dem Stern
der braunen Farbe dargestellt ist. Heinrich W. O. G. L. E. S.
flugsbild aus unserem Schloßmuseum stammt aus seiner
glücklichsten Zeit, als sein Interesse noch nicht von poli-
tischen Dingen gerissen war. Das Bild bedarf keiner Worte;
es fast unseren Sorgen nahe, sobald wir es sehen. Das Un-
berührte der verhenden Natur fand durch Voglers Winkel
in dieser Zeit einen hinreißenden Eindruck. Fritz W. O. G. L. E. S.
immer noch in Wortschreiber, eine der ersten der Be-
wegung, ist mit zwei Bildern vertreten, mit „Zige und Kan-
nichen“ aus unseren Staatsbürgern und mit einem Bild aus
hannoverschen Privatbesitz: „Mutter und Kind“. Man könnte
es als eine Parallele zu seiner wundervollen Bonner-
madonna in der Bremer Kunstsalle bezeichnen; es lebt bei
sorgfamer Abwägung aller malerischen Faktoren un-
gemein viel Jünglinge in dieser Darstellung, die sich weit
über die herkömmliche Auffassung erhebt. Otto W. O. G. L. E. S.
schon lange in dem idyllischen, hier viel zu wenig
bekanntem Fischerhude wohnt (nebenbei bemerkt auch die
Seimat des Seidelpapsts Diederich Spedmann) ist mit
wunderhohen, liebenswerten Bildern vertreten, mit einem
bunten, harmonischen Herbststrauch, mit einem entzünden-
den ländlichen Garten und mit einem stimmungsvollen Winter-
abend aus dem Vaterländischen Museum zu Hannover. Der
alte Künstler hat die schwere Problematik der Malerei seiner
toten Frau überlassen; für ihn gab es nur, wie für einen
einjamen Einsiedlermann, die Schönheit der Gottesnatur im
Bilde zu preisen. Fritz W. O. G. L. E. S. großes Bildnis,
ebenfalls aus unserem Schloßmuseum, gehört zu den charak-
teristischsten Bildern der Ausstellung und der Vereinigung.

Oldenburgische Landwirtschaftskammer

In einer Vorstandssitzung wurde Oberlandwirtschafts-
rat Werner zum stellvertretenden Kammerdirektor ernannt.
Der Vorstand nahm Kenntnis von einem Schreiben des
Landtages, betr. den Beschluß zu der am vergangenen
Arbeitsgemeinschaftsabend in Oldenburg gefassten Eingabe
an das Ministerium zu eruchen, auf die Staatsbank
in den Sinne einzuräumen, daß in Rostöfen im Einverneh-
men mit der Vermittlungsstelle für Klagenschulden ein ein-
jähriger Zahlungsaufschub gewährt wird. — Ferner wurde
ein Schreiben des Reichsministers für Ernährung und Land-
wirtschaft an den Deutschen Landwirtschaftsrat betr. Voll-
streckungsmaß in Oldenburg und Ostfriesland bekannt ge-
geben. — Ein Schreiben des Ministeriums des Innern, wo-
unter einer Verlängerung der Zinsverbilligung für Gräter-
kredite um zweimal drei Monate vorgehen ist, führte zu
dem Beschluß, den Kammerpräsidenten und das Vorstand-
mitglied Kapte Burmeide zu beauftragen, entsprechende
Verhandlungen mit der Staatlichen Kreditanstalt aufzuneh-
men. — Auf Anregung eines Schreibens des Wäckerbundes
Oldenburg (Landesverband) an das Ministerium beschloß

der Vorstand, eine Neuwahl sämtlicher Beisitzer beim Pach-
einigungsamt bei Neuordnung der Nachschubordnung vor-
zuschlagen unter Begrenzung der Dienstzeit. — Eine Eingabe
des Landwirtschaftlichen Vereins Verne, betr. Wegfall der
Fernsprechgrundgebühr soll in der nächsten Sitzung der drei
vereinigten oldenburgischen Kammern zur Sprache kommen.
Der Vorstand erklärte sich in Uebereinstimmung mit der Land-
wirtschaftskammer für die Probe, Hannover für die Ein-
führung der Preisnotierungen nach Gewicht auf den Berke-
märkten. — Für den Preisverweh Landwirtschaftlicher Ver-
triebe 1931/32 wurden erste Preise vergeben an: Fr. Dieter,

Dr. Dralle's Rasiercreme
misch das Rasierwasser
zum Genuß
Große Tube nur noch **50 Pt.**

Stimmen aus dem Westertale.

Der Inhalt des Westertales übernahm die Schriftleitung des Blattes gegenüber seiner Verantwortung. Aufzufassen eine heutzutage demontierten und Wohnungsangelegenheiten nicht getrennt. Wohnung erfolgt nur, wenn Wohnort befestigt ist. Für die Wohnung eines Angehörigen werden nicht angestrebt.

Zinsfrage für Hypothekendarlehen der Sparkassen

Die Landesparlamente schreiben in den „Nachrichten“ vom 7. 5. 1932: „Der Zinsfuß für Sparkassendarlehen liegt im Reichsgebiet im allgemeinen zwischen 6 1/2 und 7 1/2 %, und zwar durchschnittlich bei 7 %“. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband schreibt in der Zeitschrift für Wohnungswesen vom 25. 4. 1932, daß bei den Sparkassen die Hypothekenzinsen auf 6 % gesenkt worden sind. Wer hat recht? Der Schuldverband der Neubausbewohner hat sich veranlaßt gesehen, diese Frage in der Öffentlichkeit zu klären, weil im freistaat Oldenburg gerade die Neubausbewohner auf den verschiedenen Gebieten schlechter gestellt sind als in anderen Ländern.

Die Zinsen für die Baudarlehen betragen ein Vielfaches von den Zinsen, wie sie in anderen Ländern üblich sind. Eine Tilgung, die bei uns schon immer 1 % betrug, wird in vielen Ländern überhaupt nicht verlangt. Die Landarbeiterdarlehen sind in Oldenburg mit 10 % und in Preußen mit 3 1/2 % zu tilgen. Grundbesitzer Steuerbefreiungen für Neubausbewohner gibt es in Oldenburg nicht, während Preußen z. B. grundsätzlich die staatliche Grund- und Gebäudesteuer fallen läßt. Statt dessen wird in Oldenburg der Neubausbewohner zu der Wohnungsumbauschsteuer mit herangezogen. Außerdem hat die neuerrichtete Besondere Befreiung der Einkommensteuer, daß Neubauten für 1931 um etwa 50 % höher bewertet sind als Altbauten, also auch in Zukunft 50 % mehr Steuern zu bezahlen haben als Altbauten. Sollte bei der oben erwähnten Meinungsverschiedenheit zwischen Landesparlamente und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband der letztere recht behalten, so ergibt sich auch hier eine Sonderbehandlung des Oldenburger Darlehensschuldners. Wir bezweifeln nicht zu erkennen, weswegen der Schuldner und insbesondere der Neubausbewohner, der ohnehin schon durch die eingetretene Entwertung seine gesamten Ersparnisse verloren hat, hier in Oldenburg in jeder Beziehung schlechter gestellt sein muß, als in anderen Ländern. Wie möglichen Maßnahmen werden heute mit dem Schuld des kleinen Sparers begründet. Darüber bezweifeln wir, daß alle diejenigen kleinen Sparers, die sich seit der Inflationszeit entschlossen, ihre Ersparnisse im eigenen Hause anzulegen, alle diese Mittel verloren haben, wird kein Wort verloren. Im Gegenteil, die eigenartige Behandlung dieser Gruppe im freistaat Oldenburg wird in kürzester Zeit dazu führen, daß ein großer Teil auch noch durch Zwangsversteigerung sein Dach über dem Kopfe verliert.

Neubausbesitzer.

Eine Affäre gegen die SPD. Dänische

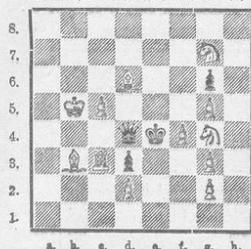
reitet Herr G. Bieler, Maler, Dänemarsch. Es ist die übliche, unzählige Male wiederholte Mär von der alleinigen Schuld der SPD, an allem, die Wozgen hätten dafür kein einziges Helleres Farbe zu bekennen. W. weiß anscheinend nichts von einem vierjährigen, Millionenwerte vernichtenden Weltkrieg, weiß nichts von einem Zusammenbruch der Wirtschaft, der an keiner Landesgrenze und vor keiner Staatsform halt macht. Er ist der Auffassung, daß die SPD, von 1918 an in der Reichsregierung an der Seite gewesen wäre, dann hätten wir etliche Freude und Sonnenschein in deutschen Landen und ist der Meinung, wenn eine Partei heute das Regierungsgeschäft in die Hand bekäme, dann würde andern Tages Wohlstand und Sonne fließen. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man verlangen, B. diese Meinung zu räumen. B. besteht sich

weiter auf einen Artikel des Volksblatts und spricht von einer beabsichtigten Versicherung des Gefährdungsmessers der Gemeinde. Hinter dem Artikel fände die Errettung eines Parteiprogramms. O nein, mein lieber B., die Zerstörung des Artikels ist eine andere. Können Sie sich einen Kammerbater denken, der, obgleich vernünftig, doch teilnahmslos aufsehen faunt, wenn einige seiner Kinder darben? Das ist der Grundbesitzer des Artikels! Die SPD. kann nicht zugeben, so lange die Gemeinde noch realisierbare Werte besitzt, ein Einsparen immer wieder und immer mehr auf Kosten der Vermögen der Armen ge-

schehen soll, abgesehen davon — und das soll besonders betont werden — daß besagte Werte durch Veräußerung mehr zur Sanierung der Gemeinde — auch auf die Dauer, — beitragen als vorher und dadurch sich wirtschaftlich besser für die Gemeinde auswirken als bis dahin. Das Legiere kann jederzeit beiseite werden! Die Einstellung der SPD. wird also in diesem Falle keinesfalls in erster Linie vom Parteipunktstandpunkt diktiert, sondern rein soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte sind treibend. Kommunalpolitik ist nun einmal nicht gleichbedeutend mit Kirchturnspolitik! Die SPD. Dänische.

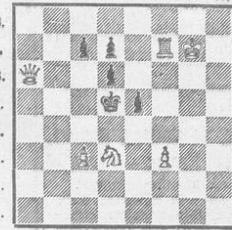
Schach

Aufgabe Nr. 36 (Urdruck) von Fritz Waljes, Oldenburg
Herrn Ernst Auser, Oldenburg, gewidmet
Schwarz: Ke4, Dd4, d3, g6 (4)



Weiße: Kb5, Tc3, Lb3, Ld6, Sg4, Sg7, c5, d2, f4, g2, g3, g5 (12)
Matt in drei Zügen

Aufgabe Nr. 37 von Dr. F. Baltisch, Dresden
Schwarz: Kd5, e7, d6, d7, e5 (5)



Weiße: Kg7, Da6, Tt7, Sd3, c3, f3 (6)
Matt in zwei Zügen

Der Verfasser, einer der hervorragenden deutschen Problemkomponisten, ist am 2. April verstorben. Obige Aufgabe war sein Erstlingswerk.

Teil-1 usw. sofort aufgeben würde; 25. Tc7 f, Kf8; 26. Tc7, Kc7; 27. Lxg8 usw.; 24. Lxg8 f, Kd7-c8; 25. Df6-d4! Schw. gab auf, weil er noch einen Turm verliert. Der Sieger dieser wichtig gestrichelten Partie, Geheimere Zufuhrat Fritz, Alsfeld (Hessen), Ehrenmitglied des Deutschen Schachbundes, ist am 22. April, 75 Jahre alt, verstorben. Er war ein genialer Antrittspieler, dessen Schachpartien in der Schachliteratur fortleben werden.

S

Lösung der Aufgabe Nr. 34: 1. Lg1-c5, Ke4; 2. Lg4, Kd5; 3. Lf3# (auf 2. ... Kd3; 3. Lf5#, auf 2. ... Kf4; 3. Tc4#). — Nr. 35: 1. Lc6-b5, Tg2-g7; 2. Sc3-e4# (auf 1. ... Dxc2; 2. Sxc2#, auf 1. ... bef. anders; 2. Se7-c6#). — Die Aufgaben Nr. 32 und 33 wurden gelöst von Baurat i. R. Wehmann, Friedr. Pump, Walter Müller, G. Engelbrecht und M. B. Oldenburg, E. Thorabe und S. Ulfhorn, Harde, B. und M. Schmitz, Ritschbüden, Georg Glosstein, Eckfeld, E. Seeren, Oldenburg, Nr. 33 von Ewald Stolte, Bürgerfelde.

Bekanntmachung

Das laufende Publikum, auch die Inhaber gewerblicher Betriebe, Fabriken usw., weisen wir darauf hin, daß bei allen Bauarbeiten, welche durch eine Berufsgenossenschaft angeordnete Bauarbeiten zur Ausführung gelangen, die Versicherung der beschäftigten Personen auf Kosten der Bauherren bei unserer Zweigkassette zu erfolgen hat. Insonderheit handelt es sich hierbei um Neubauten, Umbauten, Reparaturen, Erweiterungen, Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten (insbesondere die der Mauer, Putz, Zimmerer, Glaser, Maler, Dachdecker, Tischler, Baumtischler, Installateure und Brunnenbauer). Die Bauherren haben in diesen Fällen:

1. für Befolgung der Unfallversicherungsbestimmungen unter eigener Verantwortung zu sorgen,
2. etwa vorhandene Unfälle binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde und der unterzeichneten Berufsgenossenschaft anzuzeigen,
3. Unfallschäden, die durch die Verletzungen, insbesondere durch Nichtbefolgung der Unfallversicherungsbestimmungen herbeigeführt sind, bzw. die hierüber entstehenden Kosten — Renten usw. — der Berufsgenossenschaft zu ersetzen,
4. sämtliche Arbeiten, zu denen mehr als 6 Tagewerke verwendet wurden, der Berufsgenossenschaft bzw. der Zweigkassette auf vorbestimmtem Formular nachzuweisen, und zwar spätestens 3 Tage nach Ablauf eines jeden Monats, in welchem derartige Arbeiten ausgeführt wurden.

Und in Unfällen ausgeführte Bauarbeiten sind nachweislich, sobald die Genossenschaft über den Unfall berichtet. Die Aufgabe des Ausführenden, daß er obige Verpflichtung übernehmen wolle, ist nicht rechtsverbindlich.

Die Prämiensätze der Zweigkassette sind fürstlich für Arbeitsarbeiten 18.- bis 24.- RM, für Mauer- und Zimmerarbeiten 6.50 bis 10.- RM für Dachdeckerarbeiten 11.- bis 15.- RM, für Klempnerarbeiten 3.75 bis 5.- RM, für Maler- und Glaserarbeiten 2.50 bis 4.- RM für Lohn.

Den Bauherren empfehlen wir, sich in Zweifelsfällen mit einer Anfrage an unsere Berufsgenossenschaft zu wenden.

Der Vorstand der Dänemarscher Baugewerkschafts-Berufs-genossenschaft. G e r m e r.

Total-Ausverkauf

Kann meinen noch einige Tage fortsetzen. Galbi. Gersten-Obst. 42/100 cm 55 g, halbi. Drellbdt. 10/100 cm 65 g, halbi. Gerstbr. 60/80 cm 59 g, angehaute Weizen. Garbisch, Semmer, sehr billig. Santos-Gemüßbohnen, 50 g, Fendel 50/55 cm 25 g, 52/55 cm 28 g, Strohhalm 100/200 cm 1.50 g, Sade 135/65 cm 50 g, Soden, Krimper, reine Schurwolle 1.- A, Sappen, r. W. 18.50 g, Segelwetter reine W. 5.- A, reinwoll. Kinderboxer 7.- A, Pümpelgehölen d.- A, reinw. Weichholen 6.- A, im. Sommerdies 6.30 g, im. Winterdies 1.40/190 cm 8.45 g, Staub, 4.10 g, Bierdeckel, 7.- A, reinw. Weichd. 140/190 cm 8.45 g, Wäldeldecken, geflüßelt, hart, 5 g, pro m Neve, pro Paar 3.- A

Oldenb. Strickwarenfabrik K. Wemmie
Seilere R. Schmeding, Inh. K. Wemmie
Staatslinie 20
Teleph. 4168

Kaufst doch Gold nicht für einen unruhigen Anzug, so nicht als doch für ein Reimigung des alten. Dies ist bewert S. A. Lillford, Sankt Peter und dem. Westphal

Bohnenitangen aus Stahldraht
Wilh. Mehrens, Samenhandlg.
Oldenburg i. O., 84 Lange Straße 84.

Das Haus der Kraftfahrer
Autohaus Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.
Julius-Mosen-Platz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernsprecher-Sammel-Nr. 4741
Reparaturwerkstätten
Großtankstellen
Klein-Kraftwagen, Limousinen
Überführungswag, Verstorbenen
Wir bitten auf Straße und Firma zu achten

Dein Kind gesund
Mole-Naar's Kindermehl
an Leib und Seele
nur durch
Mole-Naar's Kindermehl
G. m. b. H. WILHELMSHAVEN

Ein schöner Fliesenbelag für Bad, Küche, Boden usw. soll neben seiner geläufigen, Ausfühung auch ungetrennt istwert sein.

Die echten Mosaik-Fußbodenplatten in vielen modernen Mustern.
Glasierte Wandfliesen beste, altbewährte Qualität, werden in allen innerricht. Große Auswahl stets am Lager. Preiswerte Ausführung sämtlicher Fliesenarbeiten.
Fliesen-Handelsgeschäft
Carl Franke, Humboldtstraße 13.
Telephon 2395.
Angebote und Beratungen kostenfrei.

Sie pflegen -- Ihre Blumen, warum pflegen Sie nicht auch Ihre Füße? „Lebewohl“ hilft Ihnen dabei

Flühenraugen-Lebewohl-Lebewohl-Ballen-scheiden, Glechdose (8 Pfaster) 68 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf, erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. H. Fischer, Lange Straße 11, Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43, Stern-Drog. W. Peitz, Norderstr. 72, Germania-Drog. W. Hartig, Heilbronnerstr. 15, Medina-Drog. Apotheker Th. Starand, Haarenstraße 44, Stau-Drogerie G. Wessels, Staur. 15, in O.-Eversten Drog. L. Spindler, Hauptstr. 57.

Wozu sollen wir leben in dieser trübsamen Zeit?
Nagut
RÜB-ERSTLINGSWÜRMER: NAGUT-KÜKENFUTTER FEIN KÖNIG UND IN MEHLFORM FÜR JUNGENVÖGELN NAGUT-KÜKENFUTTER GROSS KÖNIG UND NAGUT-JUNGEN-MENFUTTER IN MEHLFORM
Verlangen Sie in Fachgeschäften nur noch Nagut-Fabrikate. Vertretung: Th. Neuhaus, Varel i. O.

Keine Zentralheizungsbauen ohne vorher Angebot von mir gefertigt zu haben. Sie sparen bestimmt Geld im Bau und Betrieb Ihrer Anlage. Ingentieur und Kostenanschlag unerschwinglich
M. Frebel, Oldenburg
Vindenh. 43/47
Telephon 4211

Tifodur
bysofli
güt u. billig
Die bekannten grünen Sohlen kein Mehrpreis
Herren-Sohlen . 3.00
Damen-Sohlen . 2.00
geteilt oder geteilt 80 Pf. mehr
Tifodur Angewandte
Ludwig Tifodur
Kurwischstr. 30 Lange Str. 38

Autohaus Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.
Julius-Mosen-Platz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernsprecher-Sammel-Nr. 4741
Reparaturwerkstätten
Großtankstellen
Klein-Kraftwagen, Limousinen
Überführungswag, Verstorbenen
Wir bitten auf Straße und Firma zu achten

Zuverlässige Wegekarten für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer
Ernst Völker
Lange Str. 45, beim Rathaus

Im Klubhaus Donnerschwee

am 2. Pfingsttag, anlässlich des Spiels der Berliner Oberliga gegen Liga VfB.

Großer Festball • Eintritt frei

Es sprechen
Bags Führer der Bremer Bürgerf. Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei
Dr. Herloh Stadtrat, bis 11.4.1932 des Oldenburg. Landtages
Mittwoch, den 18. Mai um 8.30 Uhr abends, im „Graf Anton Günther“ in öffentl. deutschnationaler Versammlung
Eintritt frei!
Deutschnationale Volkspartei
 Kreisverein Oldenburg

Hotel-Restaurant u. Garten „Neues Haus“
 An beiden Pfingsttagen die beliebtesten Pfingstessen wie:
 Suppe, Mittaggang, Bratengang, Eis oder Nachtisch **2.00 RM**
 ohne Mittaggang **1.50 RM**
 Bei gutem Wetter empfehle ich besonders meinen schönen Garten mit bester Bedienung
 Juckenack
Frischer Malfrank, Römer 36 Pf.

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.
 am Pfingst-Sonntag, dem 15. Mai 1932
 Legierte Kalbsmilchersuppe, Lendenbraten gespickt, feine Erbsen, Pfingstbombe **1.50**
 Legierte Kalbsmilchersuppe, frischer Stangenspargel, Butter, Schinken, Malts-Kartoffeln, Pfingstbombe **2.50**
 am Montag, dem 16. Mai 1932
 Schildkrötensuppe, Wiener Schnitzel mit Spargelgemüse, Haselnuß-Eis **1.50**
 Schildkrötensuppe, Rehkeule in Rahmtunke, Preiselbeeren, Pfifferlinge, Haselnuß-Eis **2.00**
 Schildkrötensuppe, Steinbutt gekocht, zerlassene Butter, Haselnuß-Eis **2.50**
 Helmuth Loheyde — Telefon 4329

„Bümmersteder Courier“
 1. Pfingsttag, nachmittags, Konzert.
 2. Pfingsttag Konzert — Tanz.
 Angenehmer Familienaufenthalt. Aufteilung in 4 Cabarets, Eis, Ständl, Vorortsbahnverbindungen. — Die erstklassige Jazz- und Tangotafel u. d. d. g. m. u. s.

Union 1. Pfingsttag nachm. 3.30 Uhr u. abends 8 Uhr im Garten
2 große Militär-Konzerte
 des Musikkorps vom III. Bataillon 16. Inf.-Reg. Persönliche Leitung Obermusikmeister Jung
 Das Nachmittagskonzert wird durch Rundfunk übertragen
 Eintritt 50 Pf. einschließlich Programm

2. Pfingsttag, 16. 5. 1932, 3 Uhr nachmittags
Großes Motorrad-Bahn-Rennen
 auf der Bloherfelder Rennbahn
Die besten Fahrer am Start!
 Eintritt: RM -.50, 1.-, 1.50.
 Gemeinschaft Bremer Motorrad-Rennfahrer e. V.

Restaurant „Zur Mühle“
 Geverßen (Zub. G. Rippen) Hauptstr. 72
 An beiden Pfingsttagen
Unterhaltungs-Musik
 NB. Der berühmte Sandbläser Harry ist auch während der Pfingsttage fortwährend zu sprechen.

Pfingstmontag
 Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen im Uniongarten
 bei ungünstiger Witterung Konzert in den unteren Räumen
F. LANG

Stenographen-Verein Oldenburg
 Pfingstsonntag
 Früh-Kadefahrt nach Sandkrug
 Abfahrt 7 Uhr Schloßwache
Sandkrug
 Am 2. Pfingsttag
Tanz
 Anfang 4 Uhr. Wozu einladet Herrm. Willers

Central Cafe
 An beiden Pfingsttagen
Gr. Extra-Konzerte
 unter Mitwirkung des Harmonikakönigs Kik Kryloff
 An beiden Tagen verlängerte Polizeistunde!

„Bümmersteder Krug“
 Am 2. Pfingsttag:
Großer Ball
 Anfang 6 Uhr. — Ende 2 Uhr.
 Hierzu laden freundlichst ein Saal-Gesetz-Berlin, Centrum und Joh. Evedmann.

Männergesangsverein „Harmonie“ Lintel
50jährige Jubiläumsfeier
 am Sonntag, dem 22. Mai 1932, in Knusens Gasthaus
 Festfolge: 3 Uhr Empfang der geladenen Vereine. Anschließend großes Konzert u. Viedervorträge
Nachfolgend großer Festball
 Es laden freundlichst ein Gastwirt Knusen Der Vorstand

Sandkrug
 Unsern Pfingstausflug machen wir nach Willers Gasthof
 Mittagessen von 1—2 Uhr
Kurhaus Nibbelheim Bad Dreierbergen
 am Zwischenahner Meer
 Am Pfingstmontag, nachm. v. 4—7 Uhr spielt die M.S.G. Capelle. Es ladet freundl. ein Frau H. Giff

Feldschlöbchen
 Am 1. Pfingsttag
Früh-Konzert
 Nachm.: Kaffee-Konzert
 Am 2. Pfingsttag
Konzert, Tanz

Das 34. Eghorner Schützenfest
 findet am 22. und 23. Mai beim „Pantentum“ statt
 Am Sonntag, d. 22. 12.30 versammeln sich die Mittel- u. S. Schütz. u. Königsholten. 15.00: Empfang der ausw. Vereine bei Eghornberg, Eghorn.
 Am Montag, d. 23. 15.00: Einholen der Kinder mit Musik von G. Seemann, 16.00: Bewirtung der Kinder und Tanz im Vereinslokal, Wettspiele mit Luftgewehr und sonstige Belustigungen.
 An beiden Tagen Wettfahrten auf neun Ständen. — Nur Geldpreise.
Tanz und Festtrübel
 Eintritt Platz: 25 S. Kinder frei.
 Eintritt Saal: Setzen 1. u. 2. befür. Tanz. Autokennzeichen an beiden Tagen ab Ende 10 Uhr Seemann, Nordst., ab 15.15 bis 21.15 Uhr. — Abfahrzeiten und Fahrpreis wie Vorortsbahn, daleisli.
 Hierzu ladet freundlichst ein Schützenverein Eghorn.

Rastede
Pfingst-Ausflug Rasterder Hof
 Am 1. Tage: Früh- und Kaffee-Konzert
 Am 2. Tage: Großer BALL
 Mittagessen: Kleine und große Menüs nach Wahl.
 Der Autoverkehr wieder offen
Aug. Brüggemann

APOLLO LICHTSPIELE
 Ab heute, Sonnabend, unser diesjähriges Pfingstfest-Programm, Anfangszeiten 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Pfingsten Fischers Parkhaus
Etzhorner Krug
 Am 1. Pfingsttage von 6 Uhr an
Frühkonzert
 und nachmittags
Konzert
 Kapelle Delbentshal
 Am 2. Pfingsttage
Großer Ball
 Tanzband billiger

Radfahrerverein „Edelweiß“ Borbeck
 Am 2. Pfingsttage:
Großer Ball
 Flotte Musik. — Anfang 7 Uhr.
 Hierzu laden freundlichst ein Hanns Bahl. Der Vorstand.
Gaalschießverein Hanthausen
 Am 2. Pfingsttage:
Großer Ball
 Hierzu laden freundlichst ein Fr. Kämpfer. Der Vorstand.

Der Bezugspreis des Dtsch. Fußballmeist. Verbands, D.F.S., Berlin, Am, der
Einkehrhaus „Zur Linde“
 1. Pfingsttag
 Früh- und Nachmittags-Konzerte
 2. Pfingsttag
 Großer Festball

Mitwirkende Personen: Lotte Neumann, Johannes Riemann, Yvonne Albinus Max Schipper, Anny Ahlers, Paul Westemeier, Kurt Fuß, Hermann Picha, Hans Schüren, Max Wilmsen
 Die Liebesfilme, ein zeitgemäßes Tonfilm-Lustspiel nach dem berühmten Bühnenstück »Die Hamburger Filiale«
Fox tönende Wochenschau
 An beiden Pfingsttagen, 2 Uhr
 Jugendvorstellung
 Programm: „Der Boss“
 Erwerbslose 44 Pfennig

Wemkendorf
 Am 2. Pfingsttage
Großer Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein Joh. Brun

Vielfiedt am Hasbruch
 Am 2. Pfingsttage, nachm. ab 4 Uhr
Gartenkonzert mit Tanzeinlagen
 Eintritt frei.
 Ab 6 Uhr Großer Ball
 Bei günstigem Witterungstanz im Freien
 Mahler Eintritt, flotte Musik. Hierzu laden freundlichst ein W. Straderian

Autorail 4182
 Fernfahrten je Km. von 15 Pf. ab. Hochgeschwindigkeitsfahrern Verordnungsfabriken Belgienauto
Gebr. Linnemann
 Kraftfahrzeuge
 Gegen **Gicht Rheumatisches Verrenkung, usw.** die beste Einreibungs-Williams Embrocation, flache 2 RM.
Oldapo-Gicht-tee
 Paket 1 RM. Apotheke Oldsb.
Chajeflongue
 für 25 Mark zu bef. Nebenstraße 37.

Kaffeehaus zum Bürgerbusch
 Am 1. Pfingsttag, 5 1/2 Uhr:
Großes Frühkonzert
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kaffeekonzert.
 Am 2. Pfingsttag wie immer
Konzert mit Tanz
 Alle freundlich willkommen. Joh. Sieden.
 Am 2. Pfingsttag, 24 Uhr: Linnibusberb.

Ein Ausflug an die Unterwelder?
 Dann unbedingt in die
Tiergrotten
 in Bremerhaven (Strandhalle)
 Wilde Tiere im Freien — Meeresaquarien — Fischereimobile — Präparatium
 — stets Neuheiten —

Sonntag, den 5. Juni
Turnfest in Munderloh

Fährhaus Bad Zwischenahn i. O.
 Täglich: Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen (Rheingold-Serenaders)
Th. ter Hell. — Tel. 52.

4. Beilage

zu Nr. 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 14. Mai 1932

Pfingstzeit

Und leise fällt's in grünen Schleieren
Und hüßt uns immer dichter ein.
Nicht Wänden gleich, die dumpf und bleiern
Und enger Kerker können sein. —

Wie eines Geistes Offenbarung,
Wie ein Geheimnis, das sich löst
Aus tiefgewundener Verbrüderung,
Wie Wahrheit, die sich jäh entblößt,
Entfaltet sich, indem wir schauen,
Ein Bild, das uns auch in sich schließt,
Daß in uns, bannend Angst und Grauen,
Des Werdens heißer Atem fließt.

Feder. Hedwig von Hammerstein.

Pfingstwanderungen um Delmenhorst

Landchaftliche Schönheiten um Delmenhorst
Von Georg von Linbren

Wer mit offenen Augen durch die Umgegend von Delmenhorst streift, der wird bald erkennen und überrascht sein, daß gerade die grüne Stadt im Waldgebiet an der Delme inmitten eines kräftig hervorragenden Ausflugsorte und Wanderziele liegt, in dem Marsch und Geest, Wald und Geest jeden Naturfreund reichlich Erholung und Abwechslung zu bieten vermögen.

Schon von der Höhe des Delmenhorster Kathakenturmes genießt man einen herrlichen Rundblick auf die in frischem Grün liegende Stadt, in weiteren Umkreise locken bei anmutigem Wechsel idyllischer Landschaften Wälder, Marschen, Geest und weite Geestebenen, und in der Ferne heben sich die Hügel des Bremer Domes, die Spitzen beschiedener Dorfkirchen und die Rauchschnecken der Weiserdampfer deutlich ab.

Wer aber von Bremen aus einen Rundflug um Delmenhorst macht, der steht nördlich der Bahnlinie Bremen-Oldenburg die zweite Stedinger Marsch und im Geest der Weiser- und Schumbelde die Ortsteile Salsbergen, Ootum, Altesich und Semmerberg. Bei Grünhübeln tauchen der stille Geestrand und der unruhigste, unruhigste Sandstrich auf. Darüber hinaus haben wir unsere Freunde an dem freundlichen Ort Sude, dessen historische Klosterreste nur eben aus dem Gerante überlebenden Grün sich abheben, neben Schierbrof das Stennum Holz, und an der Bahnlinie Delmenhorst-Wildeshausen zeigen sich in typischer Geestlandschaft fruchtbare Kornfelder, die Wälder der Hügel, und die Dörfer Zimmer, Sandberke und Schünter. Südlich von Delmenhorst dehnt sich das weite grüne Delmeaue, und aus der Ferne grünen uns die Geest Hügel mit der gern besuchten, Großen Höhe 35' und die Wälder von Heiligentode, Dünjen und Harpstedt. Dieses von fünf Eisenbahnlinien und verschiedenen Omnibusverbindungen vortrefflich erschlossene Gebiet ist ein Wanderparadies, um das Delmenhorst von anderer Seite nicht beneidet wird.

Erstausgeweihte hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein für Stadt und Amt Delmenhorst neuerdings die Erschließung seines Verreueungsgebietes durch markierte Wanderwege, die abwärts der Hauptverkehrsstraßen verlaufen, zu seiner besonderen Aufgabe gemacht. Der Wanderweg vom Tiergarten über Elmloch und Almsloh nach Stennum oder dem Salsbruch ist bereits fertig beschritten, und in der Gemeinde Sude hat der dortige Verschönerungsverein in Verbindung mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein für Stadt und Amt Delmenhorst ebenfalls gute Arbeit auf diesem Gebiet geleistet. Das Endziel aber ist, solche Wanderwege nach allen Richtungen hin festzulegen, und gleichzeitig soll jetzt ein ausführliches Wanderbuch für die Umgegend von Delmenhorst in Angriff genommen werden.

Alle die schönen Wege und Partien aufzuführen, die die Umgegend von Delmenhorst in so reicher Zahl hat, ist an dieser Stelle einfach unmöglich. Die idyllischen, vom Verkehr noch wenig berührten Landschaften mag der Spaziergänger oder Wanderer einfließen noch für sich entdecken und genießen, und im übrigen ist ja an ausgesprochenen Ausflugsorten kein Mangel, denn immer lohnen sich noch:

1. Stennum er Höhe, Dörfer Raubwald, Station Schierbrof. Zu Fuß von Delmenhorst in einer Stunde zu erreichen. Sonntags Omnibusverbindung. Dünensteine.

2. Salsbruch, Geestwälder, zum Teil unruhigster Wald (600 Hektar) mit tausendjährigen Altesichern und teils fast gestalteten Eichen. Station Grünhübeln. Von Delmenhorst auch Omnibusverbindung über Salsbergen. Fußweg von Delmenhorst vom Verkehrs- und Verschönerungsverein markiert) ab Stennum etwa zwei Stunden, von Stennum aus etwa eine Stunde.

3. Sude. Die alte Klosterreste (1296 von Zisterziensern erbaut), 20 Minuten vom Bahnhof Sude. Vom Verkehrs- und Verschönerungsverein beschriebene Wanderwege zum Salsbruch.

4. Stäbe, Großer Buchenwald, Station Zimmer. Schöner Fußweg von Delmenhorst über Sandberke durch die Dörfer Sude nach Zimmer etwa zwei Stunden.

5. Dötlingen, Materotone, Romantisches Hütel, Goldberg (Winterblüte), Weiserberg. Viele kleine Quellen, Dünensteine (Glaner Braut), Das alte Dorf Dötlingen ist eine halbe Stunde vom Bahnhof Dötlingen und der Sandtische Oldenburg-Wildeshausen entfernt.

6. Heiligentode, Kirchseele, Grob-Isyener, S. Anjen und Harpstedt bilden als Stationen der Kleinbahn Delmenhorst-Harpstedt Ausgangspunkte für die herrlichen Wanderungen durch jenes waldreiche Gebiet. (Ein Wanderbuch kostenlos durch die Kleinbahnbetriebsgesellschaft in Harpstedt.)

7. Ootum, Geest- und Wadelerde, Delmeauewanderung über Altesich nach Semmerberg. Ausblick auf Bremen und in die Stedinger Marsch. Am Deich das St.-Wit-Deinmal (Freiheitsdenkmal der Stedinger 1294), Station Delmeaue. Omnibusverkehr Delmenhorst-Sungerhof.

8. Semmerberg, Weiserdamm, Unmittelbar am Bahnhof, fährt nach Begelad. Von Delmenhorst empfiehlt sich die Bahnfahrt bis Altesich mit anschließender Delmeauewanderung nach Semmerberg. Sehr lohnend ist auch die Wanderung von Begelad durch die Bremische Schweiz an der Delme entlang und die Rückkehr über Bremen.

Herbubverein der Holtzjüchter Südboldenburg

Sauvt- und Angelverteilung

Unter Aberaus großer Beteiligung von Jägern und sonstigen Interessenten lobte Vertreter der Sandwirtschafskammer und der Ketter wurde auf dem Gute Petersburg bei Redda die bisher im Bezirk vorgekommene Sauvt- und Angelverteilung für 1932 erledigt. Es waren dazu 50 Tiere angemeldet, aber nur 48 vorgeführt, durchweg erstklassiges Material. Die Verteilung erfolgte in vier Klassen und hatte folgendes Ergebnis:

Klasse 1, vor November 1928 geborene Bullen. 1a-Preis Konduktor 5 der Eterhaltungsgenossenschaft Brodtreef, 1b-Preis Walfus des J. Moormann, Ziegenhof, 1c-Preis Alton des S. Wienten, Sevelten, 2a-Preis Herrscher der Eterhaltungsgenossenschaft Calbelesage, 2b-Preis Landvogt der Eterhaltungsgenossenschaft Wülphen, 2c-Preis Konst der Eterhaltungsgenossenschaft Brodtreef, 3a-Preis Kubor der Eterhaltungsgenossenschaft Weiserdamm.

Klasse 2, vom 1. November 1928 bis zum 31. Oktober 1929 geborene Bullen: 1. Preis Konduktor 26 der Eterhaltungsgenossenschaft Südbold, 2a-Preis Herber des W. Sammerding, Garum, 2b-Preis Peter des S. Grote, Weilinghof, 2c-Preis Giesbar des J. q. Koforff, Rarnstedt, 3a-Preis Kubino des S. Wghmann, Wülphen, 3b-Preis Konduktor 33 der Wwe. Prüllage, Winne, dazu zwei 4. Preise.

Klasse 3, vom 1. November 1929 bis zum 31. Oktober 1930 geborene Bullen: 1a-Preis Konduktor 42 der Eterhaltungsgenossenschaft Wülphen, 1b-Preis Nielo des A. Reinte, Holtz, 1c-Preis Wilofus des G. Brüggelage, Uplhof, 2a-Preis Suborin der Wwe. Brunkaus, Wenne, 2b-Preis Himmert der Graf v. Epselchen, Osterverwaltung, Hoff, 3a-Preis Karuso des S. Wghmann, Brodtreef, 3b-Preis Selb der J. Thöben und Genossen, Eifen, 3c-Preis Kemner der Wwe. Meyer, Cappel, 3b-Preis Eoblin des S. H. Brünning, Brodtreef, dazu drei 4. Preise.

Klasse 4, vom 1. November 1930 bis zum 30. April 1931 geborene Bullen: 1a-Preis Kolombus des S. Kaufmann, Calbelesage, 1b-Preis Germain der Eterhaltungsgenossenschaft Wülphen, 2a-Preis Amboh des S. H. Siemer, Weiserdamm, 2b-Preis Lothar des W. Westendorp, Dnubrg, 3a-Preis Kemner der Wwe. Prüllage, Winne, 3b-Preis Nühl der Wwe. Spode-mühle, Wülphen, 3c-Preis Ziebing des S. Moormann, Herbergen, 3b-Preis Gelmann der Wwe. v. Sammel, Sevelten, 3c-Preis Randbat der Wwe. Lustage, Brodtreef, 3b-Preis Hans des S. Weiserdamm, Giet Sagag.

Es wurden dann folgende Staatspreize vergeben: Kronleuchter im Werte von 100 RM an S. Kaufmann, Calbelesage, als Jüchter des besten im eigenen Jagdgebiet gezeichneten Bullen Columbus; Gheffied im Werte von 50 RM S. Wienten, Sevelten, als Jüchter des besten Nachzuchtbullen Arion; Barometer im Werte von 50 RM A. Rosenbaum, Weiserdamm, als Jüchter des Bullen Konduktor 42, weitere Staatspreize im Werte von 50 RM A. Wilschaff, Sudestrieden, Wulle Kemner (Nornle), S. H. Siemer, Weiserdamm, Wulle Amboh (Tepich), Wwe. Spode-mühle, Wülphen, Wulle Nudi (Nauschisch), J. Meyer, Heilingshausen, Wulle Gelmann (Wanduh), J. Westendorp, Märgendorp, Wulle Lothar (Wanduh). — Von den drei für die Nachzuchtprämien in Frage kommenden Bullen erhielten Arion des S. Wienten, Sevelten, den 1. und der Eterhaltungsgenossenschaft, Brodtreef, Wulle Konduktor 5 den 2. Preis, beides Bullen der ältesten Klasse. Ebenfalls den 1. Preis erhielt S. Grote, Weilinghof, Wulle Peter in Klasse 2.

Alte Pfingstbräuche im Osterland

Eines der bedeutendsten Feste im Osterlande war das Vogelstechen an den Pfingsttagen. Noch heute hat sich die Sitte, allerdings in einem ganz modernen Gewand, in Parkermoor gehalten, wo noch heute der Schützenverein einen hölzernen Vogel von der Stange schießt. Das Vogelstechen fand früher im Osterlande am zweiten Pfingsttage nach dem Gottesdienst statt. Aus dem Wurzelende eines Baumes wurde ein hölzerner Vogel geschnitten und an einer langen Stange auf einem Windmühlenspiegel befestigt. Die Anfertigung und die Aufstichung der Stange lag dem König des letzten Jahres ob, der dafür die ersten drei Schiffe tat. Nach ihm durfte jeder nach Belieben schießen. König wurde schließlich der, der das letzte Stück vom Vogel herunterstieß. Nun mußte für den König auch eine Königin bestimmt werden, die schon 14 Tage vor Pfingsten unter den jungen Mädchen des Dorfes durch das Los gewählt wurde. Sie holte sich von den übrigen Mädchen eine Veilweiser von je 2 bis 6 Grote, taufte sich das Festgeleit für den König, das war ein gewöhnlicher Hut, mit Wändern und künstlichen Blumen geschmückt. Der proklamierte König nahm von seiner Königin den Hut mit einem irdenen Krug in Empfang. In freudiger Stimmung und mit Weigenpiel ging der König Zug, der unterwegs noch immer Zugzug erhielt, ins Wirtshaus, wo mit Tanz und Gesang das Fest seine weitere Fester fand. Die Hausleute war der Tanzplatz; es wurde an mehreren Stellen zugleich getanzt, und der Platz, dem Feuerherd am nächsten, war der vornehmste. Hier tanzte der König die ersten 3 Tänze mit der Königin. Nach diesem Tanz, der zumeist ein „Holländischer“ war, tanzte er mit jedem Mädchen ein- oder zweimal rumbum und übergab sie einem Tänzer, denn es war das Amt des Königs, die Anwesenden in Paare zu teilen. An einer hohen Stange vor dem Wirtshaus war der Maibaum aufgerichtet. Unter dem Maibaum war eine Querstange befestigt, wo an einem Arm ein Kranz und an dem anderen Arm ein hölzerner Schinken, auf welchem Flasche und Glas gemalt waren, hingen. Der Maibaum wurde dreimal umtanzt. Dann stellte sich der König an den Maibaum, die Königin etwas entfernt, und zwischen sich spannten beide ein weißes Tuch aus. Ueber dieses Tuch mußte die ganze Gesellschaft tanzend hindurchspringen. Nach einem Besuch in den drei nächsten Bauernhäusern, wo man dreimal um den Feuerherd tanzte, kehrte man in das Wirtshaus zurück. Der König, der durch diese Fester sehr viel Ausgaben hatte, da er alle Unkosten selbst tragen mußte, erhielt aus der Gemeindekasse als Entschädigung zwei Taler.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Oldenburg

Verurteilte Wildschiffer. Schon seit Jahren trieben Wildschiffer an der Sumte ihr Unwesen, und nur in wenigen Fällen gelang es, sie zu erwischen. Selbst eine oftmals unternommene Razzia brachte nicht den erhofften Erfolg. Anfang Februar gelang es dem Gendarmerte-Kommissar M a r t e n s aus Oldenburg-Oldenburg zwei besonders rauierte Wildschiffer in Jyrum, etwa fünf Kilometer unterhalb Oldenburgs auf frischer Tat zu ertappen. Es handelte sich um die Brüder Jwanilben Wilhelm und Arbeiter Karl S i l d e r a n d, geboren in Glesfeth 1907 und 1912, wohnhaft in Delmenhorst. Als Dritter im Bunde beteiligte sich der Galt- und Landwirt August M u l l e r, geboren im Jyrum bei Jyrum und dort wohnhaft. Er hatte den Transport der Waite übernommen. Es konnte festgestellt werden, daß die Fänge in der Zeit vom 2. bis zum 4. Februar mehr als 100 Fänge frische betrogen. Daraus ist zu ersehen, welchen Schaden derartige Wildschiffer den in besonderen Vereinen organisierten Sportfischern zufügen imstande sind. Da die beiden Brüder S. die eigentlichen Täter waren und bereits vorbestraft sind, erliefen sie je eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Der Angeklagte M. samt mit einer Geldstrafe von 30 RM davon.

Erfolg mit erhobenem Einpruch hatte der Kraftfuhrunternehmer Otto S c h u l z e aus Wilsfelmsbuden. Er steuerte einen der sechs großen Personenaubus, die am 26. November vormittags eine Abteilung Torpedo-Wassenschiffen von Wilsfelmsbuden über Oldenburg nach Bremen beförderten zu einem Ausfluge. In der Gegend von Nafede, wo die Straße durch mehrere Sandwägen ohnehin eingeengt war, wurden von einem der Wagen beim Ueberfahren drei Radfahrer in Lebensgefahr gebracht. Sie stellten die Nummer des erlitten Unfalls fest. Dieser war der des Angeklagten. Es stellte sich aber heraus, daß einer der folgenden Wagen sich unverantwortlich bewegt hat. Da die Befragten nicht genau wußten, welcher Wagen es der Zahl nach gewesen ist, hob das Gericht den gegen S. c. erlassenen Strafbefehl von 10 RM auf und sprach ihn frei.



Eins darf hier nicht fehlen!

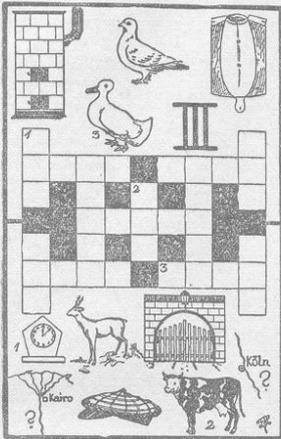
Wo ein kleiner Erdensbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer! Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Und was die Hauptsache ist: sie wird zuverlässig desinfiziert! Persilgepflegte Wäschertücher, Kleinkinder- und Krankenwäusche ist besonders weich und angenehm — eine Wohltat für die empfindliche Haut!

Wo der Klapperstorch kehrt ein, muß Persil im Hause sein!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Zur Unterhaltung

Kreuzwort-Bilderrästel.



Zur Lösung dieses Rästels geben wir nur drei durch Zahlen gekennzeichnete Anhaltspunkte. Die richtige Lösung durch Ausfüllen der übrigen wag- und senkrechten Reihen ist mit Hilfe der bildlichen und geographischen Darstellungen vorzunehmen.

Rästelbildung.

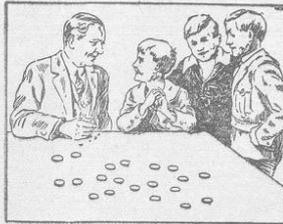
mensch	hang			hoch	ge-
en	kamp	vom	durch	Lüm-	wäl-
und	ges-	mel	mel	ping	schall
hirm-	stän-	blau-	na	die	die
ber-	tie-	blu-	ken	eben	und
stel	Nirn-	lokt	wenn	men	glok-
	am	gan	zu	son-	
chr-		bühn	die	sich	

Silberrästel.

Aus den Silben:
 ar - bau - can - si - de - des - di - di - do? -
 e - en - er - aer - go - baar - bang - in -
 ina - lem - los - me - nes - rdt - sel - sum -
 fan - tin - tot - um - un - bi - wet - wer -
 zen

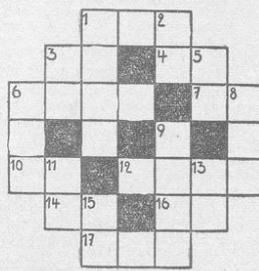
Sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Gedichts von Grillparzer bezeichnen. Bedeutung der Wörter: 1. Getreideart, 2. Gemüß, 3. Salzfischart, 4. Säure, 5. Farbstoff, 6. Reimwort, 7. Fahrensart, 8. akademische Würde, 9. Empfehlung, 10. preussischer Regierungsbesitz, 11. französisches Seebad, 12. Stadt in Holland, 13. berühmter Mathematiker des Altertums, 14. Befestigungsart, 15. Denkmalsart.

Denkvort-Aufgabe.



Ein Vater hatte 3 Söhne. Zum Pfingstmarkt hatte er jedem 50 Pfennig vererbt. An jenem Tage legte er 2 Mark in 10-Pfennigstücken in der hier abgebildeten Anordnung auf den Tisch, mit dem Bemerkten, daß derjenige, der die 20 Geldstücke durch 2 sich kreuzende gerade Linien in vier Teile zu je 5 Stück abteilen könne, zwei Teile erhalten solle. Dem Jüngsten gelang das Kunststück. Wie hat er die Linien gezogen?

Silbenkreuzworträstel.

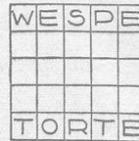


Wagrecht: 1. Wüste in Afrika, 3. weißl. Vorname, 4. Gehalt aus dem »Kriegenden Holländer«, 6. germanischer Volkstamm, 7. Stadt in Schweden, 10. Südtiergärtner, 12. Fabelgott, 14. Siebe, 16. röm. Kaiser, 17. europäisches Königreich.
 Senkrecht: 1. Molch, 2. Grasflöhe, 3. altes Mägenmaß, 5. brasil. Wasserwein, 6. Westindienfing, 8. dem. Grundstoff, 9. Teil Zugeländens, 11. feinkammiger Seepunkt, 13. feierlicher Brauch, 15. Naturerscheinung.

Bilderrästel.

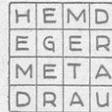


Berwandlungsaufgabe.



Wie wird aus einer Wespe eine Torte? — Es darf immer nur ein Buchstabe verändert werden.

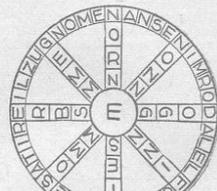
Auflösung zum Wädrästel.



Auflösung zum Silberrästel.

1. Erde, 2. Eaten, 3. Effel, 4. Uffer, 5. Uebeland, 6. Berber, 7. Edeum, 8. Diana, 9. Eifen, 10. Norisbad, 11. Efel, 12. Eicern, 13. Dahnentuf, 14. Zoisfial, 15. Eber, 16. Waffe, 17. Eifas, 18. Fanning, 19. Euban, 20. Ebenholz. — Es sucht der echte Weise, daß er das Rechte finde.

Auflösung zum magischen Quadrat.



Auflösung zum Bilderrästel.

1. Das Wandern ist des Müllers Lust.
2. Wenn die Schwalben wiederkommen.
3. Um Brunnen vor dem Tore.

Auflösung zum Kreuzwort-Bilderrästel.

Wagrecht: Kreis, Regen, Wemel, Wagen, Effen.
Senkrecht: Bart, Klet, Stern, Kiese, Maß, Rebn.

Auflösung zum Rästelbildung.

„Daß nur zu deines Herzens Toren
Der Hingsten wollen Segen ein.
Getrotz, und du wirst neugeboren
Aus Selbst und Feuerflammen sein!“
Gemanuel Geisel

Können Sie schätzen? Wenn Sie die Entfernung bis zum nächsten Fenster wirklich genau abschätzen können, dann können Sie ruhig eine Kollimatorkamera, denn Sie bekommen scharfe Bilder damit. Sind Sie aber nicht so ganz sicher, dann nehmen Sie lieber die Wag-Kamera von Voigtlander, denn da können Sie schon vor der Aufnahme auf der Waage ganz genau sehen, wie scharf das Bild nachher wird. Lassen Sie sich doch mal die „Wag“ beim Photoständer zeigen!

Die Abenteuer des Ostseefiegers

Roman von Peter Franke

36. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Herbert Noth ist ein Meister der Selbstbeherrschung — aber es kostet ihn ungeheure Kraft, seine Stimme klar und ruhig klingen zu lassen, als er dem Chauffeur die Adresse angibt: „Behlenhof, Ahornstraße 6... Fahren Sie, so rasch Sie können!“

Während der laufenden Fahrt sieht Herbert Noth bewegungslos da. Nur einen Gedanken denkt sein Hirn: Frau Hilbe... Frau Hilbe!

Im Erdgeschoss der Villa in der Ahornstraße ist noch flüchtig, als der Wagen vor der Gartentür hält. Herbert Noth klingelt, und nach kurzer Zeit kommt Frau Hilbe selbst, ihm zu öffnen: ihr Gesicht ist bleich und ernst, aber sie lächelt, als er sich über ihre Hand beugt. Sie geht ihm voran ins Haus. Und dann sitzen sie einander gegenüber...

Die Violetta ist in dieser Nacht erschossen worden. Frau Hilbe! — Ich war bei der Morbommiffion in dem Unglückshaus in der Friedensstraße in Wilhelmshorst. Vom Täter fehlt vorläufig jede Spur... Auf dem Nachhausewege fand ich diesen Zettel unweit des Tatoris, Frau Hilbe...
Herbert Noth legt den Zettel auf den Tisch. Hilbe Wagner sieht ihm fest in die Augen und ihre Stimme zittert nicht, als sie sagt:

„Ich habe diesen Zettel fortgeworfen, Herbert Noth! Ich habe die Violetta erschossen...“

Es ist ganz still im Raum. Herbert Noth senkt den Blick. Nach einer Weile erst spricht er.

„Sie wissen, Frau Hilbe, daß ich Sie liebe, und daß kein Mensch auf der Welt Sie besser verteidigen wird als ich: Sie werden mir aber nicht zürnen, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihre Tat nicht billigen kann. Niemals dürfen Sie um des Wohlergehens des jungen Wolfgang Vern willen die Violetta töten, Frau Hilbe! Dazu haben Sie kein Recht...“

Hilbe Wagner steht auf.
„Ich habe das Recht, Herbert Noth — und wenn ich es nicht habe, so mußte ich es mir nehmen: Ich bin Wolfgang Verns Mutter!“

Es ist nach 3 Uhr, als Wolfgang Vern nach Hause kommt. Langsam, mit unsicherem Schritt, steigt er die vier Treppen zu seiner Wohnung empor. Als er die Korridortür aufschließt, rührt sich auf der Bodenplatte eine Gestalt: ein alter Mann mit schütterem weißen Bart kommt langsam die Stufen herunter...

Wolfgang Vern starrt ihn an wie eine Erscheinung. Er erkennt ihn sofort — in Tempelhof hat er ihn gesehen nach seiner Landung und in der Nacht bei Frau Hilbes Wohnung. Damals hat er gepenstlich ausgegesehen, unheimlich, fast zum Fürchten, jetzt steht ein ruhiges, fast gütiges Lächeln in seinem zerfurchten Gesicht...

„Ich habe auf Sie gewartet, Wolfgang Vern“, sagt er mit leiser Stimme, „weil ich Sie sprechen muß...“

Wolfgang Vern ist so benommen von dem Erlebnis der Nacht, daß er ohne ein Wort der Widerrede den späten Gast in seine Wohnung läßt. Im Wohnzimmer sitzt er dem Alten einen Sessel unter die Stehlampe. Er selber lehnt sich im Schatten des Bücherregals in einen tiefen Stuhl...

„Was haben Sie mir zu sagen, Herr...“
„Ich heiße Wallhaus, Wolfgang Vern, Friedrich Wallhaus...“

„Bitte, Herr Wallhaus!“
„Ich möchte Ihre Zeit nicht lange in Anspruch nehmen, denn Sie werden müde sein von der langen Reise und von dem, was da draußen auf Sie eingestürzt ist...“

Wolfgang Vern hebt den Kopf...
„Sie wissen...“
„Ich weiß, Wolfgang Vern, was Sie betrifft: alles... Seit zehn Jahren habe ich in Ihrer Nähe gelebt: in Lüneburg und in Heideberg, in Würzburg, Erlangen, Kiel und Berlin... Ich habe ängstlich darauf geachtet, daß Sie mich nicht sahen, aber ich mußte alles, was Sie taten und erlebten bis in diese Stunde...“

Wolfgang Vern ist maßlos erschrocken.

„Wer sind Sie, Herr Wallhaus, um's Himmels willen.“
„Lassen Sie es gut sein, Wolfgang Vern! Ich sah, daß Sie die Freude Ihrer Eltern waren und der Stolz Ihrer Lehrer, und ich war glücklich darüber. Sie gingen auf die Universität und wandten sich der Segelstregerei zu... Ich bangte um Ihr Leben, aber Ihre Erfolge waren die Freude meiner Tage... Sie ahnen nicht, mit welcher Angst ich die Stunden Ihres Ostseefiegers erlebte, und wie ich jubelte bei Ihrer Landung. Damals wußte ich auch, daß ich zum ersten Mal Ihnen gegenübertrat... im Liebesdrama meiner Freunde lief ich fast unter Ihren Wagen... An diesem Abend kam das Verhängnis über Sie und mich. Sie lernten Hilbe Wagner kennen, und Hilbe Wagner liebte Sie, so wie diese Frau nie hätte für Sie empfinden dürfen: denn Hilbe Wagner ist Ihre Mutter, Wolfgang Vern...“

Wolfgang Vern liegt ganz still in seinem Stuhl. Weiße Nebel wallen vor seinen Augen, in seinem Herzen kreist

sich eine große Kluft aus — die Ergebung in den gnadenlosen Traum, den die Menschen Schicksal nennen...

„Sprechen Sie weiter, Herr Wallhaus...“
„In jener Nacht, als Sie mich umwies, Frau Hilbe Wagners Wohnung in das Licht Ihrer Scheinwerfer beleuchten, bin ich kurz bevor ich getreten... und habe ihr gesagt, wer Sie sind...“

Die Stimme des alten Mannes dringt einfürmig an Wolfgang Verns Ohr.

Hilbe Wagner hieß als junges Mädchen Hilbe Warnstädt. Sie trat schon als Siebzehnjährige bei der Direktion Umlauf, Märkisches Stadttheater in Hofen, Stendal, Gardelegen auf, und zwar als Soubrette unter dem Namen Namen Fräulein Caproni. Vor den Jutrigen der Kolleginnen und der Brutalität des Direktors flüchtete sie sich in die Liebe zu einem älteren Kollegen — das Kind dieser Liebe sind Sie, Wolfgang Vern! Ihr Vater hat schlecht gegen Ihre Mutter gehandelt, Wolfgang Vern... Er ließ sie und sein Kind in tiefer Not im Stich und ging mit einer reichen Frau ins Ausland... Fast drei Jahre lang hat Hilbe Wagner, Ihre Mutter, mit höchster Aufopferung für Sie gesorgt, hat Sie mit sich genommen überallhin, wo immer sie Theater spielte... Da kam ein Sommer, in dem sie ohne Engagement war... Sie hungerte, um ihr Kind zu ernähren... Aber selbst dies Wenige zu kaufen, war ihr eines Tages nicht mehr möglich... Wütenden Herzens hat sie damals ihr Kind hingegeben: eine bürgerliche Familie in Stendal nahm sich des Kindes an mit der Bedingung, daß sich die Mutter nie mehr ihrem Kinde nähern dürfe...

Hilbe Warnstädt ging in ein Engagement, nach Silddeutschland und hat ihr Verprechen gehalten. Die Familie in Stendal geriet kurze Zeit darauf in Vermögensverfall und überließ das Kind der Hilbe Warnstädt gern dem nachmaligen Sanitätsrat Dr. Bern in Lüneburg, der es adoptierte. Das ist die Geschichte Ihrer Jugend, Wolfgang Vern, bis zu Ihrem dritten Lebensjahre... Aufzeichnungen und Dokumente darüber habe ich gesammelt. Ich überbringe Sie Ihnen nun...“

Der alte Mann zieht ein Bündel Papiere aus seiner Tasche und legt sie auf den Tisch...
„Hilbe Wagner liebte Sie, Wolfgang Vern, wie eine Mutter ihren Sohn liebt... Sie hat namenlos darunter gelitten, daß Sie in jener Nacht nach sich der Violetta zuwandten, dieser Frau, die Tugend der ruinierter Existenz und zerbrochener Schicksale auf dem Weimarer hat...“

Wolfgang Vern will aufspringen, denn Alten das Wort verbieten, aber er vermag es nicht, sich zu rühren...
(Schluß folgt.)

Von Gott geboren

Gedanken zum Pfingstfest Von Alfred Wien

„Von ungefähr“ — das ist nach Friedrich Nietzsche in der Geschichte der Menschheit der „älteste Adel“.

Diesem Adel haben wir Christen einen anderen gegenüberzustellen, ein Adelspräbital von allerhöchster Auszeichnung und Bedeutung: „Von Gott geboren“.

Diese Voraussetzung ist das Fundament des evangelischen Glaubens, mit dessen Weisung und dessen Erfüllung wir es aber keineswegs leicht nehmen dürfen.

Worin diese Sinnesänderung besteht, was sie in uns zu vollbringen hat, wird im vierten und fünften Kapitel des ersten Johannis-Briefes des Näheren angegeben.

Wir haben demnach als Christen alle Veranlassung sehr ernsthaft nachzuprüfen, ob wir ein Anrecht darauf besitzen, den Adel: „Von Gott geboren“ uns zuzulegen?

Wenn Nietzsche die Verwirklichung des Uebermenschen darin erblickt, daß er hinwegschleift alle Mängel über den eigenen Kopf und das eigene Herz, so ist die Aufgabe des Christen, sein Herz von der Gottesliebe zum Nächsten erfüllen zu lassen.

Dieser Glaube ist notwendig. Denn ohne ihn würde niemand von uns bestehen. So wenig es möglich ist, aus sich selbst geboren zu werden, so wenig vermag ein Mensch aus sich selbst zur Wieder- und Neugeburt zu gelangen.

Auch in uns? — Darin liegt die Entscheidung, darauf allein kommt es an. Wenn wir die Welt rings um uns betrachten, so bietet sich unserer Anschauung wahrlich kein Bild der Liebe, Haß und Neid, Mißgunst und Argwohn beherrschen das deutsche Volk, regieren das Leben der Völker.

Und wenn wir die ganze Trostlosigkeit dieses vielfältigen Eindrucks einer Zerrissenheit obgleichem gewissermaßen auf einen Generalnerv bringen, der die Fülle dieses Gegenüber als Einheit zusammenfaßt, so lernen wir in einer Sektion, wie noch kein Geschlecht seit Erschaffung der Erde sie berart unabweisbar empfangen hat, was wir unter „Geist des Widerdrills“ zu verstehen haben: Er ist der Geist ohne die Liebe zu Gott — und darum ohne die Liebe zum Menschen, der Geist des Irrtums, von dem „die von der Welt“ reden und in dem sie auch handeln.

Sind wir solche, die Gott „erkannt“ in ihrem Herzen, und deren Glaube sich nicht bloß auf das Lippenbekenntnis zu ihm beschränkt? — Ohne den Geist der Liebe, der stärker ist als der Geist der Furcht, wird die Welt nicht anders. Die Not unserer Zeit zu wenden, gibt es unzulässige Reihenordnungen — unzulässige Parteiprogramme. Bewegungen zu diesem Ziel kommen aus, wechseln wie Flut und Ebbe, schwellen an und brechen zusammen.

Unsere Pfingstblumen

Annie Franck-Harraz

Es ist den Menschen von heute längst nicht mehr bewußt, daß unsere Vorfahren noch bis vor wenigen Generationen die großen kirchlichen Feste zugleich als Naturfeste waren, an denen sie gewissermaßen ihren Bund mit der Heimat neu schlossen und betätigten.

So wäre zu denken, daß auch Pfingsten eine Brücke in die Natur schlägt, auf der in früheren Tagen viele zu den uralten Heilgöttern des Lebens gewandert sind.

Vor Tag

Von Alfred Krupp

So kann ein Tag beginnen, dessen eine Frühstunde das ganze folgende Leben eines Menschen bestimmt.

Als Conrad, vierzehnjährig, aus der Tür seines Elternhauses hinaus auf den Marktplatz trat, bämmerte der erste Morgenhauch. Die Wipfel der gewaltigen Birnen drüben auf dem Friedhof waren reglos geneigt, und ihr erleses Grün hatte schon so ernst geprieselt, daß es in diesem Halbdunkel den Blick auf die weiße Kirche und den Turm verwehrt.

Durchschauert von der heiligen Nüchternheit des anbrechenden Tages, schritt Conrad die Straße hinab, vorbei am uralten Pfarrpark, vorbei an den Säulen der Handwerker, Beamten, Bauern, die alle noch des Schlummers pflegten. Draußen vorn Dorf auf der Chaussee leuchtete weiß die Weiden der jungen Birken in die abziehende Dämmerung hinein.

Dort drüben lag sein Dorf, darüber sich der leuchtende Frühmorgen wölbte. Und rückwärts aus dem Walde, der ganz lautlos stand, kamen auf leisen Füßen unsichtbare Wesen, um sich neben den Knaben zu stellen und das Morgenwunder zu erwarten. Er wußte es nicht. Aber er schauerte es zusammen und sah sich fortgehend um, bis langsam das Bewußtsein, eine erhabene, heilige Stunde zu durchleben, ihn erfaßte und hochhob.

Seine Augen wurden farr. Da — dort — hier — überall war auf einmal ein fülles Weben und Raumen. Es ätzte über jedem Haalm, über jedem Wätschen. Aus jedem Lautropfen sprachte es. Von allen Zweigen rieselte es und

Errettung aus der Rettungslosigkeit unserer Lage als einzig möglich erkannte Erneuerungs-Programm.

Auch wir Christen in unserer Halbheit, die nicht aus der Gottes-Liebe zur Ganzheit geboren wurde, tragen mit Schuld daran. Forchten wir in uns nach, so werden wir auch in uns den Widerdrill, den Geist des Irrtums, der Furcht und der Lüge finden, den den Nächsten nicht liebt, sondern haßt.

Ihn zu gewinnen, bedarf es der Pfingsterfahrung, des Erlebnisses jener durchgreifenden, großartigen Wandlung, die das Wesen und Leben der Jünger Jesu im innersten Sein, in einer Sinnesänderung, die sie zu völlig anderer machte, umgeformt hat.

Von

uns überkommenen Naturfeste in unseren Tagen noch heimisch sein könnte, es sind die Pfingstien sein.

Und es ist nicht zu leugnen: so wie Weihnachten oder Ostern hat auch Pfingsten seine Charakterblumen, ohne die es gar nicht zu denken ist. Aber — und das zwingt zum Nachsinnen — sie stehen alle in unseren Gärten. Wohl sind Wiege und Wald voll von unzähligen bunten Blumen. Aber es ist keine darunter, die gleichsam diesem Fest zuliebe die Augen ganz besonders aufgetan hat.

Vielleicht aus diesen Zusammenhängen heraus hat man herein ein schönes, fremdartiges, mit leuchtend purpurnen, blassen Blütenkelchen prunkendes Gemäch, das wohl schon zu Zeiten Karls des Großen in Deutschland aus Byzanz eingeführt wurde, Pfingstrose genannt.

hob sich hoch. Und in den tiefen Schatten des Haines wob und wallte es, schaffte und braute.

Dann jauchzte die Sonne. Und wahrlich — ringsumher jauchzte dies alles mit. Es war mit den Augen zu sehen, mit den Ohren war es zu hören.

Er glaubte die höchste Seligkeit zu erleben, aber da legte sich ihm ein etwas für den Bruchteil einer Sekunde auf die Wangen. Und im Augenblick durchschauerte ein namenloser Nausch seinen Körper, rührte jeden Haarfaser Kern in ihm an — und hörte ebenso rasch wieder auf. Er sprang auf. Hohe Wonne stand in seiner Brust. Und eine Stimme in ihm fragte: Wollt du mein Helfer sein?

Da jubelte der Knabe das trunkenste Ja seines Lebens heraus. Und was half es, daß die Stimme ihn bedrohte, ihm alle Schmerzen und Plagen des Daseins verließ? Er schreckte nicht zurück. So unbedenklich dachte er sein Ja an den blauen Himmel.

Da aber hörte er plötzlich ganz deutlich eine Tür hinter sich zuschlagen. Er erschrak, wußte nicht, was dies zu bedeuten hätte. Doch er richtete sich auf, ließ seine Gedanken festig um sein Erleben kreisen und schritt durch den leuchtenden Morgen.

„Anna“, dachte er. „Wenn nur einmal, einmal Anna käme.“

Sie war des Nachbarn stolze Nichte, die nie ein Wort zu Conrad gesprochen hatte. Er aber sah sie gern, konnte stundenlang, tagelang am Grenzstein sitzen, um ihre Schritte zu belauschen. Wie jedoch war sie gekommen.

Jetzt, indem er aufschah, blieb er wie angewurzelt stehen: Das war doch Anna, die dort auf der Chaussee stand und ihm entgegenblickte. Er hob die Füße und ließ sie laufen. Und das Mädchen kam ihm langsam entgegen.

Er presste die Zähne aufeinander. Er zerbückte verstopfen eine Träne. Es war die letzte seiner Kindheit...

gestalten, die so rote sie aus der Fremde kamen. Da ist die hundertjährige hängende Farnpflanze mit ihren roten Blättern, aus deren Iden ein weißes Zypfelchen hervorragt, das man unter jungen Leuten als einen empfangenen Liebesbrief deutet. Auch sie wurde den Fluren von Byzanz entführt.

Die tierische, duftende goldbraune Levofoje (man hat sie im Deutschen Friedländer in „Gelbweidelein“ umgetauft) braucht nur ihren Namen zu nennen, damit wir uns ihrer kleinsten Blätter erinnern. Dort, wo sie herkommt, ist es heiß und trocken, und so hat sie denn seit Jahrhunderten die dürren und sonnigen Stellen des Gartens für sich in Anspruch genommen. Sie teilt diese Lebensgewohnheit mit Naleen und Rhododendren, die man auch aus dem Osten, von den asiatischen Hochgebirgen, dem Pamirplateau, dem Hindukusch und dem Kasafus bei uns eingeführt hat. Sie sind ein Wohlgeruch der unbeschreiblich üppigen und farbenprägenden Pracht, die von Weiß und dem zarten Rosenrot bis zu stammendem Orange und leuchtendem Scharlach reicht und in übermannshohen Büschen und Bäumen bis hoch hinauf zu den ewig vom Wind umrauschten Klippen jener einsamen Berggipfel steigt.

Pfingstwanderung in Feindesland Von Felix Kaffee, Timenau

Es war der 19. Mai 1918. Wir lagen in Frankreich. Einen Kaiser hatten wir nicht. Aber diesen Tag trugen wir in unserm Herzen: Es war der erste Pfingstfeiertag. Drei Kameraden, traten wir um 5.30 Uhr früh aus dem mit seinen vollbesetzten Holzbaracken noch in tiefem Schlaf verurteilten „Weisfaltenlager“, einem fremdbüchigen Vorkriegs-Unterschlupf, um unsern Frühauflauf zu machen, so wie ihn jeder von Friedenszeiten her an diesem Fest gewohnt war. Wir konnten von Glück sagen, daß wir nicht vorn im Graben lagen.

Wutrot stand die Sonne am Horizont. Wir schritten ohne Weg und Steg durch Gras und Blumen, auf denen der Tau lag. Wir kamen uns aus in der Gegend. Hatten hier manden Jagdweg auf Wäldchen unternommen, die in den Tümpeln des blassen Aufschwungs biswollen in ganzen Hühnern anzureiten waren.

Auf einer einsam gelegenen Fernen nahmen wir einen Erntt frischer Milch. Ein Kommando hauste hier in idyllischer Einsidelt, Menschen von köstlich naturverbundenen Urvolligkeit, die im Landeis das Feld bestellen und ernten. Sie waren Randväter und Hirten zugleich, die dazwischen ihren Stut Klostern. Männer mit bronzernen Gesichtern und ausgearbeiteten Händen. Es ging ihnen nicht schlecht, denn sie hatten in Hülle und Fülle zu essen. Ihr Tadeln und Scherzen schallte uns im Davonschreiten vom Hofe noch nach.

Wald läßt den sonnigen Fernweg ab. Wir traten in einen rein. Randwald — Eichen und Buchen. Leicht klag der Weg bergan. Wir gingen im Gespräch verfunken, sprachen vom Leben wie von etwas, das uns schon bald nicht mehr gehörte. Da hebt einer den gesenkten Blick, und sein Arm streckt sich auf im Hinweis auf die Höhe vor uns. Alle drei sehen wir das Kreuz, das Baumhoch auf in den Himmel wächst.

Der übermächtige Wirtel zwingt uns, einen Augenblick stillzustehen. Wir schweigen. Es ist gewaltiger Boden, auf dem wir stehen. Das mächtige Zeichen droben erhebt

Aber da sind zwei andere, die gar keiner änderlichen Mühe mehr bedürfen, indem sie fast wie wachen, und von denen sicher nicht alle wissen, daß auch sie Einwanderer sind, die freilich alles getan haben, um in dem ihnen ursprünglichen fremden Boden Wurzel zu schlagen und sich einzubürgern: der Flieder und die Kastanie. Auch sie sind Kinder des Ostens. Der eine wächst bereits in Ungarn und am Balkan mit; man sagt, er habe im Gefolge der Kreuzritter seinen Einzug gehalten. Die andere erschien viel später nach Wien gelangt, von wo sie sich schnell über ganz Europa ausbreitete und — wissen wir es? — ihre türkische Heimat vielleicht wirklich längst vergessen hat.

Diese leben Gestalten sind es, die um unser Pfingstfest den Blütenkranz flechten. Sie machen es bunt, farbenfroh und prägnant. Sie sind in jedem Pfingststrauch, den unsere Gärten uns schenken. Und wie sie, so hat das den germanischen Mitvater fremde Fest der Pfingsten selbst bei uns Wurzel geschlagen und ist als Frühjahrsfeier in das Volksgefühl übergegangen. Denn es ist nun einmal nicht anders: Nur was die Heimat segnet, findet Dauer in den Herzen der Menschen.

seine mahnende Hand. Wir setzen den Fuß langsam weiter, der Steig zwingt zu beschaulichem Gang. Und dann stehen wir unter dem Kreuz, das fast ist wie ein Schiffsmast, unser Blick steigt an ihm empor und sieht weiße Wäldchen im Himmelshau trümmerschiff ziehen.

Wir schreiten weiter und erblicken aus unserer Nechten durch die Stämme hindurch, umfrieht von einem Naturraum aus weiß leuchtenden Vorkriegsblumen, keine Kreuze. Grab neben Grab, genau ausgerichtet. Ein feines Morgenräuseln bewegt die Wipfel darüber, durch die sie Sonne in zitternden Strahlen fällt. Keine rauht der Wald. Die Vögel singen.

Wir treten durch das Vorkriegsgebiet. Ries türstet unter unsern Füßeln. Wir greifen die toten Kameraden; die Haupter entblüht. Sauber geputzt sind die Hügel, klar in der Aufschrift die Kreuze, einheitlich in der Form. Die Vorkriegs-ungehöriger Kompanien, auch Feinde darunter, sind hier zu Totenparade angetreten. Wir schreiten die Fronten ab. Der Heldenfriedhof ist nicht sonderlich groß, aber wunderbar in seiner Anlage und Stimmung. Die Stämme der hochgewachsenen Bäume erinnern an mächtige Dom-

Mafel Du nicht im Strahlentwagen der Morgenröte dahin, Thronsturz der Erhe, gefolgt von sonnblonden Sonnen, Goldgoldenen, frammen Wollensmadonnen, Ueber den Kronjuhel brausender Bronnen Durch Myriaden Welten seit Anbeginn?

Negst Deines Stegswagens rollendes Mädelrot Nicht gerührt über geliebte Feere Wohliger Schatten und Wälder und über der Meere Klutenschwader, und läßt er in ländernde See Nicht zurück die Geschwister Nacht und Tod?

fäulen, grün wölft sich das Dach. Nicht jeder ruht in einer solchen Halle! Sie schlafen hier unter Eichenkronen auf der Kruppe des Hügel, wo der Himmel am nächsten der Erde ist. Wir sitzen auf den Birkenhölgern der Umfriedung und tauschen Gedanken aus. Die Gemeinschaft mit den Toten stimmt uns ernst, bezieht aber nicht.

Wir scheiden von der Stätte unter dem Einbruch des tiefen Friedens, der unsern Vätern Heimat im fremden Lande gibt, und steigen auf der abend Seite den bewaldeten Hügel hinab. Nach Durchschreiten einer schmalen Mulde geht es wieder hügelan. Verlassene Baracken stehen im Walde, die Türen weit offen, die Fenster zertrümmert — ein Bild, das selbst am helllichten Tag beinahe unheimlich ammutet. Die Stätte sieht aus, als habe man sie fluchtartig verlassen, und doch zeigen sich nirgends Granateinschläge, die eine solche Annahme begründen könnten. Endlich kommen wir auf die Lösung des Rätsels: Eine Leiche hat zur Räumung aus sich so prächtig gelegenen Lagers gezwungen. Hier befand sich ein Artillerielager mit vielen Herdeshäusern, das von der Krotkraft besallen worden war. Unwillkürlich grüßt es uns bei dem Anblick, und der Schritt beschleunigt sich.

Der breite, mit Holzstümpfen besetzte Weg föhrt zu Taf. Wir laufen ihn wie die Jungen hinab. Unsere Stiefel klappern auf den hölzernen Stegen. Und dann drehen wir aus dem Wald heraus in einen blumigen Wiesengrund, fühlen die fliegenden Puste in einem klaren Nach und steigen drüben den Gang wieder hinauf, wo Weinberge angelegt sind. Momantil beschleicht unsere Herzen. In der Erinnerung rauht der Nebelstrom. Wir kommen ins Schwärmen und erobern uns im Geiste die Zukunft.

Auf einmal stehen wir oberhalb des Dörrgäns Bräsewille, das flechtlich in grüne Wiesen eingebettet liegt. Die Fenster blühen in der Sonne. Um die Giebel streicht munterer Vogelgesang. Bunte Falter segeln an uns vorbei. Unten blühen die Gärten. Wir kanten das Dörrgän durch sein Soldatenheim im ehemaligen Pfarrhaus, gegenüber der Kirche, auf der die rote Kreuz-Flagge weht, und steigen hinab in die Gassen auf schmalen Fußweg und ein paar feineren Straßen.

Im alten Wöschler Pfarrhaus rasteten wir, nahmen einen Trunt zu uns und plauderten mit den Schwestern, unter deren Obhut dieses gastliche Heim fand.

Schön wie ein weißes Band, rechts und links blühende Fluren, von Bäumen gesäumt, führte die Straße von dem idyllischen Dörrgän zu unserm noch flechtigen Quartier im Vorkriegsblumen zurück. Dann kam die Feldpost und brachte zum Fest die Grüße der Heimat.

Pfingstlicher Geist

Triumphator, um den die Besche münzt, Braumessias der fliehen Karabole, Glüh der Phantafus, und Faterwiese, Vogelkloß und Orgelruhm, vier priete Dich nicht raufend als ein Gortestand?

Nicht nur über die gelnen Schaulen im Winde, haben die Frühlingshügel roll im flirrenden Sturm. Gib auch Lebenskraft dem wüchigen Wunne, Daß in der Menschheit höchstem Tempelturne Alle Gloden Dir Kalmisten find!

Arthur Silbergleit.

O süßer Kuckucksruf

O süßer Kuckucksruf Aus Wäldern tief und weit — Wir ist, als wenn mich rufst — Die ich Kinderzeit!

Ich wüßte der Stimme nach, Wohin sie mich auch zieht — Ihr nach und immer nach, Je weiter sie entflieht.

Wieselsicht verwirrt mich Aus grüner Nacht ein Bild ... Wieselsicht verirrte ich mich Und fände nie zurück — — —

Leonore Geibel.

Wohnung und Gegenwart

Pfingsten in Alt-Wien Von Hofe Wera

Am Pfingstmontag 1827 gibt ein kleiner intimer Kreis im oberen Wohnzimmer eines altwieners Hauses am Kamin beisammen. Das Haus ist zwar schon etwas baufällig, ganz in Bürgerlichkeit eingepossen, aber es ist zweifellos sehr behaglich in der Sommerstube der Hofkapellmeisterin Margarete Müller, der ersten jugendlichen Liebhaberin am Burgtheater, die, überdies mit einer prachtvollen Singstimme begabt, die Lieder ihres Freundes Franz Schubert mit diesem Verständnis vorzutragen weiß. Ach, wie bald schon — mit kaum fieberndwändig Jahren — wird die hochbegabte Künstlerin ihr junges Leben ungeliebt lassen müssen!

Wie sie so in ihrem leichten Weihen, mit Silberreflexen durchwirkten Florkleide von dem Kamin auf seinem niederen Fabrikat sauzt, ist sie ein Bild fast rührender Anmut und Schönheit. Fein gezeichnete Augenbrauen über ernsten, dunklen Augen, ein lieblich getörmter Mund, in den schwarzen Roden trägt sie einen Kranz von weißen Margueriten.

Ihr gegenüber, neben Franz von Schöber, dem Weltmann und Schöngelb, — der gedrungene kleine Mann, dessen rundes, freundliches Gesicht tief zwischen den Vatermördern steht, her mit den lichtbraunen, herzensguten Augen, die man indessen erst hinter den Brillengläsern entdecken muß — das kann nur Franz Schubert sein.

Auf dem kleinen Tisch vor dem Kamin sind mancherlei Angebinde wohlgeordnet aufgebaut: „Margaretenkranz“ ist heute der Sanft-Margaretenkranz, der Alt-Wien solch süßlich-romantische Blüte verleiht. Mit seinen Musikstacheln und Nachtmitteln und Serenaden beim Klavieren der Brunnen im Mondlicht, den Tanzreizen und dem Feuerwort im Prater, ist er eine Bildgalerie an die Wienerin, denn an diesem Tag wollen alle Wälder und Wieserl Grotten heigen.

Von allen Seiten ist die reizende Margarete Müller beschaudt worden: nicht es Namenstagsblüthen „mit Zug“ und kunstvoll verflochte Margareten-Strumpfbänder und Grottelbögen, sogenannte „Wädeln“, mit Blumen und Land-

schaften bezieht oder gar mit einem Spiegelchen mitteln. Und da sieht auch ein Kaffeekeiser, auf dem über zwei verschlungenen Händen, dem Sinnbild der Freundschaft, schön in Goldbuchstaben geschrieben prangt: „Margarete“.

Schubert ist zum Klavier getreten und schaut gedankenverloren auf die glimmenden Schette im Kamin, die die junge Herrin des Hauses von ihrer treuen Bäuerin trotz des Frühlingstages hat anzünden lassen gegen die plötzlich eingetretene Regenwölke und Kühle draußen.

Margarete Müller singt. Etwas Neues, kaum erst von Schubert vollendet:

Auf einen Totenader Hat mich mein Weg gebracht; Mirher will ich einkehren, Hab' ich bei mir Gedacht ...

„So hab' ich mir's gewünscht!“, sagt der bescheidene kleine Musiker am Klavier halb laut vor sich hin. „Das sollte meine Melodie ausdrücken: zarte, beschauliche Melancholie.“ „Nun noch dies“, bittet die Sängerin. „Der Tod und das Mädchen“, — ach, Schubert, gerade dies sing' ich so gern!“

Vorüber, ach vorüber, geh, wilder Knochemann, Ich bin noch jung, geh, Vieher, und rühre mich nicht an!

Wenn sie singt, denkt Franz Schubert erschüttert und läßt die letzten Akkorde der Begleitung verstören, verküsst sie den Todesgedanken und die bittere Todesangst. Vernehmend und abnungspoll sehen die beiden jungen Menschen einander an.

Schubert ist aufgestanden. „Kraach!“ macht es plötzlich in die allerseits erglänzte Stimmung hinein. Er muß im Vorbeigehen das Kaffeekeiser getreift haben, sein Margaretenpräzient.

„Nur einen kleinen Sprung hat's abgetreigt!“

„Na“, erwidert da Franz der Lieberfreundin, mit einem Versuch zu lherzen, „hassen 'S mal aus, — so ein kleiner Sprung, der schadet mir: Das Kaffeekeiser, das hält gewiß länger als wir zwei!“

Am andern Tag, einem krahlenden Pfingstsonntag, kann der Schubert Franz das Grübeln noch immer nicht lassen. Trododem er es schon hat — gegen Abend im Sommerhaus des Bankdirektors von Bruchmann, im reizenden Hütelldorf vor Wien, wo er kunstig verfunken im Gartenzimmer am Tafelkavaler sitzt, inmitten einer in beglückter Nachacht lauchenden jungen Gesellschaft.

Er läßt an diesem Abend, wie so oft, seine „Schubertianer“ als erste teilnehmen an den neuesten Schöpfungen, die er in diesen Tagen komponiert hat. Der stille Musikant bildet, — ohne sich dessen bewußt zu sein — mit seinem Freundeskreis einen geistigen Mittelpunkt nicht nur für Wien, sondern für das gesamte deutsche Vaterland. Diese „Schubertianer“ in fremdenen Privatbüchern sind weitere Geistesleistungen in dieser Stadt der Anmut. Frische, junge Menschen sind da beisammen, die besten Köpfe, Musiker, Maler und Schriftsteller, begabte Dilettanten, ein Freundeskreis, den das gemeinsame Streben nach künstlerischer Anregung innig ver-

bindet, und der sich eng um Franz Schubert als Mittelpunkt sammelt.

Der Wunde dort dicht neben Schubert, der mit den roten Waden, den blühblauen Augen und dem charakteristisch absehbaren Haarbüschel am Hinterkopf — auf Wienerisch „Giffelbüschel“ geheißt, ist der Maler Moriz von Schwind. Da sind auch der Maler Leopold Kupelwieser und Freund Schöber in gepflegter Erziehung; daneben die lange Gestalt des Schubertianers Vogel, dann das schmale, sympathische Gesicht Anselm Hüttenbrenners und die fastschliche Rüge des späteren Lustspielbildhauers Eduard von Baurenfeld.

Was wäre Schubert ohne seine geliebten Freunde? Sie gehören zu ihm wie die Begleitung zum Lied. Die Hülfsleistungen der Frauenzimmer dagegen mit ihren gepflegten Artigkeiten sind ihm zuwider; er rührt sich behaglich in Familien meist nicht sonderlich wohl. Doch das Bruchmannsche Haus macht darin eine Ausnahme. Die Tochter des Bankdirektors, die sanfte, blonde Julie, seit kurzem mit Schöber verlobt, ist angenehm und beruhigend. Sie versteht es, die „Schubertianer“ unmerklich zu leiten und nach der Wulst auch die Literatur zu Wort kommen sowie Tanz und gefällige Spiele folgen zu lassen.

Gerade heute, auf Pfingsten, hat die freundliche Julie eine Exträüberlegung für ihre „Schubertianer“, und darum ist dieser Abend allen besonders fest im Gedächtnis geblieben. Eine kleine Spielerei wird herumgereicht, eine selbst gearbeitete, zierlich gefeldete „Drahtpuppe“, mit hübschem Porzellanfuß und Porzellanarmen, unter deren weichen bauchigen Seidentock verschiedenfarbige Papiere gefaltet befestigt sind, die man mit einem Geiß herausziehen, einfallen hat wieder zurückziehen kann; sofort für die Damen, hoffnungsvoll für die Herren, jedes Streifen in winziger Schrift mit einem französischen Spruch beschrieben. Der Knack ist kunstvoll in zwei Volants gearbeitet; unten kann man sich einen Drahtelbels ziehen, auf ein botisches Häfel, dessen Aufschrift, meist in Bildform, auf der Rückseite des Papierstreifens steht.

Dabei geht's lustig her und gibt Anlaß zu Anzüglichkeiten und Redereien. „Schubert!“ ruft Moriz von Schwind den verträumt mitten im Zimmer stehenden Freund an. „Wach auf, — du mußt doch auch mal der süßen Pfingstfeier unter das Häfelchen.“

Franz Schubert greift gehorhant zu, gerät jedoch in die Rästelreue der vielgelesenen kleinen Dame und überläßt es dem Freund, das Betschen vorzulösen:

Nichts hab' ich wie meine Lieder, — die quellen aus meiner Brust. O Frühling, nur hat du mich wieder mit deiner Wonne und Lust! Schenke Sonne mir und Geduld's und Futter noch abendrein, Und sorg' für den seligen Rest: ein Weibchen, — ein warmes Weib!

„Katen!“ heißt es von allen Seiten. Die Antwort — ein sauber gezeichnetes Waldbüglein — darf der Ziehende nicht gleich annehmen.

Schubert, einer Melodie nachstimmend, ist nur halb bei der Sache. Treuherrig und verlegen blickt er im lachenden Kreise umher und fottiert:

„Ja — das — — bin doch ich selbst!“